

Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementpreis pro Monat einschließlich Bringerlohn 70 Pfg., bei Selbstabholung in der Expedition oder den Filialen 60 Pfg.; mit der illustrierten Wochenbeilage Neue Welt einschließlich Bringerlohn 80 Pfg., bei Selbstabholung 70 Pfg. — Durch die Post bezogen vierteljährlich 2.10 Mk., für 1 Monat 70 Pfg. (Bestellgeld vierteljährlich 42 Pfg., monatlich 14 Pfg.).

Redaktion: Tauscher Straße 19/21. Telegramm-Adresse: Volkszeitung Leipzig. Telefon: 19093. Sprechstunde: Wochentags 6—7 Uhr abends (außer Sonnabend).

Inserate kosten die 6gespaltene Zeile oder deren Raum 25 Pfg., bei Blahvorschrift 30 Pfg. Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Der Preis für das Beilegen von Prospekten ist 3.50 Mk. pro Tausend für die Gesamtauflage, bei Teilaufgabe 4 Mk. — Der Betrag ist im Voraus zu entrichten. Schluß der Annahme von Inseraten für die folgende Nummer früh 9 Uhr.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Verlag, Expedition und Inseraten-Aufnahme: Leipzig, Tauscher Str. 19/21, Hofgebäude. Telefon: 2721.

Tageskalender.

Durch eine Erklärung des Abg. Stresemann zur geplanten Tendenzprofessur in Leipzig wird das sächsische Kultusministerium in ärgster Weise bloßgestellt.

Durch ein Urteil des Berliner Landgerichts wurde die geschwundene Anwendung veralteter Verordnungen gegen Arbeitervereine verboten.

In Griechenland ist eine bewaffnete Marinevolle ausgebrochen.

Die Junker als Steuerzahler.

Leipzig, 30. Oktober.

In der neuesten Nummer seiner Preussischen Jahrbücher kommt Professor Delbrück auf die alte Frage der Steuerhinterziehungen von neuem zurück und wird dabei erfreulicherweise etwas positiver. Bekanntlich hatte Herr Delbrück von einigen Treuhänder- und Buchführungsgesellschaften gesprochen, die durch eine raffinierte Buchführung auch den reichsten Grundbesitzern beweisen, daß sie eigentlich gar kein oder ein nur sehr geringes Einkommen haben, so daß sie für die Einkommensteuer kaum in Betracht kommen. In einem besonderen Falle, den Herr Delbrück angeführt hatte, hatten wir bekanntlich die Vermutung ausgesprochen, daß es sich um den Grafen Händel v. Donnersmarck und das Howardsche Rechnungsinstitut handle, was bekanntlich dann Herr Delbrück bestritten hatte.

Jetzt nun erzählt Herr Delbrück eine höchst reizvolle Geschichte, deren passiver Held eben die von uns benannte Howardsche Gesellschaft ist. Er schreibt:

Wir liegt vor die Inventur von 1908 eines Mittergutes, dessen Buchführung unter einer Filiale des Howardschen Rechnungsinstituts steht. Hier sind angeführt:

Acker und Wiesen	308 312.49 Mk.
Das Schloß	100 000. — "
Die Gebäude exkl. Schloß	145 488.10 "
Das Gärtnerhaus	3 700. — "
Der Gemüsegarten	3 000. — "
Der Park und Neuanlage	13 000. — "
Das Gewächshaus	2 000. — "

Diese Posten zusammen ergeben 575 408.59 Mark. Rechnet man noch die Neubauten, das Inventar, die Anteile an einer Zuckersabrik und an einer Molkerei hinzu, so ergibt das rund 900 000 Mark. Den Forst, die Mühlen und die nachherverordneten Acker lasse ich beiseite.

Das Gut liegt in einer durch blühende Landwirtschaft berühmten Gegend, Provinz Sachsen, hat fast nur Weizen- und Rübenboden und umfaßt 2000 Morgen. Acker und Wiesen sind also mit rund 150 Mark für den Morgen, mit Einschluß der Ge-

bäude auf rund 280 Mark, und rechnet man auch noch die Neubauten und das Inventar usw. hinzu, mit rund 450 Mark für den Morgen bewertet. Der Einkäufer seinerseits behauptet aber, daß dort für solchen Acker 800 bis 1200 Mark für den Morgen bezahlt werden, daß die Zahlen dieser Inventur aus dem Jahre 1885 stammen und daß schon der Grundsteuerreinertrag einen Wert von 800 Mark für den Morgen ergebe; der Acker des Gutes sei um etwa eine Million zu niedrig inventuriert. Gegen die „Exaktheit“ der Buchführung ist, wie die Pfennige neben den Hunderttausenden beweisen, nichts einzuwenden, aber was nützen uns die Pfennige, wenn am Ende die Million fehlt?

Und Herr Delbrück fügt hinzu: Die Sache scheint mir sehr wichtig, denn, wenn der Fehler in der oben wiedergegebenen Inventur wirklich so groß ist, wie er scheint, und von einem Rechnungsbureau mit einer so großen Kundenschaft unter den Landwirten wie das Howardsche verschuldet ist, so liegt der Verdacht nahe, daß die sonstigen Veranschlagungen dieses Bureaus an ähnlichen Fehlern krankt. Auch ist kaum anzunehmen, daß in einem Kreise, wo ein Rittergut so sehr unter seinem wirklichen Wert angefaßt ist, die andern Güter richtig abgeschätzt sind, denn die Veranlagungskommission, die zum Teil aus Landwirten besteht, muß doch einen gewissen einheitlichen Maßstab haben, und schließlich kann auch die Veranlagung des einen Kreises sich nicht gar zu sehr von der seiner Nachbarkreise unterscheiden.

Wir sind gespannt, ob Herr Rechtsanwalt Breymann in Leipzig auch in diesem Falle so schnell mit einer „Berichtigung“ bei der Hand sein wird. Jedenfalls hat das Howardsche Institut jetzt alle Veranlassung, zu reden.

Aber das ist noch nicht alles. Im gleichen Artikel erzählt Delbrück höchst merkwürdige Abenteuer, die einem Herrn Ullrich in Steglitz passierten, als er sich bemühte, Einsicht in die agrarische Buchführung zu gewinnen. Die Deutsche Tageszeitung hatte unter anderem triumphierend darauf hingewiesen, daß Herr Bernhard, dem Exgenossen und der bekannten Pöffenfigur des Dresdner Parteitag, Einsicht in die Buchführungsabteilung des Bundes der Landwirte gewährt sei und daß Herr Bernhard sich „sehr günstig“ darüber ausgesprochen habe. Herr Ullrich wandte sich daraufhin und auf spezielle Aufforderung der Deutschen Tageszeitung, ebenfalls an den Bund der Landwirte mit der Bitte, ihm einen Einblick in das System der Buchführung zu gewähren. Scheinbar ging man auch sehr bereitwillig auf diesen Wunsch ein, als er aber sich persönlich vorstellte, legte man ihm nur leere Musterbücher und Formulare vor, wie man sie in jeder Schreibwarenhandlung kaufen kann. Als er um die Vorlegung geführter Bücher bat, versteckte man sich hinter die „Diskretion“, obwohl die geführten Bücher meistens weder Namen des Gutes noch des Besitzers, sondern nur Nummern führen. Nur ein „geführtes“ Buch wurde ihm vorgelegt, aber wie sah es darin aus? Herr Ullrich schildert die Sache folgendermaßen:

Ein Buch erhielt ich allerdings noch vorgelegt und fand darin eine Seite, welche die Rechts- und Einküschreibererei blüh-

artig beleuchtete. Die ganze große Seite enthielt nichts weiter als:

links: „Aus der Hauptkasse 300
400, 150, 1050“
usw. immerzu —
rechts: „Aus der Inspektorkasse 300
400, 150, 1050“
usw. immerzu die fast gleichen Beträge.

Ueber den Zweck dieser Uebung erhielt ich keinen Aufschluß; einen Abschluß habe ich nicht gefunden.

Als Herr Ullrich dann später noch einmal beim Bunde der Landwirte um die Vorlegung einiger vollständig geführter Bücher bat, erhielt er eine kategorische Absage. Man versteckte sich wiederum hinter die mystische „Diskretion“. Herr Ullrich bemerkt dazu:

Für jeden, der etwas von Buchführung überhaupt versteht, wird Vorstehendes genügen. Wenn die Diskretion nicht durchbrochen werden kann, auf Grund welchen Materials hat denn nun eigentlich „der seltsame Sozialdemokrat“ und Plutus-Herausgeber seine so außerordentlich lobenden Ausführungen über die zeitgemäße Einrichtung der Buchführungsabteilung beim Bunde der Landwirte gemacht? Oder sollte diesem Herrn gegenüber die Diskretion durchbrochen worden sein? Wohl möglich, denn wie soll einer indiskret sein, der sich Bücher mit der Nummer so und so einmal eingehender ansieht? Und wie kann das Organ des Bundes zur „pflichtgemäßen Orientierung über die Buchführungsstellen auffordern“ und dann der Bund seine eigene Buchführungsstelle durch den Hinweis auf die Verpflichtung zur Diskretion sperren? Diese allerdings von den Austraggebern verlangte Diskretion wird ohnehin nicht gefährdet, indem die Bücher, wie gesagt, nur eine Nummer führen. Also heraus mit den Büchern und fort mit der Diskretions- andrede.

Man darf gespannt sein, was die agrarische Presse zu diesen pikanten Enthüllungen zu antworten hat.

Die Deutsche Tageszeitung, gegen deren Hintermänner sich die Enthüllungen Delbrücks in erster Linie richten, ist in höchstem Maße betreten und weiß aber auch nicht ein einziges Argument zur Abwehr anzuführen. Ohne ihren Lesern das wiederzugeben, was Delbrück ausführlich, erlebte sie beispielsweise die Erfahrungen, die Herr Ullrich mit dem Bunde der Landwirte machen mußte, mit der billigen Redensart von der „Diskretion“, ohne ihren Lesern zu verraten, daß von einer Verletzung dieser Diskretion gar keine Rede sein konnte. Den Fall Bernhard erwähnt sie überhaupt nicht. Sie hilft sich mit der Verlegenheitsphrase, daß man Herrn Delbrück nicht ernst nehmen dürfe.

Durch dieses Verhalten des Zentralorgans der Brotwucherer und Steuerhinterzieher wird erst deutlich, wie peinlich unsern Agrariern das Aufzucken der ganzen Frage ist. Sie wissen ganz genau, wie viel Schmutz sie am Stecken haben.

Arbeiter, gedenkt der schwedischen Kämpfer!

Seuilleton.

Andreas Väst.

Bauernroman von Ludwig Schoma.

Die Burschen hielten ihn fest, und er ging endlich mit ihnen. Zuweilen blieb er stehen und schimpfte. „s Messa bal's ma net g'numma hätt'n, nacha wurd i eahm was zoagt hamm. In aller Mitt' hätt' i 'n vonand g'schnitt'n.“ „Jetzt mach amal!“ Die Stimmen verloren sich in der Ferne. Da machte sich die Ursula auf den Weg und ging hinterdrein. Im Nebenzimmer erhob sich der Lehrer von Aufhausen und nahm seinen Hut vom Nagel. „Wir haben einen Weg bis zum Feldkreuz,“ sagte Stegmüller, „da gehen der Herr Mang und ich mit.“ Es war eine kühle Nacht. Der Herbstnebel zog über die Felder hin und sah sich im Mondlicht an wie ein silberner Schleier. Vom Weblinger Holze herüber wehte ein frischer Wind. Da zitterten die Blätter an den Bäumen, als käme sie ein Frösteln an, und die Schatten, welche sie über die helle Straße warfen, kamen in Bewegung.

„Es ist etwas Poetisches, so eine Mondnacht,“ sagte Mang. Er kämpfte mit einem harten Entschlusse. Er wollte etwas unternehmen, was er noch nie getan hatte; er traute sich's zu, und er verzagte wieder. Und dann gab er sich einen festen Ruck. „Fräulein Spörner... wenn Sie erlauben... darf ich Ihnen meinen Arm anbieten?“ Er hatte einen Augenblick geglaubt, daß sie wegläufen und ihn beschämt stehen lassen, oder daß sie ihn streng zurechtweisen würde. Aber sie lief nicht weg, und sie tadelte ihn nicht. Sie sagte überhaupt nichts, sondern schob ihren runden Arm in den seinigen. Und da merkte er, daß es auch poetisch ist, neben einem jungen Mädchen zu wandeln. Sie gingen schweigend miteinander. Er wollte ein Gespräch beginnen und besann sich lange. Aber es fiel ihm nichts ein; darum sagte er wieder: „Es ist prächtig, so eine Mondnacht.“ Und Fräulein Gertraud sagte: „Wunderbar; besonders im Herbst.“ Beim Feldkreuz trennten sich ihre Wege; die beiden Asten, welche vor ihnen gingen, blieben stehen; Mang gab den Arm des Mädchens frei und verbeugte sich mehrmals und schüttelte dem Fräulein Spörner immer wieder die Hand, wenn er vorher dem Onkel gute Nacht gesagt hatte. „Also am Sonntag zum Hochamt,“ mahnte der Lehrer von Aufhausen. „Gewiß; Sie können sich darauf verlassen.“ „Und pünktlich um acht Uhr. Gute Nacht, Herr Mang.“ „Recht gute Nacht, Herr Lehrer! Angenehme Ruhe, Fräulein Spörner!“

Er sah den beiden nach; da fiel ihm ein, daß sie ein schönes Lied gelobt hatte; und er vergaß alle Bedenken, welche der Rektor von Freising dagegen hatte. Mit wohlklingender Stimme setzte er ein: „Das Meer erglänzte weit hinaus...“ Als er schwieg, tönte von drüben eine freundliche Mädchenstimme: „Gute Nacht!“ Er holte mit raschen Schritten den alten Lehrer ein. Herr Stegmüller überdachte seine Reden, die er im Wirtschaftshaus gehalten hatte. Es kam ihm so vor, als wäre er zu stark ins Schwärmen geraten; die kühle Nachtlust ernüchterte ihn. Und er sagte: „Sie müssen nicht glauben, Herr Mang, daß ich vielleicht etwas habe gegen die Geistlichkeit. Ich rede bloß so von der Kunst, weil Sie einen schönen Tenor haben und überhaupt. Natürlich haben Sie ganz recht, mit Ihrem Beruf.“ Er ist schon wirklich ideal.“ „Ja, ja,“ erwiderte Sylvester; „Herr Lehrer, wie lang bleibt eigentlich Fräulein Spörner in Aufhausen?“

Drittes Kapitel.

Die nächsten Wochen brachten viel Arbeit. Nach der Trockenheit war ein guter Regen gekommen, und der Pflug sagte wieder an. Auf allen Höhen sah man Menschen und Pferde sich langsam bewegen, und hinter ihnen fraßen sich dunkle Furchen in die gelben Stoppelfelder ein. Vom Dorfe hinaus bis zum Walde zogen sich gerade Linien; die lustigen Farben verschwanden, und die Gegend hatte ein ernstes Aussehen. Der Schuller war fleißig hinter den Anechten her und hatte selber die Hand am Pfluge, den ganzen Tag.

Neue Militärrevolten in Griechenland.

Die Militärdiktatur, die von der griechischen Armee ausgerichtet wurde, scheint sich zusammenzubrechen. Bereits seit einigen Tagen wurden Gerüchte über besondere Forderungen der Marineoffiziere laut. Gestern erklärte der griechische Marineminister, es wäre unrichtig, daß Marineoffiziere gedroht hätten, sich des Arsenalis zu bemächtigen, weil ihre Forderung, die älteren höheren Offiziere, die nicht aus Schule hervorgegangen seien, sollten entlassen werden, nicht erfüllt worden sei. Gleichzeitig wurde jedoch ein Gesetzentwurf in Aussicht gestellt, der die Dienstaltersgrenze für die Kapitäne von 64 Jahren auf 68, für die Vizekapitäne von 62 auf 62 Jahre herabsetzt und ferner zwei Stellen von Konter- und Viceadmiralen für einige Jahre einzieht. Außerdem wurde ein Gerichtshof unter dem Vorsitz des Marineministers eingesetzt, der über die Dienstaltersgrenze der Marineoffiziere vom Vizekapitän aufwärts entscheiden soll. Man ist also den Wünschen der jüngeren Marineoffiziere bereitwillig entgegengekommen. Trotzdem kam heute die Revolte der Marineoffiziere zum offenen Ausbruch, der Marinelieutenant Tzypaldos besetzte das Arsenal von Salamis mit der reorganisierenden Mannschaft einiger Torpedoboote. Es handelt sich dabei augenscheinlich um mehr als eine Erneuerung, sondern die allgemeine Militärdiktatur als „Verräter“ an der gemeinsamen Diktatur zu brandmarken sucht. Die völlige Kollisionslosigkeit der Regierung Maoromichalis deutet auf den ersten Hintergrund dieser Erhebung, wurde doch gestern in der Kammer mehreren Abgeordneten der Vorwurf gemacht, sie hätten mit der Organisation des Marineaufstandes einen Keil in die einig Militärdiktatur zu treiben gesucht.

Wie die Londoner Times berichtet, versilgt Tzypaldos über 20 Offiziere und 800 Mann. Drei Kriegsschiffe und sechs Torpedoboote sind der Regierung treu geblieben und bereit, Angriffe abzuwehren. Die Kanonenschiffe verfügen über zwei Torpedojäger und das Kriegsschiff Kanaries.

Die Kanonenschiffe halten die beiden Inseln Vexos und Kyra besetzt und haben das Arsenal in ihrer Gewalt. Die Regierung ist mit dem Militärbunde einig und bemüht sich, durch gütliches Zureden und enge Blockade die Rebellen zurückzuführen. Oberleutnant Carbas, der Führer der ersten Militärerhebung, trat an die Spitze von Truppen mit Artillerie, die nach Salamis abgingen, um die Meuterer von der Landseite zu blockieren. Tzypaldos ließ Kanonenschiffe gegen die Truppen abgeben. Nachdem diese mit einigen Schiffen geantwortet hatten, schwenkte die Geschütze der Meuterer. Zwischen den im Besitz der Kanonenschiffe befindlichen Torpedoboote und einigen auf der Höhe von Scaramanga aufgestellten Feldbatterien fand gestern nachmittags ein etwa zwanzig Minuten dauernder Geschützkampf statt, wobei das Torpedoboot Sefeni getroffen wurde. Auch die Panzerschiffe gaben auf die Torpedoboote Feuer ab.

Eine weitere Meldung aus Athen besagt: Bei dem Zusammenstoß mit den regierungstreuen Schiffen erlitt ein Torpedobootzerstörer der Meuterer bald so schwere Havarie, daß er auf Strand gesetzt werden mußte. Die Regierungstruppen hatten zwei Verwundete. Eins der Meutererschiffe fuhr in der Richtung nach Eleusis davon und ist in der Dunkelheit verschwunden. Das dritte Meutererschiff traf in Vexos ein.

Gewerkschaftsbewegung.

Aus dem Geheimrath eines fürstlichen Bergwerks.

Im niederschlesischen Bergbauverein hat bekanntlich unter der Regide des Fürsten Pleh die Züchtung reichstreuere Arbeitervereine ausgeprägte Formen angenommen. Durch große Geldmittel korruptiert man ganze Arbeiterheere, nur um die Bergarbeiter zu anspruchsvollen Hörigen zu machen. Dagegen bei diesen planmäßigen Bestrebungen der fürstlichen Plehschen Grubenverwaltung der Kampf nicht nur gegen die Sozialdemokraten und die freien Gewerkschaften geht, sondern auch in auffällig scharfer Weise gegen die katholischen, christlichen Organisationen gerichtet ist, dafür geben einige interessante Schriftstücke Aufklärung, die unserm Breslauer Bruderblatt aus dem bekannten Waldenburger Geheimrath wiederum zugesendet sind. — Die Korrespondenz liegt allerdings bis zum Jahre 1906 zurück, bietet aber trotzdem außerordentliches Interesse.

In dem ersten Brief bekämpft der Bergat Viktorius die Beurlaubung von katholischen Bergarbeitern zur Teilnahme an den Jesuitenkursen in M.-Glabach. Er beruft sich dabei auf die Ausführungen des Geheimrats Kirdorf auf dem sozialen Kongress in Mannheim, wo dieser Herr u. a. sagte:

„Es traf ihn viel, weil sein Vetter als Soldat in Ingolstadt diente, und wenn er des Mittags heimkam, streckte er die Füße schwerfällig unter den Tisch. Und wenn er heimkam, war noch ein müder Mensch in der Stube; müde von einem langen Leben, in dem es kein Ausruhen gibt.“

Das war die Mutter des Schullerbauern. Sie zählte noch nicht siebzig Jahre, und in der Stadt gibt es viele, die in dem Alter noch aufrecht gehen. Aber Bauernarbeit bricht vorzeitig die Kraft.

Die Alte saß auf der Ofenbank und schaute vor sich hin.

Die runzligen Hände faltete sie im Schoß und fand kaum die Kraft, zudringliche Fliegen abzuwehren.

„Was is's denn mit da Muatta?“ fragte der Schuller seine Frau.

„Sie is schlecht beinand; seit gestern kummt sie arg von da Kraft,“ erwiderte die Bäuerin.

Die Alte nickte müde mit dem Kopfe und bewegte den zahnlosen Mund.

„Was hat sie g'sagt?“ fragte der Bauer.

„I ho's it verkanna. Was hoßt g'sagt, Muatta?“

Die Schullerin schaute die alte Mutter prüfend an. Ruhig wie ein Mensch, der über eine Sache ins reine kommen will.

„Was hoßt g'sagt, Muatta?“ fragte sie noch einmal.

Die Alte begegnete ihrem Blick; in ihren glanzlosen Augen war nichts von Angst und Sorge zu lesen. Nur Müdigkeit.

Meine Herren! Soweit diese Arbeiterorganisationen deutlich erkennbar unter sozialdemokratischem Einfluß stehen, ist doch die Hauptrichtung, die sie leitet, politisches Bestreben und wenn, wie es vielfach der Fall ist, und wie auch der Glaube oben vertreten ist, der christlichsoziale Teil dieser Arbeiterorganisationen weniger gefährlich erscheint, so muß ich doch meiner inneren Überzeugung und Erfahrung nach bestreiten. Dann ist mir doch die sozialdemokratische Organisation, meine Herren, noch lieber. (Bewegung und lebhaftes Hört, Hört!)

Die Kämpfe offen, wohin sie zielt, auf den Umsturz. Die christliche Organisation, meine Herren, kämpft unter falscher Flagge, unter dem Mäntelchen christlicher Liebe und Eintracht und steuert schlimmeren Zielen zu. Sie weiß ganz genau, daß wenn die sozialdemokratische Seite ihr Endziel erreicht hat, den Umsturz und die sozialistische Gesellschaft, diese nicht von langer Dauer ist und dann rechnet sie darauf, daß sie die Herrschaft bekommt, und dann wird nicht allein die Industrie von ihr geknechtet, sondern auch die ganze Geistesfreiheit.

Und dann fährt Herr Viktorius fort:

Wir waren nicht einen Moment im Zweifel, daß die katholischen Arbeitervereine nicht geknechtet worden sind, um nationale Befreiung in die Arbeiterschaft zu tragen oder um etwa ein Gegengewicht gegen die sozialdemokratischen Gewerkschaften zu bilden, sondern lediglich aus dem Grunde heraus, politische Einflüsse auf die katholischen Bergarbeiter zu gewinnen. Daß diese Auffassung richtig ist, zeigt die Unterstützung der streikenden Bergarbeiter in Gottesberg durch die katholischen Arbeitervereine. Eben weil sie politische Vereine sind und ihre politischen Einflüsse auf die katholischen Arbeiter nicht verlieren wollen und dürfen, sind sie notgedrungen gezwungen, die streikenden Arbeiter zu unterstützen.

Es kann von seiten der Werkbesitzer nicht verlangt werden, daß eine derartige Organisation, die den Arbeiter in seinen nicht einmal berechtigten Interessen (wie dies in Gottesberg der Fall ist) unterstützt, noch dadurch unterstützt wird, daß sie diesen Arbeitervereinen Gelegenheit gibt, durch Beurlaubung von Arbeitern Redner für diese politischen Zwecke auszubilden zu helfen. Wir stehen auf dem Standpunkt, daß alles möglichst zu vermeiden ist, was diesen Arbeitervereinen förderlich sein könnte, und daß daher in Zukunft Arbeiter zwecks Ausbildung von Rednern für die katholischen Vereine nicht mehr Urlaub erhalten.

Was die reichstreuere Bergarbeitervereine betrifft, so ist es unser Erachtens von Interesse, nach Beendigung des Gottesberger Streiks zu erfahren, wie die Vereine des Ressorts bzw. deren Mitglieder sich während des Streiks verhalten haben.

Es könnte dann die Frage aufgeworfen werden, ob die reichstreuere Bergarbeitervereine sekundär noch mehr zu unterstützen sind, so daß sie Gelegenheit haben, für ihre Mitglieder abgekürzte Lebensversicherungen u. dergl. abzuschließen. Wir glauben, daß dies der beste Weg sein würde, um den katholischen Arbeitervereinen ihre Mitglieder wieder zu entziehen.

Als Antwort auf diesen Brief folgte prompt folgende Verfügung der Generaldirektion:

In die Herzogliche Generaldirektion hier. Demnach keine Beurlaubungen mehr. G. M. der Bergwerksdirektion zur gefl. Kenntnisaufnahme von vorstehender Verfügung und Beachtung.

Schloß Waldenburg, den 14. Mai 1906. Herzogliche Generaldirektion. Reindorf.

Von diesem Akt hatte seinerzeit die Öffentlichkeit durch eine Indiskretion Kenntnis erhalten, und dies brachte nun wieder die katholischen Kapläne als Präbenden der von ihnen geleiteten Arbeitervereine in Bewegung. Sie arrangierten eine Protestkundgebung, über die aus folgenden Schriftstücken das Nähere zu erkennen ist:

Der Bezirkspräsident des Verbandes der katholischen Arbeitervereine. Waldenburg, 30. 6. 06. J.-Nr. 1808.

Der Herzoglich Plehschen Generaldirektion a. D. des Bergwerksrats Reindorf, wohngeboren Schloß Waldenburg beehre ich mich in der Anlage eine Kollektivanfrage samt sämtlicher Präbenden der katholischen Arbeitervereine des hiesigen Kreises zur gefl. Kenntnisaufnahme zu überreichen.

Euer Hochwohlgeboren wollen daraus die große Erbitterung erkennen, welche durch die verletzenden Äußerungen des Herrn Bergwerksdirektors Viktorius und überhaupt durch den fraglichen Vorgang entstanden ist.

Nachdem die katholische Presse die Angelegenheit aufgegriffen hatte, nachdem ich selbst in einer laudenden Vereinsversammlung die Sache ruhig besprochen hatte, glaubte ich von weiteren Schritten absehen zu können. In diesem Sinne beantwortete ich auch die Kollektivanfrage meiner Herren Konfratres. Diese waren aber damit nicht zufrieden, sondern forderten wiederholt einen energischen Protest gegen die ungerechtfertigten Angriffe auf unsre Vereine. Teilweise ließ man selbst diesen von mir ausgesprochenen Protest als ungenügend an und forderte die Einberufung einer großen Protestversammlung in Anbetracht der Schwere der Beleidigung und der Erbitterung unter den Arbeitern.

Im Hinblick auf den sozialen Frieden in unserm Kreise und im Hinblick gerade auf die maßvollen und die friedlichen Bestrebungen unsres katholischen Vereins werde ich keine öffentliche Protestversammlung einberufen. Jedoch lege ich im Namen

„I treib's nimmer lang,“ sagte sie.

„Sie moant, sie mußt sterb'n,“ wiederholte die Schullerin mit lauter Stimme. Der Bauer schnitt bedachtsam den Brotlaib an und brockte kleine Stücke in seine Suppe.

„Sie is halt scho quat bei die Jahr,“ sagte er, „wie alt bist denn jetzt, Muatta?“

Die Alte gab keine Antwort; sie schaute wieder vor sich hin, und ihr Kopf sank herunter.

„An achtaßez'g Jahr,“ werd sie sei, und g'arbet hat sie viel,“ sagte der Sohn.

„Ja, g'arbet hat sie viel, und acht Kinder hat sie bracht; des lezt oan zua. Sie g'fällt mi aba gar net; sollt'it dennerst an Parra hol'n, Bauer.“

„In Pfarrhof geh' i net. Dös muagt's schon seim toa; oder schik um!“

„Na geh' i seim, bal i abg'spilt hab.“

Die Alte bewegte wieder die Lippen

„Wos hoßt g'sagt, Muatta?“

Die Schullerin ging zur Ofenbank und horchte aufmerksam.

„Ja, ja, Muatta! Hoicht scho recht. Sie sagt, sie is froh, bal's gar is. U so hat's loan Wert nimma, sagt sie.“

Der Bauer legte den Löffel weg und ging in den Hof hinaus.

„Andrä!“

„Wos geit's?“

„I nimm jetzt de zwoa Braun, und du spannst an Däßen ein.“

(Fortf. folgt.)

unser gesamten katholischen Arbeitervereine, im Namen der Präbenden und in meinem eigenen Namen einen energischen Protest gegen die ungerechtfertigten Angriffe auf unsre Vereinsbestrebungen ein und überreiche diesen Protest hiermit zu Euer Hochwohlgeb. Händen.

Hochachtungsvoll Euer Hochwohlgeb. sehr ergebenster

P. Banke, Erzpriester.

Hierauf wurde den erregten Konfratres folgende deutliche Abfrage zuteil:

Schloß Waldenburg, den 26. Juli 1906. Herrn Erzpriester Banke, Hochwürden Waldenburg.

Euer Hochwürden beehre ich mich auf die Zuschrift vom 30. u. M. folgendes ergebenst zu erwidern:

Der darin angegriffene Bericht des Herrn Bergwerksdirektors Viktorius ist eine dienstliche, seinem Vorgehen auftragsgemäß gegebene Mitteilung, die, wie Euer Hochwürden und den Unterzeichneter des Protokolls bekannt ist, durch Diebstahl in die Öffentlichkeit gelangt ist, und zwar durch ein erläßt sozialdemokratisches Presbureau. Ihre Verwertung außerhalb der herzoglichen Verwaltung halte ich schon deshalb nicht für zulässig, es muß aber auch betont werden, daß es nicht nur das gute Recht, sondern die Pflicht von Herrn Direktor Viktorius war, sich auf die an ihn gerichtete Anfrage nach seiner Überzeugung zu äußern.

Beleidigungen oder gar Verleumdungen können darin schon deshalb nicht erblickt werden, weil die Äußerung für eine Weitergabe über die Verwaltung hinaus nach der Absicht von Herrn Direktor Viktorius nicht bestimmt war.

Ebenso wenig erkenne ich einen Protest gegen meine an die Bergwerksdirektion gerichtete Anfrage als solche als zulässig an. Meine dienstlichen Maßnahmen unterliegen einer berechtigten Kritik seitens der katholischen Arbeiterverbände nicht. Vereine, die einen sozialdemokratisch ins Leben gerufenen und ausrecht erhaltenen Streik, wie den Gottesberger, mit Geldmitteln unterstützen, haben auf eine Förderung seitens der herzoglichen Verwaltung nicht zu rechnen. Ich würde aber zu einer Änderung der Stellungnahme zu den hiesigen katholischen Arbeitervereinen gern bereit sein, wenn die Gewähre geboten würde, daß nicht wieder Streikunterstützungen eintreten werden. Mit der Versicherung meiner Hochachtung Euer Hochwürden sehr ergebenster

Reindorf.

Und auch Herr Viktorius sagte in einem ähnlich gehaltenen Schreiben den Herren Kaplänen nochmals seine Unternehmerrmeinung. Es ist bei der Verfügung geblieben. Aus dem Waldenburger Renier gehen keine Urklauer mehr nach M.-Glabach auf das Jesuiten-Seminar. — Wir aber veröffentlichen diese Dokumente deshalb, weil sie zu Ruh und Frommen aller Arbeiter erkennen lassen, wie unsinnig der Gedanke an eine Interessenharmonie mit dem Unternehmertum ist. Ob Konfessionell oder sozialdemokratisch, alle Arbeiter gelten als Feinde des Kapitals. Und so ist's recht; dadurch wird das Kampffeld übersichtlicher.

Leipzig und Umgebung.

Aus dem allgemeinen Staalschweizerbundes.

In unserer Nummer 20 vom 12. Oktober berichteten wir über eine in Leipzig abgehaltene Generalversammlung des Allgemeinen Staalschweizer-Bundes, Ely Plauen. Von der darin genannten Firma Neupert in Plauen geht uns dazu jetzt folgende Berichtigung zu:

Die von Ihnen angezogene Generalversammlung des Allgemeinen Staalschweizerbundes war weder von dem Vorstehenden, noch sachgemäß einberufen, sondern war eine Privatversammlung des im August seines Amtes entsetzten bisherigen Geschäftsleiters der Bundesgeschäftsstelle Joseph Pfeifer. Die Generalversammlung des Allgemeinen Staalschweizerbundes findet am 14. November statt.

Meine Firma hatte nicht den Geschäftsbetrieb des Bundes in Händen. Dieser war vielmehr in der Geschäftsstelle Gyrastraße 15, I. Etage, wo sämtliche Bücher usw. des Bundes sind, wo die Reichspost auch alle an den Bund gerichteten Postfächer abfertigte, wo der Bund eigenes Reichstelephon unterhielt und wo obenerwähnter Herr Pfeifer seines Amtes walte. Ich habe lediglich ein Buch des Bundes in Besitz und das ist das auf Vorstandsbeschluss mit von mir gesperrte Sparassenbuch Nr. 220502 der Plauener Sparkasse, auf welches bisher seit Oktober 1906 in 30 Einzelbeträgen 2001,25 Mk. eingezahlt wurden.

Der Bund hat nicht 1400 Mk. zur Gründung meiner Zeitung beigelegt. Bei Gründung des Bundes wurde die Herausgabe einer Zeitung beschlossen, die ich auf eigenes Risiko unternahm. Es zahlten jedoch 207 Mann je 2 Mk. Abonnementgeld im voraus, wofür sie die Zeitung auch zwei Monate lang erhielten. Außerdem habe ich acht Wochen lang je 800 Nummern umsonst den Bundesvermittlern liefern müssen. Die Bundesbeiträge habe ich lt. Vorstandsbeschluss und § 9 der Satzungen vierteljährlich mit dem Bezugsgeld der Zeitungen kostenfrei eingezogen, aller Vierteljahre mit dem Bund verrechnet und den Reingewinn auf oben genanntes Sparassenbuch jeweils eingezahlt. Unwahr ist, daß meine Firma Herr Pfeifer seines Postens entlassen hat. Wahr ist dagegen, daß die beiden Bundesvorsitzenden Herrn Pfeifer die Abrechnung durch den Bundesrechtsbeistand übermitteln ließen. Unwahr ist, daß ich die Korrespondenz des Bundes führte, wahr ist, daß ich gestattete, daß Pfeifer Briefe auf meiner Schreibmaschine schreibe lieh. Unwahr ist, daß ich den Revisoren nicht Bücher hätte revidieren lassen, wahr ist, daß ich keine Geschäftsbücher in Händen hatte, der Revisor kein aber dreimal nach Plauen kam, in der Geschäftsstelle bei Pfeifer die Bücher kontrollierte und dann in meinem Kontor Einsicht in das von mir aufbewahrte Sparassenbuch nahm. Unwahr ist ferner, daß meine Firma die Statuten eigenmächtig geändert habe. Wahr ist dagegen, daß meine Firma vom neuen Bundesleiter Auftrag erhielt, Statutenbücher zu drucken. Plauen, den 28. Oktober 1906.

Firma: Druckerei Neupert, Plauen i. B.

Unser Bericht war nach den auf der Generalversammlung aufgestellten Behauptungen verfaßt worden. Das dort entrollte Bild von den Verhältnissen in dem Bund war allerdings nicht besonders lieblich und auch für die Firma Neupert wenig schmeichelfast. Wir haben aber weder für den Bund noch gegen die Firma Stellung genommen, sondern nur gesagt, man sehe hier, wie es in einem nicht vom Geiste der modernen Arbeiterbewegung erfüllten Verbände aussähe. Überdies ist die Rechtfertigung der Firma Neupert, gemessen an dem auf der Leipziger Generalversammlung Vorgebrachten, in verschiedenen Punkten recht dürftig.

Zur Beachtung der Maurer-, Zimmerer und Bauhilfsarbeiter!

Die Sperre über den Neubau Steinstraße 32 ist aufgehoben.

Die Sperre über den Neubau in Kleinschöcher, Ecke Eytzraer und Mülliger Straße, bleibt bis auf weiteres bestehen.

Die Ortsverwaltung der baugewerblichen Hilfsarbeiter Leipzig.

Wahrung, Geldschankelöffel! In der Firma Polz, Geldschankelöffel in Düsseldorf, streiten seit einiger Zeit die Arbeiter um die Wahrung der Rechte in bürgerlichen Verhältnissen. Die Firma sucht infolgedessen in bürgerlichen Verhältnissen die Arbeiter zu beschäftigen, wobei sie so hohe Löhne verspricht, wie sie die Streikenden nie verdient haben. Wir ersuchen um Wahrung der Rechte der Arbeiter.

Deutscher Metallarbeiterverband,
Drisoverwaltung Düsseldorf.

Deutsches Reich.

Zum Vergarbeiterstreik in Mansfeld.

Im ganzen Streikgebiet herrscht eine geradezu bewundernswürdige Ruhe. Das Verhalten der Streikenden ist fast durchwegs mäßig. Natürlich gibt es hier und da junge Burschen, die sich berufen fühlen, Ausschreitungen anzustellen. Das Vorgehen dieser Burschen wird auch von der Streikleitung, die immer wieder von neuem zur Ruhe mahnt, auf das schärfste verurteilt. Sonst geht alles seinen gewöhnlichen Lauf. So schreibt das Berliner Tageblatt, und selbst die schlimmsten Schatzmachergewalttaten können nichts von dem — ach so erwünschten — Umrufen der Streikenden weichen.

Wie ruhig es in Wirklichkeit im Streikgebiet ist, beweist wohl am besten die Tatsache, daß auf Veranlassung des kommandierenden Generals das Militär in Gera einmarschiert zu sein behauptet worden ist.

Einen scharfen Seitenhieb auf die Streikleitung leistete sich die Norddeutsche Allgemeine Zeitung, die in einem Artikel, in dem sie den ruhigen Verlauf des Streiks anpöbeln muß, schreibt: Von dem ruhigen Verlauf der Dinge konnte niemand überrascht sein, der Kenntnis erhalten hätte von einem vertraulichen Artikel des Streikkomitees an die Vertrauensmänner, das an die Kameraden die dringende Mahnung richtet, solange das Militär im Streikgebiet verbleibe, äußerste Ruhe und Besonnenheit zu bewahren, damit über das Streikgebiet nicht der Belagerungsstand verhängt werde, was die Abhaltung von Versammlungen unmöglich machen würde. Dieser Brief tat seine Schuldigkeit, so daß der Tag auf sämtlichen Plätzen und Schächten sowie in den Orten in vollster Ruhe verlief.

Tiefen nichtbedeutende Unterstellung des Kanzlerblattes, als habe die Streikleitung die Vergarbeiter nur zur Ruhe aufgerufen, so lange das Militär im Streikgebiet ist, ist nur ein Versuch, die Veranzugung des Militärs zu rechtfertigen. Weidmanns ist jetzt ein merkwürdiges Kriechtier entstanden über die Frage, wer eigentlich das Militär nach dem Streikgebiet gezogen hat. Keiner will jetzt die Veranlassung dazu gegeben haben, wo es sich um die Deckung der entstandenen und noch täglich entstehenden Kosten handelt. Auf dem Kreistag in Eisenberg fragte Apotheker Weber, ob Aussicht vorhanden sei, daß den Gemeinden die anlässlich des Streiks durch die Anwesenheit des Militärs entstehenden Kosten ersetzt werden. Der Vorsitzende, Landrat Kammerherr v. Weibel, gab folgende außerordentlich bemerkenswerte Antwort: Er bedauere, über den Streik nicht mitteilen zu können, und bezüglich der Kostenbedarfsfrage könne er nur sagen, daß die Mansfelder Gewerkschaft rundweg ablehnt, irgendwelche Kosten zu tragen. Sie verweigere sogar die Übernahme der Kosten für die Verköstigung der auf den Schächten stationierten Gendarmen. Welche Gewähr mühen da wohl die Kreisstadtmittelgeber gemacht haben? Nun wird es wohl noch so kommen, daß die in aller Ruhe einen ökonomischen Kampf ausfechtenden Vergarbeiter die Kosten für das gegen ihren Willen herangezogene und gegen sie verwendete Militär tragen sollen.

Sehr treffend wird die Ursache des Streiks illustriert durch eine Neuherausgabe des Generaldirektors Bogellang dem Berichtshalter eines Berliner Blattes gegenüber:

Meinen persönlichen Standpunkt möchte ich in den Worten ausdrücken, die ich kürzlich im Kreigerverein ausprobiert habe: Ich als preussischer Offizier auf den Ruf des Königs in den Kampf ziehen und auf dem Schlachtfeld bis zum letzten Atemzuge aushalten werde, so ist es mir in meinem Amt als gewerkschaftlicher Oberberg- und Hüttendirektor peinlichste Pflicht, vor dem Ansturm der Sozialdemokraten auch nicht einen Schritt zurückzuweichen.

Bisher gab es noch wenig Sozialdemokraten in Mansfeld; der feministische Kapitalistagent Dr. Arndt konnte bei der letzten Reichstagswahl mit über 2000 Stimmen über den Sozialdemokraten liegen, der etwas über 8000 Stimmen mußerte. Die gepressten Truppen der „reichstreuen“ Knappen versagten noch nicht. Wie aber würde jetzt eine Wahl ausfallen? Der Ansturm der Sozialdemokraten, vor dem Herr Bogellang seinen Schritt zurückweichen will, würde sicher den Arndt wegschleppen. Nach welcher Methode aber die reichstreuen Truppen in den 1800 von der Bergdirektion gegründeten Verein reichstreuer Berg- und Hüttenleute gepreßt wurden, läßt nachstehendes Schlußstück erkennen, in dem es heißt:

Auf Anregung der Oberberg- und Hüttenleitung mögen alle diejenigen, die dem

reichstreuen Verein

woh nicht angehören, ohne Zögerung bei der in ihrem Wohnort befindlichen Ortsgruppe anmelden.

Diejenigen, die es unterlassen, haben mir ihre Gründe zum Weiterbericht an die Oberbergdirektion anzugeben. Die Vorsitzenden der Ortsgruppen geben die Mittel über den einzelnen Werken an.

Einbezogen sind alle Arbeiter über 18 Jahre alt. Ed. Sp. 9. 7. 09. Naumann.

So wurden die Reichstreuen der Mansfelder Gewerkschaft zusammengetrieben. Daß solcherweise entstandene Vereine beim ersten Schuss zum „Feinde“ überlaufen würden, hätte auch einem Vogelgang und Arndt klar sein sollen.

Aus Mansfeld wird uns noch geschrieben:

Der Gemeinderat von Helbra hielt am 28. Oktober eine Versammlung ab, um Stellung zur Verpflegung des Militärs zu nehmen. Er beschloß: Die Gemeinde Helbra zahlt freiwillig zur Verpflegung des während des Bergarbeiterstreiks hier stationierten Militärs an diejenigen Wirte, bei denen das Militär untergebracht ist, einen täglichen Zuschuß von je 25 Mark zu dem von der Militärverwaltung vereinbarten Kostensatz. Dieser Beschluß ist ein Hauptschlag ins Gesicht der Helbraer Bevölkerung, die aus 90 Prozent oder gar noch mehr aus Bergarbeitern besteht. Da die Soldaten in drei Wirtschaften untergebracht sind, ist das eine tägliche Mehrbelastung der Gemeinde Helbra um 75 Mark! Dazu kommen die enormen Pflegekosten von 2,20 Mark pro Mann und Tag als Kosten für die Militärverwaltung und die erhöhte Wohnung — Kriegslöhne — Kosten, die ebenfalls von den armen Gemeinden aufgebracht werden müssen. Die übrigen Verpflegungskosten sollen von der Reichskasse getragen werden, da die Gewerkschaft sich weigert, zu den Kosten etwas beizusteuern! Im Interesse der Gewerkschaft scheidet man den Gemeinden Militärs auf den Hals, um mit schafelahnendem Gewehr und aufgepflanztem Seitengewehr die Vergarbeiter in die alte reichstreue Gesinnungsbluterei zurückzutreiben, und nun müssen dieselben Vergarbeiter das gegen sie aufgetriebene Militär von ihren Hungergrößen bezahlen! Und da sage noch jemand, daß es in Deutschland keine — Gerechtigkeit gebe.

Dabei muß weiter berücksichtigt werden, daß die Gemeinde Helbra als ausschließliches Arbeiterdorf sehr arm und außerhande ist, auch nur seine notwendigen kommunalpolitischen Aufgaben zu erfüllen, obwohl längst ein Kommunalsteuergesetz aus dem 175 Prozent erhoben wird und die Erhöhung dieses Steuerzuschlags auf 200 Prozent in Aussicht genommen ist! Schlechte

Bege, schlechte Schulen, kurz, überall mangelte es, aber Geld zur Verpflegung des Militärs, zur Besetzung des reichstreuen inneren Feindes ist da!

In Helbra ist der Ortsvorsteher im Hauptamt Fabersteiger der Mansfelder Gewerkschaft, außerdem sind sechs weitere Mitglieder des Gemeinderats Obersteiger und Seliger, zwei Sanitätsärzte, einer Apotheker, drei sind Bergleute, die als Arbeitswillige auf den Schacht gehen, und der Warenhausbesitzer Römmer!

So dürften diejenigen nicht unrecht haben, die öffentlich behaupten: Nicht um den Soldaten eine Gefälligkeit zu erweisen, nicht um ihnen eine bessere Verpflegung zu verschaffen wurde der Beschluß gefaßt, sondern um dadurch den Bergarbeitern von neuem den Dämonspießel in den Nacken zu setzen!

Schwarze Listen gegen die bayrischen Mühlenarbeiter.

Der Schutzverband der bayrischen Arbeitgeberverbände hat sich bereits der ausgesperrten Mühlenarbeiter angenommen. Er verfährt durch die einzelnen Unternehmerverbände an alle Mitglieder schwarze Listen mit den Namen der Ausgesperrten. Die Unternehmer werden unter Begünstigung des Kartellvertrages ersucht, aus dem bezeichneten Bezirk kommende, an der Bewegung beteiligte Arbeiter nicht einzustellen. Die Arbeiter sollen also planmäßig vom Arbeitsmarkt ausgeschlossen und ausgehungert werden.

Ausland.

Ein Vermittlungsversuch im Schwedenstreik.

Aus Stockholm wird unter dem 28. Oktober gemeldet: Der König verließ heute den Direktor des schwedischen Arbeitgebervereins Sydow und den Präsidenten des Landessekretariats Reichstagsabgeordneter Lindquist zu sich und richtete an sie die dringende Aufforderung, zu versuchen, in den noch bestehenden Arbeitskonflikten sobald wie möglich ein Uebereinkommen zustande zu bringen.

Kleine Gewerkschaftsnachrichten. Der Verband der Bäcker gibt zu seinem 25-jährigen Bestehen eine Geschichte der Deutschen Bäcker- und Konditorbewegung heraus. Das Werk erscheint in zwei Bänden A & B.

Der Verbandsvorstand der Schneider verlegt sein Bureau in Berlin vom 2. November ab nach Michaeliskirchstraße 42, III. SO. 16.

Soziale Rundschau.

Verstärkter Streikbrecher.

Einen gehörigen Denksatz, daß er seinen im Lohnkampf stehenden Arbeitkollegen in den Rücken gefallen ist, hat der Maurer Herzog aus Meissen erhalten. Er, von Geburt Böhme, hatte am 5. Mai 1904 durch einen Betriebsunfall eine Verletzung der linken Hand erlitten, die eine bei der Arbeit störende Verengung des Mittelfingers zur Folge hatte. Er bezog eine zehnprozentige Unfallrente. Da wurde im Dezember 1908 von einem Kontrollbeamten der Berufsgenossenschaft festgestellt, daß der Mann einen Wochenlohn von 30 bis 32 Mark bezog, bedeutend mehr als vor dem Unfall. Deshalb wurde die Rente aufgehoben, obgleich der Arzt eine Besserung im objektiven Befund der verletzten Hand verneint hatte. Er war damit nicht einverstanden und legte Verufung ein. In der Schiedsgerichtsverhandlung fand die auffällige Erscheinung des verhältnismäßig hohen Lohnes, den der Verletzte im letzten Winter bezogen hatte, eine unerwartete Aufklärung. Er arbeitete damals nämlich, wie er selbst angab, als Streikbrecher in einem Steinbruchbetriebe, dessen Inhaber wegen Lohnhöherungen zur Aussperrung seiner Arbeiter geschritten war. In solchen Zeiten spielt bekanntlich bei den Unternehmern das Geld keine Rolle, da werden an Arbeitswillige Löhne bezahlt, die denen des feindlichen Arbeiter einfallen würde zu streiken. Treten dann ruhigere Zeiten ein oder hat der Unternehmer gar seinen Zweck erreicht, dann bekommen freilich die Löhne auch wieder ein anderes Aussehen, dann rücken aber auch die Unternehmer von den zweifelhaften Elementen, wie sie die Arbeitswilligen bilden, ab. Der vorliegende Fall ist der beste Beweis hierfür. Der Kläger bekommt jetzt nur einen Stundenlohn von 30 Pfennigen, verdient also beinahe nur die Hälfte wie zur Zeit der Aussperrung. Verzeihen Sie mir, daß der Unternehmer auf Befragen erklärt, niemals wahrgenommen zu haben, daß dem Kläger die verletzete Hand bei der Arbeit Beschwerden verursacht habe. Das Schiedsgericht hat die Renteneinstellung bestätigt und die Verufung des Klägers verworfen.

Berichtsaal.

Schwurgericht.

Leipzig, 20. Oktober.

Das Verbrechen an der Martha Konrad in Großschönberg. (Fortsetzung.) In der heutigen Verhandlung wird als erster Zeuge vernommen der Gastwirt Schaffer aus Oberholz. Nach seiner Ueberzeugung ist Pelz mit der Person identisch, die nach seiner Erinnerung um die Zeit des Verbrechens herum bei ihm eingekauft sei. Dem Manne habe ein Finger gefehlt. — Es wird zur Vernehmung Zeissners geschritten, der vor dem Großschönberger Verbrechen mehrere Verbrechen mit Pelz ausgeführt hat. Pelz hat Zeissner auf dessen Frage, wie ihm seine Uebertätle alle gelungen seien, erwidert: „Das kannst du dir denken. Was will denn so ein Käse gegen mich machen.“ Diese Aeußerung habe Pelz gegenüber Zeissner getan in bezug auf ein Raubverbrechen, das Pelz in der Leipziger Gegend ausgeführt haben wollte. Pelz habe auch die Person beschrieben, die eine seine schlanke Dame gewesen sei. Von dem Großschönberger Fall habe er, Zeissner, erst vom Transporteur Müller bei seiner Ueberführung nach Waldheim erfahren. Und auf Befragen Müllers habe er diesem seine Wahrnehmungen erzählt und gesagt, daß das Pelz wohl gewesen sein könne. Pelz habe ihm erzählt, daß er das Mädchen an der Burgel gefaßt habe, daß habe sie nur noch „geduldet“. Diese Wahrnehmungen hat Zeissner auch dem Untersuchungsrichter mitgeteilt, der ihm noch gesagt habe, er solle sich aller Mitteilungen, die Pelz ihm gemacht habe, genau erinnern und ihm, dem Untersuchungsrichter, Mitteilung hiervon machen. Das hat Zeissner auch getan.

Bei der weiteren Vernehmung Zeissners wird die Dessenlichkeit ausgeschlossen. Nach Wiederherstellung der Dessenlichkeit wird in der Vernehmung Zeissners fortgefahren, der die Vorhaltungen des Vorstehenden erklärt, daß er sich zu seinen Aussagen gegen Pelz nicht aus dem Grunde veranlaßt gesehen habe, weil Pelz ihm mit seinen Aussagen belastet habe. Er habe eben die Wahrheit gesagt, wie er schon die Wahrheit in Zwickau vor dem Schwurgericht gesagt habe, wo seine Aussagen sich auch mit denen der Zeugen deckten. Zeissner wird hierauf verurteilt.

Nach einigen Ausführungen, die Dr. Beonhardt macht, wird die Zeugenvernehmung geschlossen. Es tritt eine einstündige Pause ein. Nachdem begannen die Plaidoyers. Staatsanwalt Dr. Kunze konstatiert mit Bedauern, daß in Leipzig und der Umgebung so viel Gewalttaten vorgekommen sind, ohne daß es gelungen wäre, der Täter habhaft zu werden. Schon verzweifelte man, ob die Tat bei Großschönberg noch je gefaßt werden würde. Da kam der Untersuchungsbehörde ein Zufall zu Hilfe, indem der Zwickauer Zeissner nicht reinen Mund hielt. Dem Beschuld

Untersuchungsrichters sei es zu danken, daß die Tat noch gefaßt werden kann. Seiten hat ein gemeingefährlicher Mensch auf der Anklagebank gesessen. Wegen anderer Straftaten hat der Angeklagte noch etwa 10 Jahre Zuchthaus zu erwarten. Die Tat des Angeklagten ist so schrecklich, daß der Staatsanwalt glaubt, die Geschworenen würden ihm auch folgen, wenn die Anklage auf Mord lautete. Aber er habe davon abgesehen, weil es juristisch schwierig sein würde, die Kriterien des überlegten Mordes festzustellen. Er ersucht die Geschworenen für den Fall, daß sie mit den gestellten Schuldfragen nicht einverstanden sein sollten, wieder aus ihrem Zimmer zurückzukehren und Anträge zu stellen. Die Hauptfrage ist, ob durch die Tat der Tod des Opfers erfolgt ist; ist das der Fall, so soll die Strafe für die Tat schwerer sein. Es handle sich im vorliegenden Falle um einen reinen Indizienbeweis. Die Konrad hat 7,15 oder 7,16 den Bahnhof Großschönberg verlassen. Die Entfernung bis Klinga ist etwa eine halbe Stunde. Es ist festgestellt worden, daß der Konrad das Geldstück gegen geraubt worden ist, ferner ist festgestellt, daß Gewalt gegen sie verübt wurde, festgestellt auch, daß die Konrad das Gebiet von Klinga nicht erreicht hat. Sämtliche Leute, die zu jener Zeit auf den Wegen jener Gegend sich bewegten, sind vernommen worden. Diese Personen haben einen Mann gesehen, der sich auf dem Triftweg befand. Nur diese Person kann der Täter sein. Der verlorbene Zeuge Fuhrmann hat den Triftwegmann als einen strengen Mann mit dunklen Anzug und fleischem Hut, die linke Hand in der Hosentasche gesteckt. Der Triftwegmann hat sich auch nicht bei der Behörde gemeldet. Als Täter kann nur eine Person in Frage kommen, da die Spuren nur auf eine Person deuteten. Wenn es richtig wäre, wie der Angeklagte behauptet, daß er zur Zeit der Tat in Zwickau war, so könne er natürlich nicht als Triftwegmann bezeichnet werden, aber der Angeklagte sei nicht der Mann, dem man glauben könne, weil er nachweislich mehrmals gelogen hat. Auch das Vorbringen des Angeklagten, er habe zu der Zeit der Tat gar keinen fleischen Hut besessen, ist widerlegt durch Zeugenaussagen. Es kann aus dem Mühlbacher Fall und aus den Zeugenaussagen geschlossen werden, daß der Angeklagte zu der Zeit der Tat in Leipzig gewesen ist. Für die Beurteilung der Frage, wo der Angeklagte zur Zeit der Tat gewesen ist, ist die Aussage der Zeugin Miesche sehr wesentlich, daß der Angeklagte in dieser Zeit nicht bei ihr eingekauft sei. Der Zeuge Ehold habe bekundet, daß der Angeklagte bei ihm gewesen sei und daß er ihn gefragt hat, wo er sich den Daumen verletzt habe. Auch der Zeuge Selzer habe bekundet, daß ein Mann, wie der Angeklagte, mit verstelltem Daumen bei ihm ein Glas Bier getrunken habe. Aus allen diesen Aussagen gehe hervor, daß der Angeklagte zur Zeit der Tat nicht in Zwickau, sondern in der Leipziger Gegend gewesen ist. Die Person, die auf der Anklagebank sitzt, ist es auch gewesen, die von Ammelshain über Einhardt, Thraña und Stürmthal nach Mütha gegangen ist. Er ist schnellen Schrittes in Mütha angekommen, nachdem er erfahren hatte, daß eine Tat bekannt geworden war. Wenn es festgestellt scheint, daß der Angeklagte der Triftwegmann ist, warum leugnet er, in der Großschönberger Gegend gewesen zu sein? Ihm kann ja nichts mehr passieren, auch wenn er hundert Einbrüche getan hat, da er bereits zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt ist; er leugnet aber, weil er eines Verbrechens angeklagt ist, auf das eine noch höhere Strafe steht. Die Angaben des Zeugen Zeissner haben sich hinterher liberal als wahr herausgestellt, er sei glaubwürdig, trotzdem er ein Zuchthäuser ist. Die Angabe, daß sich in der Marschrichtung des Mädchens ein Wäldchen befunden hat, kann Zeissner nur von dem Angeklagten haben, denn in den Zeitungen habe davon nichts gestanden, selbst die Behörden haben darauf kein Gewicht gelegt. Der Brief, den der Angeklagte an seine Frau geschrieben hat, worin er Selbstmordgedanken äußerte und schrieb, er werde ein Geheimnis mit in die Tiefe nehmen, ist ebenfalls sehr belastend. Der Angeklagte sei eine Bestie in Menschengestalt, er müsse unschädlich gemacht und lebenslanglich dem Zuchthaus zugeführt werden.

Verteidiger Dr. Jund erklärte, daß ihm noch kein Mensch vor die Augen gekommen sei, der so wenig verdient, menschlich betrachtet zu werden, als der Angeklagte, doch hält er die Ketten des Indizienbeweises nicht für geschlossen. Der Verbrechenssinn des Angeklagten, mit dem er sich sagt, daß einem Mann wie ihm, die Tat angetraut wird, werden ihn abgehalten haben, zu gestehen, daß er in der Großschönberger Gegend gewesen ist. Zu einer Ueberführung des Angeklagten könne man nicht kommen, wenn ein Steinchen in der Waage steht. Die Aussagen des Zuchthäusers Zeissner seien die Grundlage des Verfahrens geworden, dagegen wendet sich der Verteidiger. Der Indizienbeweis sei ein Kunstwerk, aber es müsse geprüft werden. Sein Antrag lautete auf Freisprechung und Verneinung sämtlicher Schuldfragen nach dem Juristenwort: Non liquet: die Tat ist durch einen dunklen Schleier verhüllt, durch dessen Maschen wir nicht sehen können.

Die Geschworenen sprachen den Angeklagten schuldig des Stillsitzensverbrechens und Raubes mit Todesfolge, worauf das Gericht Pelz zu lebenslanglichem Zuchthaus verurteilte.

Von Nah und Fern.

Ein schlagfertiger Diener Gottes. Einen „schlagenden“ Beweis christlicher Duldsamkeit und Nächstenliebe gab am 27. Oktober abends auf dem Würzburger Bahnhof der Pfarrer Schmitt aus Eschenbühl, einem Ort in der Nähe Würzburgs. Aus eigener Nächstenliebe stolperte er über einige auf dem Bahnsteig liegende Gepäckstücke. Daraufhin verfuhr er dem neben dem Gepäcks stehenden Hotelbesitzer einige schallende Ohrspeigen. Die anwesenden Zeugen des Vorfalls waren über die Unverfrorenheit dieses „geistlichen Moralpredigers“ und Gottesdieners sehr frappiert. Die Feststellung der Personalien des Pfarrers war ungemein schwierig, da er stets ausruft und nicht zu bewegen war, seinen Namen anzugeben. Erst durch polizeiliche Hilfe und Androhung der Verhaftung konnte die Person des tabatierten Herrn festgestellt werden. Hierzu mußte er förmlich aus dem Abteil herangeholt werden.

Letzte Nachrichten und Depeschen.

London, 20. Oktober. Das Reutersche Bureau meldet aus Athen: Trotz des offiziellen Communiqués, daß das Arsenal wieder im Besitz der Regierung ist und die Kapitulation der Torpedoboote erwartet wird, geht hier das Gerücht, daß die Torpedoboote eine Fahrt nach Kreta beabsichtigen, um dort Unruhen hervorzurufen.

Küchensetzel der städtischen Speiseanstalten.

- Montag:
- Speisekarte I (Johannistag): Ruben mit Rindfleisch.
 - Speisekarte II (Katholiktag): Putz mit Schwarzkohl.
 - Speisekarte III (Christiabend): Ruben mit Rindfleisch.
 - Speisekarte IV (Bischofsfest): Putz mit Rindfleisch.
 - Speisekarte V (Wagner & Co.): Putz mit Rindfleisch.
 - Speisekarte VI (Katholiktag): Putz mit Rindfleisch.



Goldisan
bester Ersatz für echten Goldschmuck, starke 14 karätige Goldauflage, 10 jährige Urkunde. Garantie für gutes Tragen, sonst verbürdeter Umtausch. Elegante Original-Etuis. Billige Preise. Erhältlich in Goldwarenhandlungen.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Hermann Müller in Leipzig.
Verantwortlich für den Inseratenteil: Friedrich Müller in Borsdorf-Leipzig.
Druck und Verlag: Leipziger Buchdruckerei Aktiengesellschaft.
Diese Nummer umfaßt 24 Seiten.

Landtags-Stichwahl Volks- u. Wählerversammlungen

22. ländlicher Kreis.

Sonnabend, den 30. Oktober, abends 8 Uhr
Öffentliche Wählerversammlung im Gasthof Löbischütz.
Referent: Landtagskandidat Genosse Ryssel.

Sonntag, den 31. Oktober, nachmittags 3 Uhr
Öffentliche Wählerversammlung im Gasthof Wiederau
Referent: Landtagskandidat Genosse Ryssel.

Montag, den 1. November, abends 8 Uhr
Öffentliche Wählerversammlung im Gasthof Polenz.
Referent: Landtagskandidat Genosse Ryssel.

Tagesordnung: 1. Die bevorstehenden Landtagsstichwahlen. 2. Freie Aussprache.
Zutritt haben alle über 18 Jahre alten Personen.
Zahlreiche Beteiligung erwünscht. [10008] Der Einberafer.

Zwenkau u. Umgegend

Sonntag, den 31. Oktober, nachmittags 3 Uhr
Große öffentl. Versammlung im Gasthof z. goldenen Adler
Tagesordnung: 1. Die bürgerlichen Parteien und die Sozialdemokratie.
Referent: Genosse Adolf Bamme, Leipzig.
2. Freie Aussprache. [19100]

Rötha und Umgegend.

Sonntag, den 31. Oktober, nachmittags 3 Uhr
Große Volksversammlung im Grundstück der Bahnhofstr. 16b
Tagesordnung: 1. Die bevorstehenden Stichwahlen.
Referent: Genosse Hermann Frenzel, Leipzig.
2. Freie Aussprache.

Taucha und Umgegend

Montag, den 1. November, abends 8 Uhr
Öffentliche Wählerversammlung im Schützenhaus.
Referent: Genosse Karl Pinkau, Leipzig.

Muckern und Umgegend.

Dienstag, den 2. November, abends 8 Uhr
Öffentliche Wählerversammlung im Gasthof Muckern.
Referent: Genosse Ryssel, Leipzig.

Borsdorf, Beucha u. Umgeg.

Dienstag, den 2. November, abends 8 Uhr
Wählerversammlung im Rosenhölzchen, Borsdorf.
Tagesordnung: Die bevorstehende Stichwahl.
Referent: Reichstagsabgeordneter Genosse Georg Schöpfung, Leipzig.
Zutritt haben alle Personen über 18 Jahre.
Zahlreiche Beteiligung erwünscht. [10128] Der Einberafer.

Schneider Geschäfts-Delegierte!
Montag, den 1. November
abds. 9 Uhr im Volkshaus
Sitzung.
Wegen äußerster Wichtigkeit Tages-
ordnung ist das Erscheinen
von Delegierten aus allen Geschäften erforderlich. Die Ortsverwaltung.
Jedermann hat freien Zutritt.

Volksheim L.-Volkmarzdorf, Kirchstr. 25/27, 2. Hof
Sonntag, den 31. Oktober, abends 8 Uhr:
Mozart-Abend (Konzert, Gesang, Rezitation)
Vom 3. November an jeden Mittwoch abends ein Vortrag
über Reichsches Hauptwerk: Also sprach Zarathustra.
Siehe das Wochenprogramm am Hauseingang.

Radfahrer-Verein Leipzig, Abt. West
Mitglied des Arbeiter-Radfahrer-Bundes Solidarität.
Sonnabend, den 6. November
Grosses Herbstfest
im Etablissement Schloss Lindenfels
unter Mitwirkung der Freien Musiker, der Freien Turner L.-West,
der Saalmannschaft und der Dramatischen Abteilung des Vereins.
Programme (Vorverkauf 20 Pfg., Bundesmitglieder 10 Pfg.)
bei sämtlichen Vorstandsmitgliedern und durch Platate kenntlich
gemachten Verkaufsstellen zu haben. [10247]
Freundlichst ladet ein Das Festkomitee.

Ortsverein Leipzig-Ost

Heute Sonnabend den 30. Oktober 1909:

Familien-Abend

bestehend in **Vorträgen** und **Ball**
im **Etablissement**

Die Vorträge werden vom **Bunten Theater** ausgeführt.
Einlass 7 Uhr. Nach den Vorträgen **Ball**. Anfang 8 Uhr.
Karten im Vorverkauf 20 Pfg., an der Kasse 30 Pfg.
Hierzu ladet ein Der Vorstand.

Studentische Arbeiter-Unterrichtskurse. Stundenplan

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
Kurse in Reudnitz, Fortbildungsschule, Marschallstr. 2.				
Französisch I.	Englisch I.	Englisch I. (Stramm)	Rechnen III.	Deutsch I.
Geographie.	Englisch II.	Französisch II.	Geographie.	Deutsch II.
	Englisch III.	Französisch III.	Griechisch I.	Literatur. (Hann)
	Literatur. (Hann)	Rechnen I.	Griechisch II.	Dopp. Buchführung
	Einf. Buchführung	Rechnen II.	Stenographie I.	
	Dopp. Buchf. I. Fortgeschr.	Rechnen IV.	Stenographie II.	

Kurse in Lindenau, Fortbildungsschule, Nerseburger Str. 58.				
Englisch I.	Deutsch II.	Deutsch I.	Rechnen I.	Französisch II.
Englisch II.	Geographie.	Geographie II.	Dopp. Buchführung	Englisch III.
Französisch I.	Einf. Buchführung	Rechtskunde.		Rechnen II.
Französisch III.				Stenographie I.
Deutsch III.				
Rechnen III.				

Beginn der Kurse in der Woche vom **1. November ab, abends 8 Uhr 30 Min.** bis
10 Uhr 15 Min. Noch nicht geschehene Anmeldungen finden in den einzelnen Kursen statt. Ein-
maliger Besuch der Kurse verpflichtet nicht. Kursbeitrag 50 Pfg., für jeden weiteren Kurs 25 Pfg.
Bei genügender Beteiligung wird ein Kursus in **Stenographie** nach **Stolze-Schrey**
und in Lindenau ein Kursus in **Schönschrift** eingerichtet. Etwaige Anmeldungen dazu baldigt
erbeten. [10010*] Der Ausschuss für Arbeiter-Unterrichtskurse.
Leipzig, Universität, Zimmer A.

Neugebauer
fab. geb. (nicht approb.) Praxistant
(fr. an Dr. W. Schwabes-Bollf.), be-
hand. n. homöopath. u. Lohthellverf

Geschlechts-, Haut-,
Blasen-, Nieren-, Magen-, Darm-,
Drüsenleib-, Influenza, Rheumat,
Ischias, Gicht, Wasserbrüche. —
Neul. Spezial-Blutbehandl. v.
Frauenleiden, besond. Weiskuhl.
Langjähr. Erfahrung, vorz. Erfolge.
Klostergasse 2/4, Fahrstuhlhaus.
Sprechst. 9-11, 5-8, Sonnt. 10-1
Elektr. Lichtbäder, 8-12, 2-9,
Damen wochentags 10-12, 3-6.

J. Kindermann
9 Salzglaschen 9
Spezial-Geschäft
eleganter Herren-Kleider u.
Monats-Garderobe.
Empfehle hochf. Herbst- u. Winter-
Paletots, Jachets, Rod-Anzüge,
Wintkleider zu sol. Preisen. Auch
w. el. Frack- u. Gesellsch.-Anz. vorf.

Herren-Stoff-Reste
für Herren- und Knaben-Anzüge,
einzelne Hosen und Westen, Man-
chester- u. Samt-Reste, wollen
u. baumwollenen Flanell-Barbent.
Reste für Blusen und Kleider.
Hainstrasse 10, Hof links
Max Nüchtern, Restehandlung,
Gegründet 1878.

Hygienische
Bedarfsartikel, Hausarzt
Katalog mit Empfehlungen vieler
Arzte und Prof. gratis und franko.
H. Unger, Gummiwarenfabrik,
Berlin NW., Friedrichstr. 91/92.

Zentral-Kranken- u. Begräbniskasse f. Frauen u. Mädchen.
Montag, 1. Nov.
abends 8 Uhr
Versammlung in Stadt Hannover.
Tagesordnung: 1. Protokollverlesen. 2. Geschäftsbericht.
3. Kassenbericht. 4. Verschiedenes.
Auskunft über Beitrittsverklärung erteilt Vorsitzende Frä. Anna
Peter, L.-Reudnitz, Friedrich-Wilhelm-Str. 12, II., Kassieren
Frau Marie Kaundorf, L.-Reudnitz, Dfstr. 48, II. [10239]
Erscheinen der Mitglieder dringend notwendig. D. V.

Jul. Schümichen
Gegründet 1875. * Telephon 1178.
Kaffeehandlung, Leipzig, Schützenstrasse 5.
Geröstete Kaffees 110-200 Pfg. per Pfund.

Uhren
Ketten, Schmucksachen
Grösste Auswahl. — Billigste Preise.
Gustav Kaniss
6 Tauchaer Strasse 6
10% Rabatt. * 10% Rabatt.



Beste Pflanzzeit bleibt der Herbst!
Obstbäume in jeder Form, korrekt gezogen, kräftige, gesunde, reich-
demurzte Bäume, nur früh- u. reichtragende Sorten Pfirsiche, hoch-
Stachel- u. Johannisbeeren, gefüllteru. einfach. Äpfel, Hydrangeen
pan. grdf. I. schönste Gartenherbe, Halb- u. Sträucher (Winterhart).
Einj. Obstveredlungen u. Unterlagen zum Selbstveredeln, Quitten,
Doucin u. Warabies, demonstriert auch jedem Gartenfreund die An-
zucht jeder Baumform, ferner empfehle mich zur gewissenhaft. An-
führung des Baumchnittes. **Anlage von Gärten aller Art, in
Gemeinschaftsgärten.**
Paul Heinze, Landschaftsgärtner.
L.-Stötteritz, Christian-Beiffes-Str. 42, III. [10201]
Garten Nr. 1, Garten-Verein L.-Anger-Crottendorf.

Gegenseitige Hilfe in der
Tier- u. Menschenwelt. **Die russischen Kämpfe um**
Von Fürst P. Kropotkin. 2 Mk. 25 Pfg., schön gebunden 1 Mk.
Volksbuchh. Leipzig und Filialen Volksbuchh. Leipzig und Filialen

Phönix-Briketts **Kraft-Briketts**
kauft man bei
Benno Grimm, Tauchaer Str. 41

Politische Uebersicht.

Die gescheiterte Wahlreform.

Aus Paris wird uns geschrieben: Aristide Briand hat am Donnerstag der Wahlreform das Genick umgedreht. Nachdem er unlängst in seiner Rede in Périgueux das Elend der Kirchturnspolizei, die „stagnierenden, fauligen Sumpfe“ der Bezirksklingerei beredt geschildert hatte, hat er im Parlament dem Proporzprojekt, dem einzigen Mittel, diese Sumpfe auszutrocknen, das Lebenslicht ausgeblasen. Ueberraschend ist dieser Ausgang nicht. In der Kammerverhandlung haben wohl die Anhänger der Reform ausgezeichnete Reden gehalten, aber die Masse der radikalen Nachhaber in und außerhalb des Parlaments will kein Wahlrecht, das den einträglichen Schacher zwischen Kandidaten, Bezirkshonoratioren und Regierung schädigen würde. Wohl hatte die Kammer, bevor sie in die Ferien ging, vom neuen Ministerium die Erledigung der Wahlreform gefordert, aber der Parteitag der Radikalen, auf dem die Bezirksgrößen das große Wort führen, zeigte eine kompakte Mehrheit gegen den Proporz — die einzige in Betracht kommende Neuregelung des Wahlrechts, da die bloße Wiederherstellung der Listenwahl die Entrechtung der Minoritäten noch verschärfen würde, ohne die Bezirksforpulation entscheidend zurückzudrängen und dabei den Bourgeoisradikalen gar nicht die gewünschten Sicherheiten gäbe.

Die eigentliche Führung im Kampf gegen die Wahlreform übernahm charakteristischerweise die, wie man hier zu sagen pflegt, „vorgeschrittenste“ Gruppe der bürgerlichen Demokratie, Pelletan und seine Leute. Die Gründe ergeben sich aus einem einfachen Rechenzettel. Die radikale Parlamentsmehrheit ist ein Produkt der Bezirkswahl und namentlich der Stichwahlen, bei denen der Radikalismus von den Gemäßigten Hilfe gegen die Sozialisten und von diesen Hilfe gegen die Kandidaten der Rechtsrepublikaner und Reaktionäre erlangt. Unter dem Proporz würde sie arg einschrumpfen, vielleicht ganz verschwinden. Vor allem wegen der mangelhaften Organisation der Partei, die kein klares, von allen Angehörigen vertretenes Programm besitzt. Wenn der Wähler in die Situation käme, für eine ganze Parteiliste der Radikalen zu stimmen, käme er darauf, daß eigentlich niemand weiß und sagen kann, was die radikale Partei anstrebt. Im Parlament zerfällt sie in mehrere lose gefügte Gruppen, zwischen denen eine Menge unsicherer Kantonisten hin und her schwimmt, im Land ist sie ein buntes Gemischel von Leuten, bei denen agrarische, Kleinbürgerliche, mittelständlerische und kapitalistische Interessen, bourgeois Eigentumsfanatismus und unklarer Gefühlssozialismus neben- und durcheinander laufen. Zweifelslos würde der Proporz die Wirkung haben, die Gruppierung und Organisation der Parteien nach Klasseninteressen zu beschleunigen und die wirtschaftliche Struktur der französischen Gesellschaft milde im Verein mit dem natürlichen Interesse der Bestehenden nach Aufrechterhaltung der bestehenden Staatsordnung zur schließlichsten Konsolidierung eines für eine Vorherrschaft genug starken Kleinbürgerlichen und bäuerlichen Republikanismus führen, aber es ist sehr wahrscheinlich, daß die radikale Partei unter dem Proporz zunächst eine kritische Zeit durchzumachen hätte.

Die Zerbröselung der radikalen Partei, die das Produkt der Bezirkswahlen ist, hat Briand als Hauptargument gegen deren Abschaffung geltend gemacht. Seine in Périgueux abgegebene platonische Erklärung für den Proporz, die er im Parlament noch abgeschwächt hat, hebt er tatsächlich durch den Appell an den einlaßenden republikanischen Idealismus auf, d. h. durch die Verweisung auf das alte Münchhausensche Rezept, sich selbst aus dem Sumpf zu ziehen. Vorkäufig ist sein Erbarmen mit den „unabhängigen Sozialisten“, die unter dem Proporz an ihrer Klugheit zugrunde gehen müssen, härter, als sein Wunsch nach einem Wahlrecht, das nach dem Wort seines Kollegen Müller eine Lebensfrage für die Nation, und die notwendige Voraussetzung für die kleinsten Reformen in Verwaltung und Justiz und für die Verbesserung der politischen Sitten ist. In Wahrheit spielt natürlich das Interesse in hohem Maße mit, das der Regierungschef, als Wahlmännchen hat. Briand gibt sich als „konstitutioneller“ Minister, der dem Willen der parlamentarischen Mehrheit folgen will, aber hinter seinem Pathos steckt die Ueberzeugung, daß er, der keiner der großen Parteien angehört, seine Macht eben aus der Zersplitterung der radikalen Gruppen gewonnen hat und nur durch ihren Fortbestand erhalten kann. Er hat das Interesse, sich die radikalen Kandidaten zu verpflichten und die Bezirkswahl mit ihrem Spielraum für Regierungseinflüsse gibt ihm die Gelegenheit dazu.

Wie werden sich nun, nach der Verkettung der Reform, die Anhänger des Proporz verhalten? Wird bei den Wahlen die Solidarität der Proporzradikalen zustande kommen, die namentlich auch Faurès empfohlen hat? Es scheint nicht gerade wahrscheinlich, daß speziell der sozialistischen Wählerschaft diese Taktik ohne weiteres verständlich sein wird. Von der „republikanischen“ Solidarität wird sie plötzlich an eine neue gewiesen. Unter lauter „Solidaritäten“ geht die wichtigste, die des Proletariats, etwas langsam vorwärts.

Deutsches Reich.

Der nationalliberale Erzberger.

Vergebens sucht sich der treffliche Stresemann aus der Schlinge zu winden, in der er sich gefangen. Im heutigen Leipziger Tageblatt gibt er eine beängstigend lange Erklärung seiner ersten Erklärung ab, aus der aber nur hervorgeht, daß er nichts mehr zu erklären hat. In der gesamten nationalliberalen Presse herrscht beklemmendes Schweigen. Auch das Leipziger Tageblatt zieht es vor, die Erklärung Stresemanns ohne ein Wort des Kommentars wiederzugeben. Zu deutlich sind die

Lagen des wackeren Abgeordneten. Selbst das Berliner Tageblatt hatte nach, der für Stresemann vernichtenden Erklärung des Professor Binding geschwiegen:

Mit der Silbentecherei wird es nun wohl ein Ende haben! Ein Kreis von Interessenten aus der Großindustrie wollte der Leipziger Universität die Vernunft Ehrenpreis mit 30 000 Mark jährlich honorieren, das dürfte über jeden Zweifel klargestellt sein. Begreiflich ist nach dem angeführten Passus aus dem Schreiben Stresemanns auch die Entrüstung, womit die Fakultät das Ansuchen zurückgewiesen hat. Denn das Märchen, als ob deutsche Großindustrielle, in einer Anwendung von amerikanischer Freigebigkeit, die freie Wissenschaft mit „etwa“ 30 000 Mark jährlich hätten unterstützen wollen, sollte nunmehr auch endgültig abgetan sein. Nur Herr Stresemann wird sich noch dazu zu äußern haben, wieso er öffentlich erklären konnte, seine ganze Vermittlungstätigkeit habe sich auf einen Besuch beim Kultusminister, angeregt durch Direktor Budde, beschränkt.

Ueber diesen Punkt schweigt er sich in sieben Sprachen aus. In seiner Verlegenheit aber scheint der überführte Sünder das Bedürfnis gefühlt zu haben, die Aufmerksamkeit von sich abzuwenden, und so plaudert er noch höchst pikante Einzelheiten aus der Schule. Er erzählt nämlich, der sächsische Kultusminister habe in einem Schreiben vom 6. Juli 1908 der dunklen Kapitulantenclique, die die Tendenzprofessur in Leipzig für 30 000 Mark jährlich kaufen wollte, für das der Landesuniversität entgegengebrachte warme Interesse seinen Dank und persönlich seine Freude für das so opferwillig betätigte Interesse an der Pflege des volkswirtschaftlichen Studiums in der Leipziger Universität ausgesprochen. Wörtlich habe es in dem Briefe des Herrn Ved — so heißt nämlich Sachsens sogenannter Kultusminister — geheißen:

Vielleicht ließe sich aber der Wunsch der Freunde des Benannten, ihm einen Wirkungskreis in einer großen Handels- und Industriestadt und insbesondere in Leipzig zu verschaffen, durch eine event. Angliederung des zu diesem Zwecke ins Leben zu rufenden volkswirtschaftlichen Seminars an die in Leipzig bestehende Handelshochschule verwirklichen, falls dies vorläufig für wünschenswert erachtet werden sollte.

Das ist ja reizend! Lächelt sich da das sächsische Kultusministerium wegen „seiner korrekten Haltung“ in diesem schmutzigen Handel von Hinz und Kunz loben, und sagt kein Wort davon, daß die Scharfmacher und Großkapitalisten die wunderschönsten Briefe in der Hand haben, in denen Herr Ved wegen desselben Vorschlags, den der Leipziger Universitätsrat „mit Entrüstung“ von sich wies, voll Dankbarkeit und Anerkennung überfließt und sogar noch einen Vorschlag macht, um auch den Herren, die für 30 000 Mark sich Professuren kaufen wollen, Nebenwege zu zeigen, auf denen sie sicherer zum Ziele kommen werden.

In der Tat! Eine niedliche Entfaltung! Herr Ved wird diesem jungen Hans Taps dankbar sein.

Aber noch eins! Im Jahre 1908 tobte die nationalliberale Presse von wegen der „Hintertreppe“, die das Zentrum für seine Parteizwecke benutzte. Diesem blöden Dottenkollengefähr ver dankte Herr Stresemann sein Reichstagsmandat. Und das erste, was dieser skrupellose Hausknecht der Scharfmacher tut, das ist — die Hintertreppe hinaufzusteigen! So frech das Zentrum seinerzeit auch die Hintertreppe benutzte: zu gleich schamlosen Zwecken und mit gleich schamloser Verlogenheit, wie es hier von nationalliberaler Seite geschehen ist, hat man es damals nicht getrieben. Für die Kennzeichnung des Selbsten, der in der nationalliberalen Partei herrscht, ist der Fall Ehrenberg-Stresemann höchst charakteristisch und es wäre schändlicher Unbarm von uns, wollten wir ihn nicht in der Agitation gründlich ausnützen.

Der Wahlfonds der Scharfmacher.

Der Gesamtvorstand des Bundes der Industriellen nahm in seiner Sitzung vom Donnerstag Stellung zu dem Beschlusse des Zentralverbandes Deutscher Industrieller, einen besonderen Wahlfonds zu bilden. Der Bund der Industriellen ist der Meinung, daß die Sammlung von Mitteln zur Unterstützung von Kandidaten aus den Reihen von Industrie, Handel und Gewerbe als wichtigste Aufgabe des Hansabunds anzusehen ist, der für gemeinsame Ziele die Kräfte der genannten Erwerbsstände zusammenfassen soll. Er hält es für bedauerlich, wenn eine Zersplitterung der Kräfte eintritt und wird zu einem solchen Veruche nie die Hand bieten, weshalb er für seinen Teil von der Bildung eines Wahlfonds absehen will. Er fordert vielmehr erneut seine Mitglieder auf, die Arbeit des Hansabunds für die gemeinsamen Ziele von Industrie, Handel und Gewerbe auch durch die Unterstützung entsprechender Kandidaten und Aufbringung von Mitteln für Wahlen zu sorgen.

Die Differenz zwischen den beiden großen Interessenvertretungen des industriellen Unternehmertums geht also nur darauf hinaus, daß die eine den Hansabund als geeignete und ausreichende Organisation zur Betreibung ordnungsparteilicher Wahlen betrachtet, während die andere es wohl als selbstverständlich ansieht, daß dieser sich in den Dienst des Kapitals stellt, um auf jeden Fall sicher zu gehen, aber außerdem noch die besondere Verpflichtung jedes einzelnen bürgerlichen Kandidaten auf das Scharfmacherprogramm des Zentralverbandes für notwendig hält. Diesem Zweck soll bekanntlich der neugegründete Wahlfonds dienen — die Bued und Genossen gebeten die bürgerlichen Kandidaten zu kaufen, indem sie ihnen die Wahlkosten bezahlen. Daß sie damit den gewünschten Erfolg haben werden, steht außer Zweifel. Der Hansabund ist in seinen Entschliegungen bis zu einem gewissen Grade gehemmt, weil in ihm auch zahlreiche Privatangestellte, Handlungsgehilfen usw. vertreten sind. Er kann deshalb vor allem auch nicht in der scharfen Form gegen die Sozialpolitik Front machen, wie es die Scharfmacher des Zentralverbandes wünschen. Offenbar glauben ihre Gefinnungsgenossen vom Bund der Industriellen aber, diese Schwierigkeit umschiffen zu können, indem sie die Wahlmanipulationen in möglichst heimlicher Form vornehmen. Da die Privatangestellten nur pro forma in den leitenden Stellen des Hansabunds ver-

treten sind und dabei außerdem durch Personen, die mit den bürgerlichen Parteien durch dick und dünn gehen, in diese Spekulation nicht ausichtslos.

Nationalliberale Aufsichtsräte.

Nach der Staatsbürgerzeitung ist der Abg. Wassermaun Aufsichtsratsmitglied folgender Gesellschaften:

- der Akt.-Ges. Schlosshotel und Hotel Bellevue, Heidelberg, der Badischen Ges. für Zuckerfabrikation, Waghäusel, der Coys. Kalkwerke N.-G. für Verabau und chemische Industrie, der Neuen Rheinl. N.-G., Rheinl., der Rhein. Schudert-Ges. für elektrische Industrie, der Süddeutschen Drahtindustrie N.-G., der Süddeutschen Kabelwerke N.-G., der Vita, Versicherungs-N.-G., Mannheim. Der Reichstagsabgeordnete Semler, Rechtsanwalt in Hamburg, ist Mitglied des Aufsichtsrats: der Dampf-Kornbrennerei und Preßhese-Fabrik N.-G. vorm. Helbig, der Hagen-Dampfschiffahrt N.-G., der Vill-Bräuerei N.-G., außerdem ist Herr Semler, wie zur Genüge bekannt, an verschiedenen Kolonialgründungen sehr lebhaft interessiert.

Ebenso sibt der Abg. Paasch im Aufsichtsrate folgender Gesellschaften:

- der Nationalbank für Deutschland, der Howaldtwerke, Schiffswerft in Kiel, der Braunschweig-Hannoverschen Maschinenfabriken N.-G., der Rheinischen Metallwaren- und Maschinenfabrik, der Telephon-Fabrik, N.-G., vorm. J. Berliner, der Deutsch-Böhm. Kohlen- und Dreikettwerke N.-G. in Dresden, der Norddeutschen Lederpappfabrik N.-G.

Kürzlich ist der heilige Mann noch zum Aufsichtsratsmitglied einer Zuckerrabrik gewählt worden. Man nennt das Wort des nationalliberalen Reichstagsabgeordneten Heyl von der Aufsichtsratspolitik der nationalliberalen Fraktion ist nicht grundlos.

Selbstverständlich steht es in dieser Hinsicht mit den andern bürgerlichen Parteien nicht besser. Für den Freisinn speziell ist die sympathische Figur von Müller-Sagan typisch, der unter dem Namen: Dividenden-Müller eine Art europäische Berühmtheit war.

Abgeblit.

Eine schwere Niederlage hat sich das preussische Kultusministerium in seinem Kampfe gegen die Arbeiter-Turnvereine geholt. Diese Vereine sind den Oberbänden des preussischen Staats der Gottesfurcht und frommen Sinne von jeher ein Dorn im Auge gewesen, was freilich nicht hinderte, daß diese sich trotz aller behördlichen Verfolgungen immer kräftiger entwickelten. Am meisten ärgerte es die königlich preussischen konfessionierten Drillmeister des Geistes, daß die Arbeiter-Turnvereine auch die Arbeiterjugend zu ihren Veranstaltungen heranzogen und sie körperlich und geistig für ihren Existenzkampf zu kräftigen suchten. Darin witterte das Kultusministerium eine schwere Gefahr für das Wohl des preussischen Volkes und Herr Solle setzte sich deshalb im August 1907 auf seinen erlauchten Posten, um diesem „Unfug“ ein für allemal ein Ende zu machen. Er wies durch einen Geheime Rat die Regierungen und das Provinzialschulkollegium an, gegen die Arbeiter-Turnvereine vorzugehen. Den Behörden wurde ausgedehnt, eine Rabinetsorder von — 1834 und eine Ministerialinstruktion von 1880 auf die Arbeiter-Turnvereine, in denen jugendliche Personen turnen, anzuwenden. Die Personen, die den Turnunterricht erteilen, sollen aufgefordert werden, um Erteilung eines Erlaubnis-scheins bei gleichzeitiger Nachweis ihrer Qualifikation nachzusuchen. Alsdann solle den Personen die Erteilung des Erlaubnis-scheins verweigert werden, wenn die Zugehörigkeit der Antragsteller zur sozialdemokratischen Partei feststehet. Dementsprechend sind die Regierungen und das Provinzialschulkollegium vorgegangen und haben den Turnunterricht untersagt, auch Strafen von 100 M. für jeden Fall der Zuwiderhandlung angedroht und auch festgesetzt. Einige Stadtgemeinden, so der „liberale“ Berliner Magistrat und die „liberale“ Berliner Stadtverordnetenversammlung haben sogar dem Anfinnen des Provinzialschulkollegiums, den Sozialdemokraten die Turnfälle zu entziehen, stattgegeben!

Das Vorgehen des Kultusministers war nicht nur ungeschickt, da die aus dem Schutze des vormärzlichen Absolutismus ausgehenden Rabinetsverordnungen inzwischen längst durch die Reichsgewerbeordnung außer Kraft gesetzt sind, es enthielt auch einen flagranten Verfassungswidrig! Noch selten ist von einer Regierung so unverzüglich an die untergeordneten behördlichen Organe die Aufforderung ergangen, die in der Verfassung garantierte Gleichberechtigung aller Staatsbürger zum Nachteil von Sozialdemokraten beiseitzusetzen, wie durch den Geheimerat des Herrn Solle. Da, wie schon erwähnt, die Behörden nicht zögerten, der Anweisung ihres Vorgesetzten nachzukommen, war es die selbstverständliche Pflicht der Leitung des deutschen Arbeiter-Turnerbundes, gegen dieses Willkürregiment mit allen Mitteln Front zu machen. Ein Verwaltungsstreitverfahren gibt es gegen die Anordnungen der Schulaufsichtsbehörden nicht — auch eine Ertragsentscheidung des preussischen „Rechtsstaats“! — es blieb also nichts weiter übrig, als durch öffentliche Aufforderung zur Uebertretung der behördlichen Anordnungen ihre Rechtswidrigkeit vor Gericht nachzuweisen. Der Vorwärts brachte deshalb am 27. März d. J. einen Artikel über die Angelegenheit, der mit der folgenden Aufforderung des Redakteurs der Arbeiter-Turnzeitung schloß: „Ich fordere die Turnpartei und Turnturner in den Vereinen des Arbeiter-Turnerbundes öffentlich auf, den Anordnungen der Behörden, welche die Erteilung von Turnunterricht gegen Entgelt und die unentgeltliche Erteilung von Turnunterricht an nicht mehr schulpflichtige jugendliche Personen auf Grund der angezogenen Verordnungen verbieten, keine Folge zu leisten. Leipzig: Schriftl. Freis. Bildung, Redakteur der Arbeiter-Turnzeitung.“

Nach längerem Zögern entschloß sich die Staatsanwaltschaft, gegen den Genossen Bildung und den Verantwortlichen des Vorwärts, Genossen Weber, wie es in dem Artikel verlangt wurde, Anklage zu erheben, die am 28. Oktober zur Verhandlung kam. Die beiden Angeklagten wurden beschuldigt, gemeinschaftlich durch Verbreitung von Schriften zum Ungehorsam gegen rechtsgültige Verordnungen und die von der Obrigkeit innerhalb ihrer Zuständigkeit getroffenen Anordnungen aufgefordert zu haben. Der Staatsanwalt gab sich in der Verhandlung die rechtliche Mühe, eine Verurteilung der Angeklagten zu erzielen. Er behauptete, die Gewerbeordnung habe weder die Rabinetsordnung von 1834, noch die Ministerialinstruktion vom Jahre 1880 außer Kraft gesetzt. Aber selbst wenn man annehmen wollte, daß der gewerbsmäßige — gegen Entgelt erteilte — Turnunterricht durch die Gewerbeordnung völlig freigegeben sei, so würde die erlassene Aufforderung sich auch an die Turn-

warte wenden, die unentgeltlich jugendlichen Personen Unterricht erteilen. Eine solche Tätigkeit unterstehe zweifellos der Aufsicht der Schulbehörde. Die Gewerbeordnung habe nur den Unterricht an Erwachsene und nicht auch an Jugendliche regeln wollen. Das Unterrichtsverfahren und damit der Unterricht an jugendliche sei der Landesgesetzgebung vorbehalten. Der unentgeltliche Unterricht könne außerdem nie durch die Gewerbeordnung gedeckt werden. Die Angeklagten seien daher strafbar. Gegen den noch unbestraften Bildung beantragte er 30 M. Geldstrafe, eventuell 6 Tage Gefängnis. Weber erschien ihm als der Schlimmere, weil alle bisherigen Verurteilungen, die seine Tätigkeit als Vorwärts-Redakteur ihm eingebracht habe, ihn nicht gebessert hätten. Eine 14tägige Gefängnisstrafe sei angemessene Sühne für den Sünder. — Von den Verteidigern Heine und Heine mann wurden die Argumente des Anklagevertreters gründlich zerprügelt und die Rechtsgültigkeit der verurteilten Verordnungen nachgewiesen. Die Angeklagten hätten allen Grund gehabt, durch eine Aufforderung zum Ungehorsam endlich einmal die gerichtliche Feststellung zu erzwingen, daß dem Vorgehen der Schulaufsichtsbehörden die Rechtsgültigkeit mangle. Endlich einmal habe diesem Vorgehen, durch das die dem Wohl der Arbeiterbevölkerung dienenden Bestrebungen der Arbeiter-Turnvereine schwer beeinträchtigt werden, Halt geboten werden müssen.

Das Urteil lautete auf Freisprechung der beiden Angeklagten. Begründend führte das Gericht aus, es gehe über die Befugnisse der Schulaufsichtsbehörden hinaus, als Grenze der „Jugendlichkeit“ das 21. Lebensjahr festzusetzen. Der Begriff „jugendlich“ sei sehr flüchtig, keineswegs seien „jugendlich“ und „minderjährig“ als identisch anzusehen. In allen Gesetzen und Verordnungen werde in solchen Fällen ein bestimmtes Alter angegeben. Die Kabinettsorder von 1834 spreche nur von „Jugend“. Offenbar meine sie damit die Schuljugend der Volksschule. Weiterhin dürfe nicht von den Schulbehörden die Grenze bis zum 21. Lebensjahr hinausgeschraubt werden. Schon aus diesem Grunde seien die Verordnungen usw., um die es sich bei der Bildung-Weberischen Aufforderung handele, rechtswidrig. Es liege daher keine strafbare Aufforderung zum Ungehorsam vor.

Das Urteil ist über die Kreise der Arbeiterturner hinaus von größter Bedeutung. Mit Hilfe derselben Verordnungen begannen die preussischen Behörden auch bereits den proletarischen Jugendorganisationen das Leben schwer zu machen, indem sie die Leiter von Jugendvereinen als „Lehrer“ ansprachen und ihnen die fernere Erteilung von „Unterricht“ an jugendliche Personen bei Strafandrohung untersagten. Diesem ungeschicklichen Vorgehen ist hoffentlich durch das Urteil des Berliner Landgerichts der Boden entzogen.

Ein Halt der Sozialreform!

Die Nationalliberalen wissen, was sie ihren kapitalistischen Hintermännern und Geldgebern, den Großindustriellen Rheinland-Westfalens und Sachsens, schuldig sind. Kürzlich verriet der sächsische nationalliberale Reichstagsabgeordnete Dr. Weber, daß vor einiger Zeit eine Konferenz seiner Parlamentskollegen mit Vertretern der Industrie stattgefunden hat, in der sich die nationalliberalen Gesetzgeber über die Befehle der großindustriellen Scharfmacher unterrichten ließen. Dieser Unterricht hat gute Früchte getragen, wie die nachstehende Aeusserung der parteioffiziösen Nationalliberalen Korrespondenz zeigt: „Was der großen Novelle von 1907 (Gewerbeordnungs-Novelle) geschadet und ihren Weg im Parlament erschwert hat, war das Bielerlei und das Zuviel. In der Stimmung Berge einzureißen, sind, was die sozialpolitischen Dinge angeht, wir nun ein mal nicht mehr. Wer hier etwas erreichen will, muß sich bescheiden. Soll zufrieden sein, wenn er in diesen widerprüchlichen Zeitläuften den Wagen nur ein wenig vorwärts bringt. Das gilt nicht zum letzten auch von den Parteien, die durch die Ueberfülle ihrer sozialpolitischen Anregungen, durch die Hast, mit der sie in Anträgen einander zu überflügeln und übertrumpfen suchten, der sozialreformistischen Betätigung in den letzten Jahren unendlich viel geschadet haben. Die Müdigkeit, die in diesen Stunden ganz unzweifelhaft weite Schichten beherrscht, ist nicht zum geringsten Teil auf solchen blinden Eifer zu schieben.“

Diese „Müdigkeit“ ist den Nationalliberalen erst von ihren großkapitalistischen Freunden eingeblasen worden. Bei den letzten Reichstagswahlen noch spielten sie sich als die begeistertsten Freunde einer „großzügigen Sozialreform“ auf und der Leipziger Herr Junck versprach das Blaue vom Himmel herunter. Damals handelte es sich für sie freilich um den Stimmenfang unter der Arbeitererschaft und dem sogenannten neuen Mittelstand. Nachdem die Wähler auf den Leim gegangen sind, brauchen sie sich nicht zu wundern, wenn die Wahlversprechungen, jetzt mit Kohlenlachen unter den Tisch befördert werden.

Berlin, 30. Oktober. Eine Konferenz über Kanalbaufragen hat unter Teilnahme des Ministers der öffentlichen Arbeiten und seines Unterstaatssekretärs am Mittwoch in Hannover stattgefunden. Es handelte sich um die Festlegung der Hafenanlagen in Hannover und Linden und die Tariffragen.

Die Stichwahlen in Leipzig haben komischerweise in einem Teile der nationalliberalen Presse ein großes Freudengefühl geweckt. Man brüstete sich damit, der Sozialdemokratie einen unerhörten Widerstand geleistet zu haben. Darauf antwortet der Reichsbote derb aber treffend den nationalliberalen Gernegroßen:

Was ist das für eine Partei, die selbst aus eigener Kraft nichts gegen die revolutionäre Partei vermag, die aber in Sachsen sich rühmt, daß an ihr die Sozialdemokratie zerstückelt und die in Baden mit derselben Sozialdemokratie sich zur Ausschaltung der bürgerlichen Parteien aus dem Landtag verbündet! Darf man sich noch verwundern, daß das Bürgertum mit Verachtung auf diese hin und her schwankende Partei herabsieht! Von der Fraktion Drehscheibe ist man's nicht anders gewohnt.

Eine Tagung der Konservativen. Am Mittwoch tagte in Berlin der fünfzigjährige Ausschuss der konservativen Partei zusammen mit dem engeren Vorstand. Die Verhandlungen waren selbstverständlich geheim, was darüber der Öffentlichkeit mitzuteilen für gut befunden wird, ist gänzlich bedeutungslos. Es wurde beschlossen, den in weiten Kreisen der Partei laut gewordenen Wünschen nach einem Parteitag durch Einberufung einer allgemeinen Delegiertenversammlung der Partei auf Sonnabend, den 11. Dezember, nach Beginn Rechnung zu tragen. Diese Delegiertenversammlung wird sich u. a. auch mit Ergänzungen des Organisationsstatuts zu beschäftigen haben, insbesondere soll über Aufnahme und Ausschluß von Mitgliedern Beschluß gefaßt werden. Aus der Tagung des fünfzigjährigen Ausschusses ist noch zu erwähnen, daß der Oberbürgermeister Dr. Weutler-Dresden in den engeren Vorstand gewählt worden ist.

Die letzten Mohikaner. Der Reichstagsabgeordnete Bruhn hat sein Hospitantenverhältnis zur deutschen Reformpartei gelöst und ist fraktionslos geworden. Da Hindewald und Gabel wegen der Zugehörigkeit Bruhns zur Fraktion bereits früher ausgeschieden sind, zählt die Fraktion zurzeit nur drei Mitglieder im Reichstage: Gräfe, Werner und Zimmermann. Auch ihre Tage sind gezählt.

Ein Rückzug. In einer Sitzung der Zweiten bayrischen Kammer hatte kürzlich der Zentrumsabgeordnete Dr. Heim die Journalisten öffentlich angepöbel, weil diese angeblich tendenziöse Berichte über die Landtagsverhandlungen brachten. Der Angriff weckte lebhafteste Proteste in der Presse. In der letzten Sitzung des Landtages kam Dr. Heim nun auf diese Angriffe zurück. Er erklärte, daß er nicht habe verallgemeinern wollen. Sein Angriff habe lediglich der offiziellen Korrespondenz das Wort geredet, die das Zentrum in ihren Berichten absichtlich, vielleicht im Auftrage der Regierung, totschweige. Finanzminister v. Pfaff wies den Vorwurf eines solchen Einflusses entschieden zurück und erklärte gleichzeitig die Behauptungen von der Existenz geheimer Regierungsfonds zur Unterstützung der Presse für völlig aus der Luft gegriffen.

Kleine politische Nachrichten. Die linksliberale elsass-lothringische Volkspartei hat in ihrer Mitgliederversammlung in Straßburg beschlossen, sich „bei aller Wahrung ihrer Selbstständigkeit in den Fragen der Landespolitik“ an die demokratische Deutsche Volkspartei anzuschließen.

Oesterreich-Ungarn.

Der Kampf der Nationalitäten.

Prag, 29. Oktober. Nach einer Meldung der Narodny Listy beschlossen die tschechischen Eisenbahnbediensteten und Beamten als Protest gegen die nationale Zurücksetzung die passive Resistenz für den Winter. Die Postangestellten sollen zum Anschluß bemogen werden.

Frankreich.

Die Wahlrechtsreform.

Paris, 29. Oktober. Die Sozialisten Sembat und Jaurès sprachen in der Kammer heute für das Proportionalwahlssystem. Jaurès erklärte, die Sozialisten würden sich zu keiner Koalition mit den Parteien der Rechten hergeben, um eine Reform durchzusetzen.

Spanien.

Der Krieg.

Madrid, 28. Oktober. Ein Amtsblatt wird ein Erlaß veröffentlicht, durch den ein Kredit von 68 Millionen Pesetas zur Deckung der Kosten des marokkanischen Feldzuges angewiesen wird. — Die Kommunalwahlen sind auf den 12. Dezember angesetzt worden.

Sächsische Angelegenheiten.

Die Beseitigung der konservativen agrarischen Mehrheit.

Die Dresdner Neuesten Nachrichten bringen an leitender Stelle die Zuschrift eines „angesehenen“ Mitarbeiters, die sich gegen die nationalliberale Wahlparole wendet, weil nach ihr die Wähler für die Konservativen und gegen die Sozialdemokraten eintreten müssen. Der Einsender meint, die nationalliberale Partei hätte den Wählern die Entscheidung freistellen und sich nicht von der Zukunft vor der Sozialdemokratie leiten lassen sollen. Dann würden zwar die Sozialdemokraten eine Anzahl Mandate mehr erhalten haben, die Nationalliberalen würden aber die stärkste Partei geworden sein. Er schließt seine Betrachtung:

Die Nationalliberalen wären nicht nur wohl sicher die stärkste Partei geworden, sie hätten vor allem auch ihr Ansehen und damit ihre Aussichten für zukünftige Wahlen besser gewahrt, als jetzt, wo sie sich von dem Verdachte kaum befreien können, ein einiger weniger Landtagsmandate willen, der nationalen Ehre kaum, ihrer Parteiherrschaft sicher noch weniger genügt, für die Zukunft aber sich wieder einmal sehr geschadet zu haben. Man scheint aus Alzen-Wingen nichts gelernt zu haben.

Diese Ausführungen unterstreicht die Redaktion der Neuesten Nachrichten noch durch folgende Ausführungen:

Die Zuschrift deutet sich, wie wir nicht unterlassen wollen hinzuzufügen, abgesehen von den darin enthaltenen parteipolitischen Ausführungen, mit unsrer Auffassung der politischen Situation. Wir sind der Ansicht, daß auch bei den Stichwahlen die Beseitigung der konservativ-agrarischen Reaktion um jeden Preis das Ziel des Kampfes bilden muß. Es ist bedauerlich, daß dieses Ziel von der bürgerlichen Linken nicht konsequent bis zum Ende festgehalten worden ist, sondern daß man statt dessen das alte Kompromißgespenst wieder beschworen hat. Es ist das ebenso bedauerlich im Interesse einer klaren und wahrhaft vollständigen Politik wie im Interesse der Parteien selbst. Denn in der Wählerschaft wird zweifellos durch diesen Ruhhandel nur neues und nur zu berechtigtes Mißtrauen gefaßt. Aber

wann hat sich leider in der bürgerlichen Linken Sachsens von wahrhaft politischen Gedanken immer sorglich freigehalten. Oder wenn man ja schon einen hatte, wie diesmal in dem Hauptwahlkampf, so hat man ihn hinterher so schnell als möglich und förmlich erschrocken wieder ins Schuttsack getan. So scheint es auch diesmal wieder gehen zu sollen. Das ist aber um so bedauerlicher, als dadurch die Hoffnungen auf die neue Ära, deren Verwirklichung das Volk von dem kommenden Landtage erwartet, bereits jetzt, vor dem Zusammentritt des Landtages, einen argen Stoß erleiden. Denn es ist kaum anzunehmen, ja nach früheren Erfahrungen in Sachsen nur zu sehr zu befürchten, daß dieses Stichwahlkompromiß nicht auch auf die politische Situation im Landtage selbst seine Wirkungen erstrecken soll. Dieser Gefahr, diesem Mißtrauen mußte die bürgerliche Linke auf jeden Fall vorbeugen. Statt dessen reicht man den eben noch so scharf bekämpften Gegnern liebevoll die Krücken dar, auf denen sie in die Kammer einziehen sollen. Wenn das Volk eine derartige Politik nicht versteht, dürfen sich die Führer der in Frage kommenden Parteien wirklich nicht wundern. Das Volk wird es sogar um so weniger verstehen, als die Sozialdemokraten, politisch genug, in dem andränglichen Wahlkreise die Unterstützung des Nationalliberalen, als des minder reaktionären Kandidaten, in der Stichwahl proklamiert haben.

Das ist vollkommen richtig. Aber die Liberalen — und nicht nur die Nationalliberalen — sind in Sachsen eben das jämmerlichste Volk, das es gibt. In Baden hat sich der liberale Block nicht geschert, sich mit den Sozialdemokraten bei den Stichwahlen zu einem Großblock gegen den Block der Konservativen und des Zentrums zusammenzuschließen. Nur auf diese Weise können die Liberalen in Baden noch ihre Rechnung finden. Wenn sie jedoch so verblendet wären, wie der sächsische Liberalismus, dann würden sie die Parole gegen die Sozialdemokratie ausgeben und den Junkern und Pfaffen die Herrschaft ausliefern.

Der Freisinn und die Stichwahlen.

Aus dem 23. städtischen Wahlkreise (Adorf, Auerbach, Falkenstein) wird der bürgerlichen Presse gemeldet: „Bekanntlich findet in unserm Wahlkreise Stichwahl zwischen dem Nationalliberalen Fabrikant Bleyer und dem Sozialdemokraten Baumann statt. Die Freisinnigen geben den Ausschlag. Der freisinnige Kandidat Stadtrat Reinschmidt-Auerbach, der 4079 Stimmen erhielt, hat dem Wahlkomitee der Nationalliberalen erklärt, daß er seinen Wählern die Unterstützung der nationalliberalen Kandidatur Bleyer nicht empfehlen kann.“

Dieses vernünftige Verhalten des Freisinns in diesem Wahlkreise hat die Nationalliberalen böse verschupst. Die Erklärung Reinschmidts ist zugleich eine derbe Ohrfeige für Günther. Bei der Hauptwahl erhielten Stimmen Bleyer (nat.-lib.) 5783, Reinschmidt (freis.) 4139 und Baumann (Soz.) 5257

Die sächsischen Eisenbahnen in Oesterreich.

Einen argen Skandal haben, so lesen wir in der Wiener Arbeiterzeitung, die Abgeordneten Reizner und Kieger durch eine Interpellation dem Eisenbahnminister und dem Minister des Innern zur Kenntnis gebracht. Danach sind die bei der vom sächsischen Staate in Oesterreich betriebenen Eisenbahn Bodenbach-Mittelgrub und beschäftigten Eisenbahner gegen Unfall nicht versichert, da das Gesetz vom Jahre 1894 die Unfallversicherung der Arbeiter bei den von ausländischen Bahnerwartungen in Oesterreich geführten Betrieben dem Verordnungsweg überlassen hat, die Erlassung der Durchführungsverordnung einfach vergessen wurde. Der Streckenarbeiter Wilhelm Hietl, der bei jener Bahn beschäftigt war, erlitt einen Unfall und sollte nur noch zu leichten Arbeiten verwendet werden. Bald darauf wurde er aber aus dem Dienste entlassen. Sein Begehren auf Unfallrente wurde abgewiesen und das Schiedsgericht erklärte sich für inkompetent, weil der Unfall sich in einem im Ausland gelegenen Betrieb ereignete. Bei Unternehmungen, die teils in Deutschland, teils im Ausland betrieben werden, sei nur der inländische, nicht aber der ausländische Betriebsleiter nach dem deutschen Unfallversicherungsgesetz versicherungspflichtig. Der deutsche Reichskanzler ist zwar ermächtigt, unter Zustimmung des Bundesrats mit andern Staaten im Falle der Gegenseitigkeit Abkommen zu schließen. Ein solches Abkommen ist jedoch mit der österreichischen Regierung noch nicht abgeschlossen worden. Hietl hat sich jedoch an die Arbeiterunfallversicherungsanstalt für Böhmen sowie auch an die berufsgenossenschaftliche Unfallversicherungsanstalt der österreichischen Eisenbahnen in Wien gewendet. Die Anstalt in Prag erteilte den Bescheid, daß der Unfall nicht in ihre Kompetenz, sondern in die der berufsgenossenschaftlichen Unfallversicherungsanstalt falle. Die berufsgenossenschaftliche Unfallversicherungsanstalt wieder erklärte, daß die sächsischen Staatsbahnen ihrer Anstalt nicht als Mitglied angehören und daß daher deren Bedienstete bei ihrer Anstalt nicht versichert sind. Sofern Hietl überhaupt in Oesterreich versichert sei, käme als Träger der Versicherung wohl nur die zuständige Arbeiterunfallversicherungsanstalt in Frage. Deshalb wird an die beiden Minister die Anfrage gerichtet, ob sie veranlassen wollen, daß mit der deutschen Regierung ein Übereinkommen über die Versicherung der in den Diensten ausländischer Bahnunternehmungen im Inland beschäftigten österreichischen Staatsangehörigen getroffen werde, und ob sie die bereits vor fünfzehn Jahren im Gesetze vom 15. Juni 1894 vorgesehene Durchführungsverordnung erlassen wollen; schließlich ob sie die sächsischen Staatsbahnen veranlassen wollen, noch vor Erlass der Verordnung die bei ihnen beschäftigten österreichischen Staatsangehörigen in gesetzlich vorgeschriebener Weise bei der Allgemeinen Unfallversicherungsanstalt zu versichern.

Wenn es sich um verunglückte Arbeiter, die in ausländischen Betrieben beschäftigt werden, handelt, hat der sächsische Staat nichts für diese Arbeiter übrig. Das Koalitionsrecht hat er aber diesen in sächsischen Diensten stehenden österreichischen Arbeitern ebenso prompt eskamotiert, wie den sächsischen Eisenbahnern, obwohl die österreichischen Staatsarbeiter sich ungehindert organisieren können.



Sunlicht Seife

verwenden alle Frauen, denen es an der Erhaltung ihrer Aussteuer gelegen ist! Die Milde und Reinigungskraft dieser Seife ist unübertroffen, denn sie ist reine Seife und nur diese bietet Garantie gegen die vorzeitige Abnutzung der Wäsche! Chemische Waschmittel zweifelhafter Art sind daher zu vermeiden!



Ein sonderbares Verfahren.

Der Gemeinderat zu Sosa, das im 42. ländlichen Wahlkreis liegt, will unter allen Umständen das arg gefährdete Mandat des Ehlen v. Querfurth retten, indem man — die Wahlzeit reduziert. Bei der Hauptwahl wurde von 10 bis 7 Uhr gewählt, bei der Stichwahl soll es anders sein. Von 10 bis 4 Uhr soll den Wählern Gelegenheit zur Abstimmung gegeben werden. Welchen Zweck hat diese Maßnahme? Doch keinen andern, als den, den Arbeitern das ohnehin jämmerliche Wahlrecht noch zu verkümmern. Da für die Stichwahlen dieselben Verhältnisse zu gelten haben wie für die Hauptwahlen, so kann diese Beschränkung der Wahlzeit unter Umständen die Möglichkeit der Wahl zur Folge haben. Hoffentlich sorgen die Wähler trotz der krampfhaftesten Anstrengungen unserer Gegner dafür, daß der Ehle v. Querfurth mit Glanz und Gloria aus dem Landtage herausgewählt wird.

Die Polizei und die Kunst.

Zeit sechs Jahren hat man, so lesen wir in der Chemnitzer Volksstimme, in Sachsen und im ganzen Deutschen Reich von dem bekannten Rezitator Dietel-Schönfels noch nie die Texte seiner Vorträge verlangt, sondern nur die Vortragsfolge. Zum erstenmal seit dieser Zeit hat jetzt die Amtshauptmannschaft Marienberg an ihn in Beziehung auf die für den 29. Oktober im Sozialdemokratischen Verein zu Vengelsfeld i. G. geplanten Vorträge von Dichtungen v. Schönfels-Carolaths, Herweghs, Heines, Freiligraths, Proschkos, Hoffmanns u. a. bürgerlicher Autoren neues Verlangen gestellt. Da Herr Dietel-Schönfels nur aus dem Gedächtnis rezitiert, so wird der Vengelsfelder Vortrag leider ausfallen müssen, falls die Amtshauptmannschaft, bei der Herr Dietel-Schönfels seinen Einspruch zunächst angebracht hat, nicht selber einseht, daß ihr Verlangen überflüssig ist, da wenigstens ein großer Teil der in Frage kommenden Dichtungen längst Gemeingut des deutschen Volkes ist und ein Rezitator doch füglich voraussetzen darf, daß bei der Abhaltung einer Versammlung, die die Zensur über Vorträge hat, schließlich soviel literarisches Wissen vorhanden ist, um auch ohne Vorlegung der Texte entscheiden zu können, ob die angesagten Rezitationen zulässig sind oder nicht. Sämtliche Sachen, die Herr Dietel-Schönfels in Vengelsfeld vortragen will, hat er in den verschiedensten Gegenden Deutschlands Hunderte von Malen rezitiert, keine einzige ist verboten. Da die Nachbarbehörde, die Amtshauptmannschaft Annaberg, die gleichen Vorträge ohne jedes Bedenken zugelassen hat, so ist es schlechthin unerfindlich, wie die Marienberger Amtshauptmannschaft zu ihrer Forderung kommen konnte.

Der sächsische Landeskulturrat hält am 4. und 5. November im Ständehaus zu Dresden seine 49. Gesamtsitzung ab. Unter anderm wird der Geheime Delegationsrat Andrá über die Reichsversicherungsordnung und Herrat Dopy über die Wertzuwachssteuer und Grundsteuer sprechen. Der Oberstarke Andrá hat also noch einmal Gelegenheit, seine Stimme im Landhause ertönen zu lassen. Es ist das letztemal, denn bei der Stichwahl werden ihm die Wähler das Landtagsmandat abnehmen.

Die Mittelstandsvereinigung darf keine Gelder zu politischen Zwecken verwenden — so hat der Rat zu Dresden auf die Beschwerde eines Innungsmitglieds, das an der Verwendung von Mitteln der Innungen für Landtagskandidaturen der sächsischen Mittelstandsvereinigung Anstoß nahm, entschieden. Den Innungen wurde verboten, künftighin Innungsgelder für Zwecke der sächsischen Mittelstandsvereinigung überhaupt zu verwenden, da die sächsische Mittelstandsvereinigung nicht als eine Vertretung wirtschaftlicher Interessen, sondern als eine politische Partei anzusehen ist.

Dresden. Die Anfang Dezember hier stattfindenden Stadtverordnetenwahlen werfen bereits ihre Schatten voraus. Es ist eine alte Erfahrung, daß die bürgerlichen Parteien einige Zeit vor den Wahlen auf Stimmengang ausgehen, indem sie durch allerlei mögliche und unmögliche Anträge ihre angelegte beamten- und arbeiterfreundliche Gesinnung im hellsten Lichte erstrahlen lassen, um dadurch ihre reaktionären Schandtatzen vergessen zu machen. So auch wieder in diesem Jahre, nur trieb man es diesmal denn doch etwas zu durchzuführen. Vor 14 Tagen wurde dem Stadtverordnetenkollegium ein Antrag des Stadts. Scholz und Genossen unterbreitet, den Rat zu ersuchen, entsprechend dem Vorgange beim sächsischen Staate eine Vorlage wegen Erhöhung der Pensionen und Ruhestandsunterstützungen der städtischen Beamten und ihrer Hinterbliebenen an das Kollegium gelangen zu lassen. Das bedeutet bei Durchführung des Antrages eine Mehrbelastung des Stadtsäckels von jährlich 51 000 Mk. Trotz der Tragweite eines solchen Beschlusses wollten die Herren, daß das Kollegium ohne weiteres zu dem Antrage Ja und Amen sage, sie hatten aber nicht mit den Sozialdemokraten gerechnet, die Verweigerung des Antrages an den Finanzausschuß zur Vorberatung beantragten und damit auch durchdrangen. Der Ausschuß hat nun mit einer derartigen sieberhaften

Eile gearbeitet, daß der Antrag, mit dem man natürlich bei den Wahlen nur die Beamtenstimmen fördern will, bereits in der letzten Sitzung die Stadtverordneten wieder beschästigte. Es wurde die Annahme des Antrages empfohlen. Genosse Kleinknecht zeigte den Herren aber, daß man ihren sauberen Plan durchschaut hatte. Er drückte seine Bewunderung aus über die erstaunliche Schnelligkeit, mit der in diesem Falle der Ausschuß gearbeitet habe. Natürlich sei es nur Zufall, daß dies gerade vor den Stadtverordnetenwahlen geschehe. In ähnlichen Fällen sei es nicht so fix gegangen, besonders dann nicht, wenn es sich um Arbeiter und um Straßenbahner handelte. Die Beratung des Antrages über die Feuerungszulagen habe im Finanzausschuß 1 1/2 Jahr gedauert. Die bürgerliche Mehrheit versuchte durch Lachen und schnoddrige Zwischenrufe über ihre Verlegenheit hinwegzukommen. Uebrigens wurde von unserer Seite erklärt, daß man in eine sorgfältige Prüfung der etwa herüberkommenden Ratsvorlage eintreten wolle, daß man jedoch mit Rücksicht auf die ungünstige Finanzlage der Stadt auf dem Standpunkt stehe, für die geplanten Erhöhungen könnten nur Pensionen bis 2000 Mark in Frage kommen. Der Antrag wurde hierauf einstimmig angenommen.

Nadberg. Auf Grund einer Entscheidung des Ministeriums des Kultus haben Rat und Stadtverordnete das Wohnungsgeld für die jüngeren Lehrer erhöht. Die Beträge für die älteren Lehrer wurden beibehalten. Es tritt eine Scheidung zwischen verheirateten und unverheirateten Lehrern in der Behandlung der Wohnungsgeldfrage ein, mit der Maßgabe, daß alle jetzt im Amte befindlichen unverheirateten Lehrer im Gemische des Wohnungsgelds für verheiratete bleiben.

Zwickau. Einige Stadtverordnete sind in einen Schacht eingestiegen, um sich wegen der Pergamentfrage und des etwaigen Kohlenabbaues unter der Stadt von dem Wesen des Spülversages (Ausfüllen der abgebauten Strecken mit einem mörtelartigen Gemisch) zu unterrichten.

Meerane. Die Stadtverordneten beschloßen, zur Durchführung der Schulreorganisation, durch die die bisher niederen Volksschulen zu mittleren erhoben werden sollen, vier ständige und drei Hilfslehrer für Einrichtung der neuen 4. Klassen von Ostern 1910 ab neu anzustellen. Der jährliche Mehrbedarf dafür stellt sich auf 12 200 Mk. — Wegen einer Millionenanleihe, die bisher die Genehmigung des Ministeriums noch nicht erhalten hat, erteilte Bürgermeister Birthgen die Auskunft, daß das Ministerium glaube, die Stadt Meerane vor Verschwendung beschützen zu müssen, während die aus der Anleihe zu bestreitenden Anlagen nur einem dringenden Bedürfnis entsprängen.

Kleine Nachrichten aus dem Lande. Der 23 Jahre alte Bahnarbeiter Roscher in Reichenbach geriet auf dem oberen Bahnhofsgelände unter einen Rangierzug, der ihm über das linke Bein ging, das unterhalb des Knies abgefahren wurde. In bedenklichem Zustande wurde der Verunglückte dem Kreiskrankenstift in Zwickau überwiesen. — Ein Automobilist stieß in Zwickau mit einem Radfahrer, Bergarbeiter Mayer, zusammen und überfuhr ihn. Den Schwerverletzten brachte er im Automobil nach dem Krankenstift. — Während der Schieferdeckermeister Grüner aus Schönheide auf dem Schütterschen Gasthof in Stübengrün mit Dachreparaturarbeiten beschäftigt war, löste sich plötzlich die Leiter, auf der sich Grüner befand, los. Grüner kam ins Rutschen, hielt sich aber an der Dachrinne fest. Diese brach aber entzwei und Grüner stürzte zwei Stock hoch herab und wurde schwer verletzt aufgehoben. Der Bedauernswerte hat außer einem Armbruch einen schweren Beckenbruch davon getragen.

Hus den Nachbargebieten.

Be kämpfung der landwirtschaftlichen und Konsumgenossenschaften durch Handels- und Gewerbetreibenden. Im Herzogtum Meiningen machen die Mittelständler gegen die Konsumvereine und gleichzeitig auch gegen die Raiffeisenvereine mobil. Im G. A. M. findet sich folgende Notiz: „Zur Frage des Schutzes der Kleinhandl. und Gewerbetreibenden hat die Handels- und Gewerbetreibenden für den Kreis Saalfeld in ihrer jüngsten Sitzung einen Beschluß gefaßt, der von den interessierten Kreisen dankbar begrüßt wird. Nach der Verlesung eines eingehenden Berichtes der Schwesterkammer Hildburghausen über das Wirken des Raiffeisenverbandes sowie der Arbeiter- und Beamtenkonsumvereine wurde auch von der Saalfelder Kammer die Forderung des Kleinhandels und Kleingewerbes anerkannt und beschlossen, in Gemeinschaft mit den übrigen Kammern des Herzogtums einen Ausschuß einzusetzen, der Material für eine Eingabe an das Staatsministerium in Meiningen sammeln und verarbeiten soll. In dieser Eingabe sollen der Regierung bestimmte Vorschläge zum Schutze des Kleinhandels unterbreitet werden.“ Das Herzogtum Meiningen dürfte wohl derjenige deutsche Bundesstaat sein, wo die Bevölkerung verhältnismäßig am meisten konsumgenossenschaftlich organisiert ist. Der weitaus größte Teil der Orte im Lande besitzt Konsumvereine, und viele von ihnen umfassen die große Mehrheit der Einwohnerschaft. Ja, es sind nicht wenig Orte aufzuweisen, wo die gesamte Einwohnerschaft dem Konsumverein angehört. Für die Heimarbeit im Meiningen Oberland mit ihrer meist ärmlichen Lebenshaltung sind die Konsumvereine schon seit Jahrzehnten legendarische Einrichtungen. Das hat unter andern auch der

meiningische Staatsrat Dr. Hein anerkannt, als er auf dem Verbandstage des Thüringer Verbands am 17. Mai 1880 in einer längeren Ansprache die Delegierten begrüßte. Er führte damals aus, daß er seit längerer Zeit den Bestrebungen des Genossenschaftswesens gefolgt sei und darin eines der hauptsächlichsten Mittel erkannt habe, die Bevölkerung zur eigenkräftigen Inbetriebnahme ihrer Angelegenheiten und zur Wirtschaftlichkeit zu erziehen“. Er erkannte mit Dank an, daß sich die Konsumvereine über ihre Tätigkeit hinaus auch ferner der Not der armen Volksbewohner in lobenswerter Weise durch Unterstützungen angenommen hätten“ und schloß mit dem Wunsche, daß die Tätigkeit auch ferner eine gesegnete sein und der Thüringer Unterverband sich fortwährend gedeithlich entwickeln möge“.

Ob die Nachfolger des Staatsrat Dr. Hein die verständige Auffassung ihres Kollegen teilen, bleibt abzuwarten. Wenn die Regierung vielleicht den Vertretern des Kleinhandels empfehlen sollte, für eignen kräftigen Inbetriebnahme ihrer Angelegenheiten sich ebenfalls genossenschaftlich zusammenzuschließen, so wäre dies im Sinne des früheren Regierungsvorganges gehandelt. Sollten die bestimmten Vorschläge zum Schutze des Kleinhandels, die von den Handelskammern gemacht werden sollen, darin bestehen, daß den Konsumvereinen Schwierigkeiten nach bekannten Mustern bereitet werden, dann werden die Konsumvereine Gelegenheit nehmen, die Regierungsvertreter an die Stellungnahme ihres Vorgängers zu erinnern.

Erfurt. Der Mohr kann gehen! so hieß es in einer Sitzung des Schöffengerichts. Während der Verhandlung benahm sich auf dem Korridor vor dem Sitzungssaal der Raschenschloffer Franz Mohr derartig laut, daß die Verhandlung gestört wurde. Dem Reichel, in den Saal zu kommen, leistete der Standalmacher keine Folge. Schließlich wurde er durch den Gerichtsdienere förmlich hineingetragen. Der Amtsanwalt beantragte wegen Ungebühr eine sofort zu vollstreckende Strafe. Nach längerer Beratung über verläubete der Gerichtshof: Das Gerichtsverfahren findet nur dann Anwendung, wenn jemand in der Sitzung sich ungebührlich benimmt. Somit kann den Mann augenblicklich eine Strafe nicht treffen. Der Mohr kann gehen. Er verschwand.

Erwas was Sie interessiert!

Miriam

Die neue 2 1/2 Pfg.-Cigarette.

In Deutschland nach orientalischem System von garantiert naturell aromatischen Tabaken hergestellt, kann diese Cigarette trotz der hervorragend guten Qualität schon mit

2 1/2 Pfg.

das Stück verkauft werden.

Beachten Sie den Namen

Miriam und die Firma **Yenidze**

Zu haben in den einschlägigen durch **Plakate kenntlich gemachten** Geschäften. [5095*]

Frage?

Warum ahmt man immer nur **Kathreiners** Malzkaffee nach und niemals einen anderen?

Antwort: Weil **Kathreiners** Malzkaffee der beste in der ganzen Welt ist.

Kathreiners Malzkaffee ist nur echt in geschlossenen Paketen mit Bild des Pfarrers Kneipp.

[4746]

Walter Böhnisch
Uhrmacher
Reinschöcher
Dieskaustr. 12
empfiehlt Uhren
und Goldwaren,
sowie alle
Reparaturen zu
konkurrenzloser Billigkeit. Ge-
währ Abschn. d. Bl. 10 Proz. Rabatt

Wicht. f. Brautleute u. Familien
Zu spottbill. Preis. kauft man i.
Artur Nauberts
Möbelmagazin
Gohlis, Aeus. Halleische Str. 20
2. str. l. d. Schrf. 28, echt f. 55.4
" " Bert. 28, " 55.4
Großer Tisch. 12, " 18.4
" Spiegel 12, " 32.4
4 Stühle. 14, " 22.4
Plüschsofa. 44, Plüsch. 50.4
Bettstell. m. M. 30, engl. 40.4
Kücheneinricht. 60, mod. 75.4
zusammen 228, 347.4

Getragene
Uhren
für Herren und Damen
verkauft sehr billig m. Garantie
Uhrmacher **Hille**, Reichsstr. 19.

Kenner rauchen nur
Mal Kah-Zigaretten
Zu haben in allen Spezialgeschäften.

Südvorstadt. **Möbelhallen**
Carl Säger, jetzt Braustr. 20.
Wohnungs-Einrichtungen
sämtliche Möbel
wegen Aufgabe des Geschäftes
teils zum, teils unterm
Selbstkostenpreis. [3956*]

Rein Preisausschlag auf
vorzügliches Getränk!
Ia. Apfelwein
per Etr. od. 3l. 30 Pf. bei
5 Etr. od. 10 3l. frei Haus.
Pfirsichbowle.
P. Stech, Schützenstr. 8.

Geschäfts-Eröffnung.
Einem geehrten Publikum von **Markranstädt**
und Umgegend zur gefälligen Kenntnis, daß ich
Sonntag, den 30. Oktober, **Leipziger Straße 29**, ein
Spezial-Geschäft in Zigarren, Zigaretten und Tabaken
(Havanna-Haus)
mit **Lotterie-Los-Vertrieb**
eröffnen werde. Es wird mein Bestreben sein, einer wohl-
wollenden Kundenschaft nur mit guter Ware aufzuwarten und
bitte ich, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.
1904/4] Hochachtungsvoll **M. Steinbock.**

Teppiche • Gardinen • Portieren

Durch günstigen Einkauf sind wir in der Lage, einen grossen Posten

Teppiche

Bett-Vorleger und Läuferstoffe zu äusserst billigen Preisen abgeben zu können. [19306]

Grosse Gelegenheits-Posten

In Tapiserie, Plüsch, Axminster, Schiras, Summak, Perser (darunter 1 Posten Imitationen, die von echten kaum zu unterscheiden sind) in prima Qualitäten.

Ein Posten Teppiche teils fehlerhaft, teils ältere Muster zum halben Preis.

Ein Posten Tuch- und Plüsch-Reste passend für Tisch- und Kommoden-Decken zu jedem Preise.

Vom Umbau-Ausverkauf herrührende Restbestände darunter 1 Posten Sofabezüge, Gardinen, 1-4 Fensterpassend, in crème und weiss, desgl. Stores und Vitragen, fast noch in allen Farben, zu jedem annehmbaren Preise.

Portieren in Plüsch u. Tuch, für Türen und Fenster passend, 3teilig, sowie ein Posten Tisch- u. Divanddecken im Preise bedeut. zurückgesetzt.

Mehrere 100 Bettvorlagen und Felle, zum Ausschneiden, jetzt von 1-5 M per Stück.

Auf Wunsch werden Portieren und Tischdecken nach Maass zu Fabrikpreisen angefertigt.

Steppdecken von 3.50, 4.50, Schlafdecken 5.50 bis 10 M - Kameelhaardecken von 8 M bis 15 M von 180 bis 6 M.

Bettdecken, Zierdecken
Zuggardinen, Scheiben-
Schleier usw. in bekannter Gediegenheit eminent billig.

1 Posten Plüsch- u. Möbelstoff-Reste passend für Sofabezüge, für die Hälfte des regulären Wertes.

Kein Laden

Kein Laden

Eigene Tischdecken- und Portieren-Stickerel mit Maschinenbetrieb
Detail-Verkauf andet statt
Althberg & Salisch
15 Schützenstr. 15
I. u. II. Etage Tel. 1531
im Hause der Königl. Hofbäckerei von Alfred Bärwinkel

Fedor Gross

Eisenhandlung
L.-Lindenau, Josephstr. 33

Metallfadenlampen

in Haltbarkeit und Leuchtkraft unerreicht.
2 4 6 8 10 12 14 Volt
80 80 90 90 90 90 90

plus 10 % Steuer
sowie sämtliche elektrische Artikel.

Akkumulatoren

fertig geladen

Type	1	2	3	4	5
Brenndauer	8	12	16	20	28 Stunden
per Stück	2.20	2.75	3.55	4.20	4.85 M

Anleitung zur Selbstmontage für Kleinbeleucht. wird gern erteilt.

Rohguss für Modell Dampfmaschinen sowie sämtliche Armaturen zu billigsten Preisen.



Elegante Damen-Konfektion schick - modern



Das Neueste in Paletots, Jacketts
Blusen, Kostümen
Kostümröcken
einfachen bis feinsten Genres (*5295)
horrend billig.

Berliner Konfektionshaus
Albert Tropfowitz
Katharinenstr. 13-17.
Zwischenhof.
Kein Laden.

Leipziger Beerdigungs-Anstalt
Pietät

Mathaikirchhof 28
Telephon 532.
Zweiggeschäfte: L.-Lindenau, Odemannstr. 10.
L.-Volkmarzdorf, Conradstr. 41.

Die frühere Turnerabteilung ruft ihrem unermüdlichen Förderer und Vereinsvorsitzenden

Friedrich Bosse

ein „Ruhe sanft“ nach. Turnverein Eiche, Leipzig.

Nach zweitägiger schwerer Krankheit verschied plötzlich und unerwartet mein heiliggeliebter Mann, mein lieber Sohn, unser Bruder und Schwager, der Tischler **Hermann Ackermann** im 41. Lebensjahre.

Dies zeigt allen Verwandten Freunden und Bekannten nur hierdurch an

L.-Kleinschöcher, Elisabeth-Allee 55, III., 28. Okt. 1909.

Frau verw. Elisabeth Ackermann, geb. Röderig im Namen sämtlicher Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 31. Oktober 1909, um 11 Uhr von der Kapelle des Lindenauer Friedhofes aus statt.

Am 29. Oktober ist unser Mitglied
Herr Malermeister
Friedrich Bosse senior

nach langem, schwerem Leiden vom Tode abgerufen worden. [19808]

In ihm verlieren wir einen der treuesten und selbstlosesten Kämpfer für die freireligiöse Sache. Ein wirklich guter Mensch ist mit ihm schlafen gegangen. Sein Andenken werden wir jederzeit in Ehren halten.

Deutschkatholische Gemeinde zu Leipzig.

Todes-Anzeige.

Am 28. Oktober starb plötzlich unser Verbandskollege der Pianoforteschüler **Hermann Ackermann** im Alter von 41 Jahren.

Sein unablässiges Wirken für die Organisation sichern ihm ein dauerndes Andenken.

Die Mitglieder des Holzarbeiter-Verbandes, Bahnhalle Leipzig.

Beerdigung Sonntag früh 11 Uhr vom Lindenauer Friedhof aus.

Thüring. Apfel-Zentrale

Querstr. 6, Passage Specks Hof 17.
Tafel-Äpfel 10 Pfd. v. 1.10 M.
an, Wirtschafts-Äpfel 10 Pfd.
von 60 Pfg. an. Alle
Sorten Obst der Saison
entsprechend zu billigen Preisen.
Gebr. Aderhold, Tel. 14918.



Korbseile, neu, Nr. M. 6.30 u. 7.20. Jed.
freund. Gefährliche Korbmöbelfabr.
Julius Treibler, Grimma 102

Gratisverteilung von Markttaschen betr.

Um meine vorzüglichen Margarine-Spezialmarken, welche den besten Ersatz für feinste Naturbutter darstellen, schnell in jedem Haushalte einzuführen und um jeder rechnenden Hausfrau bei den jetzt bestehenden enorm hohen Nahrungsmittel- speziell Naturbutterpreisen einmal einen wirklichen Vorteil zu verschaffen, habe ich mich entschlossen, ein Opfer zu bringen. [19264]

Ab heute erhält jeder Kunde beim Einkauf von 2 Pfd. Margarine à Pfd. von 82 Pfg. an eine schöne, neue Markttasche gratis.

Meine grosse Garantie.

Jeder Kunde kann sich an Ort und Stelle durch Kostprobe von der vorzüglichen Beschaffenheit meiner Ware überzeugen. Zum Verkauf kommt nur, wie immer, feinste, frischeste Süssrahm-Tafel-Margarine.

Die Preise sind je nach Qualität auf 82 Pfg., 90 Pfg. und 95 Pfg. das Pfund festgesetzt.

Man beachte den billigen Preis und die vorzügliche Güte der Waren.

Margarine-Spezial-Verkaufsstand
Leipziger Markthalle, Galerie 104

Kakao

bestes u. billigstes Volksgetränk,
1 Pfund 95 Pfg., Konsum-
Kakao 1.50, Kaiser-Kakao
1.10 Pfg., leicht verdaulich und
nährhaft für Schwache u. Kranke,
empfiehlt Elise Schulz
Schokoladenfabrik, Giffenstr. 1.

Gummi-Artikel

1. Woch.-u. Kr.-Pfg., Btteint, Nutt.-
spr., Mutter-u. Klistierrohre, Leibb.,
Luftkss., Mantelb., Hiesfong, Mass.-
Art., Halskettch., Zahnklod., 1. u. 2. 1. u. 2.
304, Wagners, Graf, Reumartts.

Zigarren - Zigaretten - Tabake

M. Rothe
Tauchaer Str. 48.

Leipziger Angelegenheiten.

Leipzig, 30. Oktober.

Geschichtskalender. 30. Oktober 1781: Protestantenaustragung in Salzburg. 1810: Aufhebung der Klöster und der geistlichen Stifte in Preußen. 1901: Bruno Schoenlant gestorben. 1905: Manifest des Zaren, wonach in Russland kein Gesetz ohne Zustimmung der Reichsduma erlassen werden darf.

Sonnenaufgang: 6,53, Sonnenuntergang: 4,33. Monduntergang: 8,43 vorm., Mondaufgang: 5,35 nachm.

Wetter-Prognose für Sonntag, den 31. Oktober: Schwache südöstliche Winde, teils heiter, teils neblig, Temperatur wenig geändert, trocken.

Das Städtewahlresultat.

Das Ergebnis der Städtewahlen in Leipzig verursacht den Nationalliberalen nicht geringe Schmerzen. Wenn gestern die Limannachrichten das Vordringen der Sozialdemokratie auf das Mahnen und Drängen der Steuerbehörde zurückführte, so ist man in nationalliberalen Kreisen der Ansicht, daß es die Unfähigkeit des Mittelstands in politischen Dingen ist, die der Sozialdemokratie den Gewinn bringt. Der Nationalzeitung wird nämlich aus sächsischen nationalliberalen Kreisen dieses Klagegedesungen:

Die Sozialdemokraten haben abermals einen Wahlskreis erobert, den die nationalen Parteien leicht hätten halten können, wenn alle Wähler ihre Pflicht getan hätten. Selten aber ist so klar wie hier die Ursache des Vordringens der Sozialdemokratie zutage getreten. Nicht der Wahlkampf selbst mit seinen Schärpen, nicht, wie von konservativer Seite so oft versichert worden ist, der Liberalismus hat der Sozialdemokratie den Weg bereitet, sondern die Unfähigkeit des in der Mittelstandsvereinerung organisierten sogenannten Mittelstands, politisch zu denken und zu wählen. Das Schlagwort von der Auflösung der politischen Parteien in den wirtschaftlichen Organisationen ist im Wahlkampf viel mißbraucht worden. In dem Wahlkreise Leipzig III sind die Wirkungen dieser verheerenden Agitation deutlich zutage getreten.

Die Leipziger Zeitung erklärt:

Das Ergebnis befriedigt insofern nicht, als in dem dritten Leipziger Wahlkreise die Sozialdemokratie mit ihrem Kandidaten gegen den nationalliberalen Bewerber durchgedrungen ist. Aber auch in diesen fünf Wahlkreisen, in denen mit am weitesten sehr starken Mehrheiten die bürgerlichen Kandidaten gesiegt haben, macht sich überall bei den Städtewahlen ein Rückgang der bürgerlichen Stimmenzahl gegenüber dem ersten Wahlgang und eine Vermehrung der sozialdemokratischen Stimmen bemerkbar.

Wir haben es hier also offenbar mit einer symptomatischen Erscheinung zu tun, die keineswegs erfreulich ist und die die Beforgnis wahrhaftig, daß, wenn die bürgerliche Seite nicht aus dem Ergebnis der gestrigen Wahlen eine Lehre zieht und diese in energischer Weise beherzigt, zu dem gestrigen Erfolge der Sozialdemokratie im 8. Leipziger Wahlkreise sich noch weitere gesellen können, denn unter ähnlichen Bedingungen wie im 5. Leipziger Wahlkreise steht die Sozialdemokratie auch noch in einer Reihe anderer Wahlkreise im Kampfe.

In welcher Weise eine Stimmenverschiebung zugunsten der Sozialdemokratie seit der Hauptwahl geschehen ist, läßt sich aus der folgenden Zusammenstellung erkennen:

Table with 6 columns: Wahlkreis, Kandidat, 1, 2, 3, 4, Zusammen. Rows include Schuchardt (Soz.), Pöbner (Nat.), Seger (Soz.), Doppler (Nat.), Flüge (Soz.), Müller (Nat.), Bammes (Soz.), Rudolph (Nat.), Lehmann (Soz.), Steche (Nat.).

Es stimmten bei der Städtewahl 598 Wähler mit 1 Stimme, 617 Wähler mit 2 Stimmen, 279 Wähler mit 3 Stimmen und 328 Wähler mit 4 Stimmen weniger für die bürgerlichen Kandidaten als wie bei der Hauptwahl. Dagegen nahm die Zahl der Wähler, die für die Sozialdemokratie bei der Städtewahl stimmten, gegenüber der Hauptwahl zu. Bei den Wahlberechtigten mit 1 Stimme um 632, bei 2 Stimmen um 610, bei 3 Stimmen um 227 und bei 4 Stimmen um 360.

Das amtliche Ergebnis der Städtewahlen wird Montag, den 1. November, vormittags 11 Uhr, verkündet werden, und zwar: für den 1. Wahlkreis im Neuen Rathause, Hauptgeschöf, Zimmer Nr. 332, für den 2. Wahlkreis Thomasring 11 (Armenamt), 1. Obergeschöf, Zimmer Nr. 3, für den 3. Wahlkreis im Neuen Rathause, Hauptgeschöf, Wandelhalle, Zimmer Nr. 313, für den 5. Wahlkreis im Neuen Rathause, Hauptgeschöf, Wandelhalle, Zimmer Nr. 314, für den 6. Wahlkreis Thomasring 7 (Pflege- und Jugendfürsorgeamt), 2. Obergeschöf, Zimmer Nr. 2. Der Zutritt steht jedem Wähler des betreffenden Wahlkreises offen.

Das Elend der Arbeiterkinder.

Seit dem 1. Oktober 1904 hat die Stadtverwaltung Mann-Heini einen Schularzt im Hauptamt angestellt und ist damit in die Reihe derjenigen wenigen Städte getreten, die der wichtigen schulärztlichen Frage eine besondere Beachtung schenken. Die Anstellung eines ständigen Schularztes wurde damals damit begründet, daß zur Vertiefung in die Schulhygiene die betreffende Persönlichkeit sich ganz dieser Aufgabe widmen müsse, was im Nebenamt nicht gut möglich sei, und auch ein regelmäßiger schulärztlicher Dienst sich nebenamtlich schwer durchführen lasse.

Nach den vorliegenden Berichten, von denen der letzte erst kürzlich erschienen ist, erkräftet sich die Tätigkeit des Schularztes auf alle das körperliche Wohl berührenden Fragen, so auf die Unterbringung der Schüler in den Schulräumen, ob die Schulbänke für die Größe des sie benutzenden Kindes passend sind, auf die Beleuchtung, Lüftung und Reinigung der Lokaltäten, auf die Badeeinrichtungen und deren vorteilhafte Benutzung, auf den Turnunterricht, die Staubentwicklung, Feuchtheitsverhältnisse usw. Ferner hat der Schularzt diejenigen Schüler zu bezeichnen, die in ihrer Ernährung zurückgeblieben sind und daher an dem von der Stadtverwaltung unentgeltlich gespendeten in einem viertel Liter Milch und einem Brötchen bestehenden Frühstück teilnehmen dürfen. Der hierfür im vergangenen Winter gemachte Aufwand betrug rund 25 000 Mk. Auch die eines Ferienaufenthaltes bedürftigen Schüler werden vom Schularzt bezeichnet. Als gesundheitlich eines so-ßen Ferienaufenthaltes bedürftig wurden in diesem Jahre im ganzen 920 Knaben und 1018 Mädchen bezeichnet, das sind, so heißt es im Bericht des Schularztes, 25 Proz. der gesamten über 10 Jahre alten Schulbevölkerung. Da es aber dem Verein für Ferienkolonien an den erforderlichen Mitteln zur Unterbringung so zahlreicher Schüler fehlte, so konnten nur 372 Knaben und 409 Mädchen untergebracht werden. Der Bericht konstatiert dann, daß das in die Ferienkolonien geschickte Schülermaterial schlecht ist und daher die Erfolge geringer geworden seien. Von den Kolonieführern wurde allgemein die Beobachtung gemacht, daß viele Kinder im Anfang gar keinen Appetit haben, weil ihr Magen keine regelmäßige Tätigkeit gewöhnt ist. Je schwächer die Kinder sind, desto später stellt sich eine Besserung der Ernährungsverhältnisse ein.

Von ganz besonderer Wichtigkeit ist, was der Schularzt über die gesundheitlichen und körperlichen Verhältnisse der ihm auch unterstellt Schüler der Bürger- (erweiterte Volk-)schule, Schulgeld jährlich 28 Mk.) zu berichten hat. Es heißt da: In früheren Berichten wurde anlässlich der Erörterung der Schulbaufrage schon öfter darauf hingewiesen, daß das Schülermaterial der Bürger- (erweiterte Volk-)schule in Körpergröße und Körpergewicht um mindestens ein Jahreswachstum voraus ist. Das gleiche läßt sich aus den vierjährigen Erhebungen über Körpergröße und Gewicht der Kinder ergeben. Bei den Reihenuntersuchungen und schulärztlichen Sprechstunden in der Bürger- (erweiterte Volk-)schule sind Kinder mit so schlechten Ernährungs- und Gesundheitsverhältnissen, wie die Gruppen der eines Kolonienaufenthaltes als dringend bedürftig bezeichneten und wirklich berufsichtigsten Kinder in der Tat überhaupt gar nicht anzutreffen. — Nach einer dem Bericht beigegebenen Tabelle betrug in der ersten Normalklasse das Durchschnittsgewicht bei den Knaben der Bürger- (erweiterte Volk-)schule 21,10 und bei den Knaben der Volksschule nur 19,83 Kilogramm. Das gleiche Verhältnis besteht auch in den höheren Klassen sowohl bei Knaben als bei Mädchen. Auch waren die Kinder der Bürger- (erweiterte Volk-)schule im Durchschnitt größer gewachsen als die Volksschüler.

Diese schulärztlichen Feststellungen sprechen Bände! Sie zeigen, wie die unteren Klassen an Unterernährung leiden, denn das, was hier bei den Kindern festgestellt wurde, trifft sicherlich erst recht bei deren Eltern zu. Schlechte Wohnungen und mangelhafte Ernährung, wozu dann auch noch ungenügende Bekleidung kommt, sind der Ursachen der schlechten körperlichen Entwicklung der Arbeiterkinder. Der hier mit den Kindern des Mittelstandes gemachte Vergleich zeigt das zur Evidenz, was unsere Gegner aber nicht abhalten wird, von dem hohen wirtschaftlichen Aufschwung, den die Arbeiterklasse genommen haben soll, zu sabulieren und zu verlangen, daß sie sich endlich mit ihren „durchaus angemessenen“ Lohn zufrieden geben soll.

p. Fortbildungsschule und Handlungsgeschäftinnen. Ueber die Fortbildungsschule für weibliche Handlungsgeschäftinnen und Gehilfen sprach am Mittwochabend in öffentlicher Versammlung Frau Laura Krause vom kaufmännischen Verein für weibliche Angestellte. In ihrem abgetrennten Referat wiederholte die Dame die bekannten Gründe, aus denen die bürgerlichen Vereine die Fortbildungsschule haben wollen. Ihnen liegt daran, das Handlungsgewerbe den Bürgerkinder reserviert zu erhalten, durch einen Bildungsgenuß die Arbeiterkinder vom Handlungsgewerbe fern zu halten. Die wenig wirksam die Forderung im Referat vertreten wurde, erhielt aus der Tatsache, daß Frau Krause sich nicht einmal zu einer Kritik der Verhandlungen im Stadtparlament aufschwingen konnte, nach denen die obligatorische Fortbildungsschule abgelehnt und die jetzige verwässerte Form eingeführt wurde.

Die deutschen nationalen Handlungsgeschäftinnen hatten ihre Anhänger durch Rundschreiben eingeladen. Was davon zu erwarten war, erfüllte sich völlig. Durch zwei- und sinnlose Zwischenrufe und Redau machten die jungen Herren ihrer deutschen nationalen Erziehung alle Ehre. Und erst die deutschen nationalen Diskussionsredner! Von der bekannten Phrase „die Frau gehört ins Haus“ bis zur „gelben Gefahr“, alles was die deutschen nationale Waise hatte, wurde reproduziert, und dabei das beliebteste Klischee, die „sozialdemokratischen“ Konsumvereine nicht vergessen. Gegner deutscher nationaler Ansichten wurden niedergebückt, so daß die Versammlung oft in einen Tumult ausbrach. Man höre, was deutsche nationale Redner zu sagen hatten: „... viele von Ihnen, meine Damen, wollen gewiß heute noch einen andern Saal aufsuchen.“ „Die vielen anwesenden angefahrenen Jungfrauen“... die hier anwesenden Geschäftinnen werden es wahrscheinlich mit Entrüstung von sich weisen, mit gewöhnlichen Arbeiterinnen in einem Atem genannt zu werden“, usw. mit Grazie. Ein junger Mann sprach der Vorstehenden die Fähigkeit ab, die Versammlung zu leiten.

Die Anwesenden werden sicher erkaunt über die deutsche nationale Kampfesweise gewiesen sein, da die Wehrzahl kaum jemals eine antisemitische Versammlung besucht haben dürfte. Vom Zentralverband der Handlungsgeschäftinnen und Gehilfen Deutschlands legte Genosse Plötke die Gründe dar, wegen denen die Fortbildungsschule gefordert wird. Er wies auf die gemeinsame gewerkschaftliche Organisation beider Geschlechter hin, als den besten Weg, die jämmerlichen Verhältnisse im Handlungsgewerbe, unter denen Gehilfen und Geschäftinnen gleichmäßig leiden, zu bessern. Diesen Redner beehrten die Deutschen mit ihrer besonderen Aut. Mit voller Lungenkraft versuchten sie die Liebe abzuwehren, die sie verdientermaßen erhielten. Eine Resolution, die die fakultative Errichtung der Fortbildungsschule als eine Abschlagszahlung bezeichnet und die als baldige Einführung der obligatorischen erlos, fand Stimmengleichheit für und gegen, wurde aber von der Versammlungsleitung für angenommen erklärt. Die Deutschen nationalen drohten, das Abstimmungsresultat dem Rat der Stadt mitzuteilen, um damit eine günstige Ausnahme zu hintertreiben.

Bermietung von Stahlblechbüchern bei der städtischen Sparkasse. Zur Aufbewahrung von Büchern und Familienpapieren, in beschränktem Maße aber auch von Geld, Wert-

papieren und sonstigen Wertgegenständen sind in den städtischen Sparkassenstellen zunächst verfahrensweise eine Anzahl unter Kostentrollschluß, der Sparkasse stehende Stahlblechbücher aufgestellt worden, die vom 1. November ab zur Vermietung gelangen. Der Mietzins beträgt 2 Mark für das Kalenderjahr; außerdem ist für Versicherung des Inhalts des einzelnen Stahlblechbüches bis zur Höhe von 500 Mark gegen Einbruchdiebstahl und Feuergefahr jährlich eine Gebühr von 40 Pf. zu entrichten. Für die Monate November und Dezember dieses Jahres werden bei Ermietung eines Stahlblechbüches auf das Jahr 1910 besondere Gebühren nicht berechnet. Die Gebühren sind im voraus zu entrichten. Die Bedingungen für die Vermietung von Stahlblechbüchern bei den Sparkassenstellen der Stadt Leipzig werden in den städtischen Sparkassenstellen unentgeltlich abgegeben.

Versicherungsfragen. Ueber die Zugehörigkeit verschiedener gewerblicher Betriebe zu den einzelnen Berufsvereinigungen zum Zweck der Unfallversicherung hat das Reichs-Versicherungsamt interessante Entscheidungen getroffen. Briefmarkenhandlungen sind bei der Lager-Verbandsvereinigungschaft versichert. Die bei diesen vorkommenden Verletzungen des Abwägens der Marken von den Briefumschlägen und ähnlichen Unterlagen und des Waschens und Einklebens der Marken stellen keine Verarbeitung oder Verarbeitung der Ware dar. Veränderungen der Marken dürfen dabei nicht vorgenommen werden. Es handelt sich also dabei lediglich um eine Behandlung der Ware, die dazu dient, sie in verkaufsfertigen Zustand zu versetzen, besonders beim Waschen. Eine Anstalt für Druck- und Geldverkehr mit der Aufgabe, Druck- und Muster und dergleichen zu verteilten und zu befördern, hat das Reichs-Versicherungsamt ausdrücklich für versicherungspflichtig erklärt. Daß in dem Betriebe nicht dieselben Münzen und Scheine vom Auftraggeber bis zum Empfänger befördert würden, wäre für den Begriff Beförderung von Wätern unwesentlich. Ebenso ist eine Chausseuschule versicherungspflichtig. Die dabei vorkommenden Lebewahrsen stellt das Reichsamt als gewerbliche Personensubjekte an, weil ein Teil des Lehrgeldes als Entgelt für sie gezahlt wird, weil sie sich über weitere Strecken ausdehnen und weil gegenüber der mit dem Schulgewebe verbundenen gefährlichen Personenbeförderung die Unterweisung der Schüler über die Konstruktion der Kraftwagen berart in den Vordergrund tritt, daß die Lebewahrsfahrten den Hauptteil des Unterrichts darstellen.

Offene Doppellisten als Briefe. Offene Doppellisten nach Art der Postkarten mit Antwort hat man auf den beiden inneren Seiten mit einem Vordruck versehen, um diesen handschriftlich auszufüllen. Das Reichspostamt hat jetzt in einem Bescheide ausgesprochen, daß derartige Karten offen befördert werden können. Sie müssen natürlich mit dem vollen Briefporto frankiert werden.

Der Ballon Leipzig, der gestern seinen zweiten Aufstieg vom Meißner Berg unternahm, ist nach achtstündiger Fahrt bei Pegau, nördlich von Neustrelitz gelandet.

Der Verein zur Beschaffung von Hochdruckdrucken und Arbeitslosgenossenschaft für Blinde veranstaltet vom 1. bis 3. November eine Ausstellung im städtischen Kaufhaus am Neumarkt. Es werden Arbeiten von Blinden ausgestellt, wie Smyrna-teppiche, Luxusfordwaren, Korbbwaren für den täglichen Gebrauch, Bürsten, Besen und Strickwaren. Der Verein erstrebt, wie schon der Name sagt, die Beschaffung von Arbeitslosgenossenschaft für die in späteren Jahren erblindeten Männer und Frauen.

Leipziger Adreßbuch 1910. Sonntag, den 31. Oktober, ist Schluß des Vorbestelltermins für den Bezug des neuen Jahrganges (1910) vom Leipziger Adreßbuch zum Vorzugspreis von 8 Mk. Nach diesem Termin tritt der um 2 Mk. höhere Ladenpreis in Kraft; es empfiehlt sich deshalb, Vorbestellungen unverzüglich in der Expedition, Königstraße 33, S. I. anzubringen, soweit dieselben schriftlich oder durch Eintragung in den Karten und Listen noch nicht ausgegeben worden sind, da nur wenige Exemplare über die vorbestellte Auflage gedruckt werden.

Unfälle. Beim Kohlenladen auf dem Freiladbahnshof stürzte heute früh der 35jährige Arbeiter Friedrich Schaller von einem Ort und zog sich einen Bruch des linken Knies und den Bruch zweier Rippen zu.

Einem Fleischerlehrling in der Südstraße wurde gestern nachmittag von einem Pferde, das er abspannen wollte, der linke Unterschenkel zertrümmert.

In einer Feldscheune am Tauscher Weg in Gutzschitz wollte heute vormittag ein Arbeiter die Messer der Häckselmaschine schärfen, wobei die Klemmscheibe in Bewegung geriet. Dabei wurde dem Arbeiter die linke Hand glatt abgeschnitten.

Verwundet aufgefunden wurde vergangene Nacht in der Kohlenstraße ein 26 Jahre alter Geschirrführer aus L.-Klein-Aschendorf. Der Mann mißte, da er anscheinend erkrankt oder verunglückt war, in das Krankenhaus übergeführt werden.

Kindesmord. In der Gerberstraße wurde gestern beim Säugen einer Aborigenab der Leichnam eines neugeborenen Knaben aufgefunden. Die kleine Leiche wurde von der Kriminalpolizei aufgehoben.

Verhaftungen. Wegen eines Verbrechens gegen das leibende Leben wurde eine 28 Jahre alte Arbeiterin in Haft genommen.

Ein 24 Jahre alter Arbeiter aus Zeitz wurde wegen begangener Wechselfälschungen verhaftet.

Ferner erfolgte die Festnahme einer 44 Jahre alten Handwerkerin aus Erdmannsdorf, weil sie einem Herrn einen Hundertmarkschein stahl.

Gestohlen wurden von Hohlgeschirren zwei Ballen R. und G. 434 und 1. H. 72512 gezeichnet und schwarzen Futterstoff sowie Garn und Gewebe enthaltend, aus einem Geschäftswagen sechs Ballen mit Damenkleiderstoffen im Werte von etwa 700 Mark, in der Kurellenstraße ein Fahrrad, Marke Phänomen, Nummer 143 618, in der Comeniusstraße ein Wehrtr. in der Humboldtstraße ein Superiorrad und in der Fischebergstraße ein Wehrtr. Nr. 62 404. Aus einem öffentlichen Gebäude am Augustusplatz wurde ein Winterbergleher von schwarzem Stoff gestohlen.

Aus der Umgebung.

Zur Städtewahl im 22. ländlichen Wahlkreise.

Die bürgerlichen Parteien, die den Aufmarsch zur Hauptwahl sehr lärmend vollzogen und sich in Flugblättern und Wahlreden gegenseitig als die größten Volksfeinde und schwärzesten Reaktionsäre charakterisierten, sind jetzt vor der Städtewahl ziemlich kleinlaut geworden. Der Umstand, daß sich in der Städtewahl ein Sozialdemokrat und ein Vertreter des Bundes der Landwirte, jener Gruppe, die im Wahlkampf als die denkbar ungerechteste und selbstschädigste Interessengruppe gebrandmarkt worden ist, gegenüberstellen, macht den nationalen Herrschaften nicht geringe Kopfschmerzen. Sollten sie jetzt noch offen für den Bündler eintreten, so würden sie damit ihre bisherige poli-

Wische Charakterlosigkeit noch übertreffen und mühten damit rechnen, daß auch einem beträchtlichen Teil der bürgerlichen Wähler endlich die Geduld reißt. Deshalb hat auch die widerliche Betitelung des Bündlerkandidaten, der in seinen Wahlparolen „alle Nationalgefeinten“ auffordert, die „Schmach“ von dem Kreis zu wenden, durch einen Sozialdemokraten im Landtage vertreten zu werden, noch nicht vermocht, die reformerischen und nationalliberalen Wahlmänner ihre Gewissenstrennung vergessen zu lassen und offen die Kandidatur des Herrn Friedrich zu unterstützen.

Freilich wäre es verfehlt, zu erwarten, daß besonders die Nationalliberalen nun auch ohne weiteres die Konsequenzen aus ihrer eignen Stellung in der Hauptwahl ziehen würden. Und wenn sie vor der Hauptwahl noch so oft die Sozialdemokratie gegenüber dem Bund der Landwirte als das kleinere Übel bezeichneten, so hielten sie sich jetzt doch, auf ihre Wähler dahin einzumwirken, daß die Wahl des Reaktionsärs unter allen Umständen verhindert wird, was eben nur dann geschehen könnte, wenn die sozialdemokratische Kandidatur unterstützt würde. Sie begnügen sich damit, ihren Wählern Stimmenthaltung zu empfehlen. In einer Versammlung, die vorgestern im Gasthof zur Linde in Rüssen tagte, referierte ein Herr Richard Pudor aus Klein-Torwitz darüber, wie sich die liberalen Wähler zur bevorstehenden Stichwahl zu verhalten haben. Am 22. kändlichen Wahlkreis sei diese Frage besonders schwer zu beantworten, da die Stichwahl zwischen einem Konservativen (Bund der Landwirte) und einem Sozialdemokraten stattgefunden habe. Die Wahlparole des liberalen Vereins in Sachsen lautete dahin, die Stimme in der Stichwahl stets dem liberalen Kandidaten zu geben. Im Ubrisn aber sei den einzelnen Organisationsstellen freigegeben, anheim gestellt. Der Redner betonte, daß ein liberaler Wähler keinen Augenblick im Zweifel darüber sein dürfte, daß Herr Friedrich, der konservative Kandidat, unter keinen Umständen zu wählen sei und empfahl für die Liberalen daher den einzigen Ausweg, d. h. die Stimmenthaltung bei der Stichwahl. In der Diskussion sprach Herr v. Hollenfer-Hypke, der Reformier, welcher im 22. kändlichen Wahlkreis als Landtagskandidat aufgestellt war. Er erklärte sich mit den Ausführungen des Referenten einverstanden und bemerkte, daß er es seinen Wählern selbst überlassen müßte, zu entscheiden, ob und wen sie wählen wollten. Er persönlich würde dem Konservativen nicht seine Stimme geben und sich der Wahl enthalten.

Das ist zwar nicht viel, zeigt aber doch, daß selbst in den bürgerlichen Kreisen nicht viel Sympathie für die nationale Schwärmerei und das Liebeswerben der bündlerischen Kandidatur vorhanden ist. Um so bezeichnender ist die Halbheit der bürgerlichen Führer, die jetzt vor den Konsequenzen ihres eignen Verhaltens zurückschrecken. Vor der Hauptwahl war in einem nationalliberalen Flugblatt zu lesen: die konservative Partei hat durch ihre unbeschränkten vom Bund der Landwirte diktierten, von den denkbar selbstschädlichsten Beweggründen geleitete Steuerpolitik die Gerechtigkeit ausgeschaltet. Sie hat es meisterhaft verstanden, den Großgrundbesitz und den hohen Adel vor einer Probe auf die antarktische Reichsopferwilligkeit zu behüten. Und das verlangt noch Dank! Das heißt wohl gar, bei den kändlichen Landtagswahlen behauptet zu werden! Landtagswähler! An uns in Sachsen ist es, die rechte Antwort zu geben. Und auch Herr v. Hollenfer-Hypke hat in Schrift und Wort die Konservativen als die rückständigste und für das Allgemeininteresse schädlichste Gesellschaft hingestellt.

Danach hätten sich sowohl die Nationalliberalen als auch die Reformier, wenn sie nur halbwegs erst gewonnen werden wollten, nicht damit begnügen dürfen, Stimmenthaltung zu proklamieren, sie hätten unbedingt für den Sozialdemokraten eintreten müssen, wenn sie verhindern wollten, daß nach ihrer eignen Meinung das größte Übel gewählt wird. Daß sie das nicht getan haben, zeigt, was auf die hochtönenden Versprechungen und Beteuerungen der Nationalliberalen überhaupt für Gewicht zu legen ist.

Es fragt sich nun, ob die bürgerlichen Wähler der Parole ihrer Führer so ohne weiteres folgen und ruhig zugeben werden, daß dank der nationalliberalen Halbheit am Stichwahltage vielleicht einer der schwärzesten Reaktionsäre triumphiert.

Mag dem sein, wie da wolle. Die Arbeiter haben jedenfalls keine Ursache, sich irgendwelchen Illusionen hinzugeben. Für sie erwacht im Gegenteil angehörs dieser verfahrenen Situation die doppelte Pflicht, nicht nur die bürgerlichen Wähler aufzuklären, sondern auch dafür zu sorgen, daß am Wahltage nichts unversucht gelassen wird, auch den letzten sozialdemokratischen Wähler an die Urne zu bringen.

Aus dem Bezirksausschuß.

Der Bezirksausschuß der Amtshauptmannschaft Leipzig hielt gestern vormittag eine öffentliche Sitzung ab. Für die Gemeinde Gaußsch und den dortigen selbständigen Gutsbezirk wurde ein Regulativ über die Erhebung einer Hundesteuer genehmigt. Die Steuer soll für einen Hundeband 10 Mark und für einen Hundhund 3 Mark betragen. Ein Erlaß von Vorschriften über die Herstellung von Schutzvorrichtungen für das Leben der Schornsteine führte zu einer längeren Debatte. Die Vorschriften sollen bei Neubauten und, soweit es zur persönlichen Sicherheit der Schornsteinfeger erforderlich ist, auch bei bestehenden Bauten in Frage kommen. — Für die Gemeinden Müllitz, Böhlich-Ehrenberg, Engelsdorf, Döllitz und Frankenhain wurde die Abtrennung von Grundstücken genehmigt. — Einer geringfügigen Abänderung im Bebauungsplan für Markranstädt wurde zugestimmt. — Weiter kam der schon früher einmal besprochene Vertrag zwischen der Gemeinde Wiederlitzsch und der Stadt Leipzig wegen des Anschlusses der Wiederlitzscher Schleusenwässer an das Schleusenetz der Stadt Leipzig nochmals zur Beratung. In dem Vertrage ist bestimmt, daß die Stadt Leipzig jederzeit das Recht habe, zu kündigen, während der Gemeinde Wiederlitzsch kein Kündigungsrecht eingeräumt ist. Die Gemeinde hatte sich mit dieser Bestimmung einverstanden erklärt. Die Amtshauptmannschaft und der Bezirksausschuß waren jedoch der Ansicht, daß der Vertrag zur Sicherung der Gemeinde eine 20jährige Dauer haben müsse und daß von da ab jedem Kontrahenten das gleiche Kündigungsrecht (zweijährig) zustehen solle. Der Rat der Stadt Leipzig hatte hierzu erklärt, daß er auf das Recht jederzeitiger Kündigung nicht verzichten könne. Es sei aber anzunehmen, daß unter den obwaltenden Verhältnissen das städtische Schleusenetz noch 30 Jahre lang die Wiederlitzscher Schleusenwässer aufnehmen könne. Vom Bezirksausschuß wurde deshalb beschlossen, von der früheren Bedingung abzusehen und

den Vertrag zu genehmigen unter der Voraussetzung, daß der Versicherung des Rates entsprechend, der Vertrag auf 30 Jahre in Kraft bleibt. — Es folgte noch eine nichtöffentliche Sitzung.

Beuglich. Zur Einverleibungsfrage. Die bürgerliche Presse verbreitete gestern die Nachricht, daß der Rat der Stadt Leipzig die Verhandlungen mit der Gemeinde abgebrochen habe, weil der Gemeinderat die an die Einverleibung geknüpften Bedingungen als unannehmbar bezeichnet habe. Das ist falsch. Wie uns mitgeteilt wird, hat der gemischte Ausschuß, der in der Sache zuständig ist, überhaupt zu der Angelegenheit noch keine Stellung genommen.

Wahren. Blinder Feuerlärm. Um eine Beurlaubung der Einwohner zu verhindern, macht der Gemeindevorstand bekannt, daß die freiwillige Feuerwehr der Gemeinde in den nächsten 14 Tagen zu einer Nachübung alarmiert werden wird.

Delitzsch. Stadtverordnetenwahlen. Mit Ende dieses Jahres läuft die Wahlperiode einiger Stadtverordneten ab. Es scheiden aus in der dritten Abteilung: Klempnermeister Theodor Heinrich, Bäckermeister Karl Platen, Lehrer Louis Richter; in der zweiten Abteilung: Zigarrenfabrikant Emil Eichler, Maurermeister Robert Aidau; in der ersten Abteilung: Veterinärarzt, Kreisarzt Dr. Heinrich Liebener, Zigarrenfabrikant Max Schimpf, Dr. med. Gustav Perold. Zu den vorzunehmenden Stadtverordnetenwahlen ist der Termin auf Mittwoch, den 24. November 1909, im Stadtverordnetenversammlungssaal, Rathaus, 2 Treppen anberaumt, und zwar finden die Wahlen statt: für die dritte Abteilung von vormittags 10 Uhr bis nachmittags um 3 Uhr, für die zweite Abteilung von nachmittags 5¹/₂ bis um 8¹/₂ Uhr, für die erste Abteilung von nachmittags 8¹/₂ bis um 9¹/₂ Uhr. Alle wahlberechtigten Bürger erhalten einige Tage vor der Wahl noch ein Zettel, aus dem ersichtlich ist, welcher Abteilung der betreffende Wähler angehört und unter welcher Nummer derselbe in der Abteilungsliste eingetragen steht.

Berichtsaal.

Schöffengericht.

Um die Mitgliedschaft bei der Ortskrankenkasse zu erlangen, griff die 30 Jahre alte Buchhalterin Klara Eichler zu sehr bedenklichen Manipulationen, wobei sie sich den Umständen ihrer unehelichen Geburt zunutze machte. Die E. war früher jahrelang Mitglied der Ortskrankenkasse gewesen, ging aber durch Verzug und Selbständigmachen ihrer Mitgliedschaft verlustig. Sie nannte sich früher Franke, war auch unter diesem Namen als Mitglied der Ortskasse geführt worden. Die Führung des Namens Franke wurde ihr jedoch von der Behörde unteragt. Nun hatte sie lediglich aus Gefälligkeit für einen gewissen Sch. sich in aller Form als Inhaberin eines Postkarten- und Zigarrengeschäfts eintragen lassen, und zwar auf ihren richtigen Namen Eichler. Als nominelle Inhaberin dieses Geschäfts hatte sie bei der Ortskrankenkasse ein Konto, das nach einiger Zeit erfolglos, als das Geschäft aufgegeben werden mußte. Die E. hatte aber mit dem Geschäft sonst nichts zu tun, sie war vielmehr in Stellung als Buchhalterin bei mehreren Firmen. Als die E. im Jahre 1908 ohne Stellung war, ging sie nach Limbach i. S., wo sie sechs Wochen lang in der Handschuhbranche tätig war für eine angebliche Firma, die den dortigen Ortsbehörden nicht bekannt geworden ist. Von Limbach i. S. meldete sie in einem Schreiben, daß sie mit der alten Firma Eichler unterzeichnet, bei der Ortskrankenkasse die Buchhalterin Klara Franke als Mitglied an und teilte mit, daß „wir jetzt auf Reisen sind“. Auf einer Postkarte teilte sie weiter mit, daß die „Buchhalterin Franke“ Wlitzerstraße 18 wohne. Die Prinzipalitin Eichler hatte also sich selbst als Buchhalterin Franke bei der Ortskasse angemeldet und war von dieser auch eingetragen worden. Ein wenig später hatte die Eichler auf eine Aufforderung, die Beiträge einzusenden, der Ortskasse mitgeteilt, da müsse wohl ein Irrtum obwalten, denn die Buchhalterin Franke sei erkrankt. Nach ihrer Genesung werde die Franke wieder bei ihr, der Eichler, in Stellung treten. Kurze Zeit darauf teilte die E. weiter mit, daß die Franke aus ihrer Beschäftigung getreten und in einer andern Firma tätig sei. Die Eichler ist dann erkrankt, zur Kur in Bad Berka gewesen und hat während dieser Zeit von der Ortskasse 152.05 Mark Krankengeld bezogen. Abzüglich der Beiträge, die die „Firma Eichler“ für ihre „Buchhalterin Franke“ gezahlt hat, ist die Ortskrankenkasse durch diese Manipulationen um 145.75 Mark geschädigt worden, da die Eichler in Anbetracht ihres schlechten Gesundheitszustandes keinesfalls als freiwilliges Mitglied in der Ortskasse aufgenommen worden wäre. Das Gericht bestrafte das sonst unbescholtene Mädchen wegen Betrugs mit 50 Mark Geldstrafe, eventuell 10 Tage Haft, wobei ihre Kostlage in Verrechnung gezeugen wurde.

Versammlungen

im 13. Reichstagswahlkreis.

Der Ortsverein Sommerfeld-Engelsdorf.

In der am 28. Oktober im Lindengarten zu Engelsdorf abgehaltenen Mitgliederversammlung berichteten die Genossen Helmut Engelsdorf und Rich-Sommerfeld über Gemeinderats-Sitzungen. Genosse Karubka-Baalsdorf teilte mit, daß in den letzten fünf Wochen eine Gemeinderats-Sitzung stattgefunden habe, die aber nicht beschlußfähig war, da nicht weniger als 7 Gemeinderatsmitglieder fehlten, die sich mit — Kartofelausmachen entschuldigt hatten! — Genosse Rich hielt dann einen Rückblick über die Landtagswahlen. Nachdem er noch auf unsere Koburger Wahlzettel und auf die voraussichtlichen Erfolge bei den preußischen Landtagswahlen und der Halleischen Nachwahl hingewiesen hatte, forderte er auf, alle Kräfte zur Verfügung zu stellen, um bei der Stichwahl im 22. Kreise das denkbar günstigste Resultat zu erzielen. Eine lebhafte Debatte folgte diesen Ausführungen. Es folgten nun Vereinsangelegenheiten; 10 neue Mitglieder wurden aufgenommen, 1 Mitglied wurde wegen Resten ausgeschlossen, 2 sind ausgetreten.

Der Ortsverein Sebnitzsch

hielt am 24. Oktober eine Mitgliederversammlung ab. Nach einem Rezitationsvortrag des Genossen Frölich wurde beschlossen, die Diskussionsabende wie im vorigen Winter jeden Sonnabend stattfinden zu lassen. Ferner wurde beschlossen, die Bibliothek durch sozialwissenschaftliche Werte zu vergrößern.

Vereine und Versammlungen.

Stuttarteure.

In einer schwach besuchten Versammlung berichtete Kollege Anackuf über die Bauarbeiter-Ausschußkommission. Der Redner führte aus, daß man nach wie vor in einem großen Teil der Gewerkschaften der Anstellung eines besoldeten Arbeiterbauereisvors, so lange diese Materie der gesetzlichen Regelung noch hart, ablehnend gegenübersteht. In der Fensterfrage sei man sich einig geworden, spätestens den 4. November die Kontrollen der Bauten, die nach der Satzverordnung am 1. November durch provisorische Fenster und Türen geschlossen sein müssen, zu beenden. In den Kontrollen sollen vier arbeitslose Kollegen der Bauarbeiter-Ausschußkommission zur Verfügung gestellt werden. Betreffs des Generalstreiks in Schweden wurde be-

schlossen, nach dem Ableben der fünf Extramarken zu je 50 Pf. anzuhören. Die Fragebogen über die Zugehörigkeit zur Partei und das Halten der Volkszeitung sind noch nicht vollständig eingegangen, deshalb konnten keine näheren Angaben gemacht werden. Der Vorsitzende gab bekannt, daß die Arbeitslosenmarken von jetzt ab Sonnabends abends, zwischen 6 und 7 Uhr im Volkshause geliebt werden. Weiter wurde noch bekannt gegeben, daß der frühere Unternehmer Hermann Karstadt bei der gesperrten Firma Franz Schmeißer als Geschäftsführer fungiert.

Die Buchbinder

hielten sich am 25. Oktober in einer stark besuchten Versammlung über die zweite gemeinsame Vorstandssitzung berichten, in der die Vertreter der beiden Tarifkontrahenten eine vorläufige Regelung der Vergütung der Frauennarbeit in Leipzig herbeiführten. Kollege Zinke berichtete, daß vom 1. November 1909 ab das Deckenmachen und das Broschüren, mit Ausnahme von schwachen Zeitschriften, als Gehilfenarbeit zu betrachten sei und daß den Arbeiterinnen für geleistete Gehilfenarbeit nur noch ein Abzug von 20 Prozent von den tariflich festgelegten Gehilfenlöhnen gemacht werden dürfe, während bisher 30 Prozent Abzug üblich gewesen seien. Es bedeute das Zugeständnis der Prinzipale nicht viel, dessenungeachtet könne man vorläufig damit zufrieden sein, da im Jahre 1911 mit einer endgültigen Steigerung der so überaus wichtigen Frage gerechnet werden könne. Jetzt handle es sich vor allem darum, daß man in den einzelnen Betrieben auf der Hut sei, damit die Vereinbarungen auch strengste Beachtung fänden. Die schönsten Abmachungen würden der Gehilfenarbeit nicht den geringsten Nutzen bringen, wenn nicht in den Werkstätten mit aller Energie auf deren Einhaltung gedrungen und der Organisationsleistung Meldung gemacht werde, wenn der Durchführung der Bestimmungen Schwierigkeiten in den Weg gelegt würden. Sehr reichlich hat es berichtet, daß er in der Sitzung mit Material habe dienen müssen, das ein bezeichnendes Licht auf die Kollegen einzelner Geschäfte und darauf werfe, mit welcher Leichtfertigkeit man sich vielfach über die Bestimmungen des Tarifs hinwegsetze. Hier müsse eine entschiedene Aenderung eintreten, wenn sich die Leipziger Kollegenschaft nicht der schwersten Vorwürfe der andern Tarifstädte aussetzen wolle. An der lebhaftesten Diskussion beteiligten sich u. a. auch der Verbandsvorsitzende, Kollege Klotz, und der Vertreter der Berliner Tarifkommission, Kollege Wendt, die sich namentlich mit den Berliner Verhältnissen beschäftigten, die in vielen Beziehungen vorteilhafter von den Leipziguern absehen. Es sei deshalb notwendig, mehr Energie an den Tag zu legen, damit man in Zukunft keine Veranlassung zu nehmen brauche, sich mit solchen geradezu unwürdigen Sachen zu beschäftigen. Nachdem noch mehrere Redner im Sinne des Referenten gesprochen und andre ihren Unmut über die geringfügigkeit des Erreichten zum Ausdruck gebracht hatten, wurde folgende Resolution gegen zwei Stimmen angenommen: „Die am 25. Oktober tagende Buchbinder-Versammlung erklärt sich mit der grundsätzlichen Stellung ihrer Vertreter, nach welcher ein Protokoll aus dem Jahre 1900 unmöglich dem im Jahre 1907 neu bearbeiteten Tarife gleich geachtet werden kann, durchaus einverstanden. Die Versammelten betrachten den Abzug von 30 Prozent für von Arbeiterinnen geleistete Gehilfenarbeit als einen Tarifdurchbruch und können sich deshalb auch mit den in der gemeinschaftlichen Vorstandssitzung vom 23. Oktober gefassten Beschlüssen nicht zufrieden erklären. Dessenungeachtet beschließt die Versammlung, sich den Abmachungen zu unterwerfen, erwartet jedoch, daß diese von den Prinzipalen streng eingehalten werden, ohne jeden unfairen Verbruch, sich durch vermehrte Ausbarmachung der weiblichen Arbeitskraft schadlos zu halten. Die Versammlung betrachtet die Vereinbarungen lediglich als eine Abschlagszahlung und verpflichtet, mit aller Entschiedenheit dahin zu streben, daß die in Berlin und Stuttgart zur Durchführung gekommenen tariflichen Bestimmungen spätestens im Jahre 1911 in vollem Maße auf Leipzig übertragen werden. Ferner fordert die Versammlung, daß die Organisationsvertreter und Arbeiterausschüsse klageberechtigt vor dem Tarifschlichtsgericht und dem Tarifamt sind, da ein solches Verlangen aus den Allgemeinen Bestimmungen des Tarifs hergeleitet werden kann und die Praxis des Berliner Schlichtsgerichts einem solchen Verlangen schon jetzt entspricht. Ebenso hält sie eine nähere Definition über den Begriff „schwache Zeitschrift“ für geboten und beauftragt die Ortsverwaltung, entsprechende Maßnahmen zu treffen, um eine Regelung in diesen Fragen so bald als möglich in die Wege zu leiten.“

Die Maurer

hielten am 10. Oktober im Volkshause eine Mitgliederversammlung ab. Kollege Jakob referierte über: Die Verschmelzung unseres Verbandes mit dem Verband der Bauhilfsarbeiter. Nach kurzer Debatte, in der auch einige Bedenken gegen die Verschmelzung geäußert wurden, wurde die Verschmelzung mit 400 Stimmen gegen 100 Stimmen abgelehnt. Hierauf verlas Kollege Scheide die Abrechnung vom 3. Quartal. Die Hauptkasse bisanzerte mit 48 455.10 Mark. Die Lokalkasse hatte inkl. des Kassenbestandes vom 2. Quartal eine Einnahme von 107 772.34 Mark und eine Ausgabe von 6124.20 Mark zu verzeichnen. Mit hin bleibt ein Kassenbestand von 101 648.14 Mark. Auf Antrag der Revisoren wurde dem Kassierer Decharge erteilt. Unter Verbandsangelegenheiten wurde Kollege Ziebler, der drei Ueberstunden gemacht, der Kollege Wlach, der vier Ueberstunden, der Kollege Kramer, der 3¹/₂ Stunden und die Kollegen Liebal, Stöppe und Frauendorf, die ein jeder vier Ueberstunden gearbeitet haben, mit dem doppelten Ueberstundenverdienst bestraft. Der Kollege Steglich ist beschuldigt worden, Putz in Akkord übernommen zu haben. Auf eine Einladung zur Vorstandssitzung war er nicht erschienen. Diese Sache wurde nochmals dem Vorstande überwiesen. Eine längere Debatte entspann sich über die Nacharbeit am Volkshause. Nach eingehender Aufklärung wurde die Sache als erledigt betrachtet. Die Kollegen, die in früheren Versammlungen wegen Ueberstundenarbeit bestraft worden sind, die Strafe aber nicht bezahlt bzw. nicht um Gewandung nachgeschickt haben, wurden ausgeschlossen. Vom Bauarbeiterverband war ein Schreiben eingegangen, worin verlangt wurde, die Strafen, die wegen Ueberstunden bzw. Akkordarbeit ausgeschrieben wurden, zurückzunehmen. Da auf das Schreiben des Vorstandes eine Antwort vom Arbeitgeberverband nicht eingegangen ist, wurde über diese Sache zur Tagesordnung übergegangen. Die Aufstellung von Kandidaten zur Gesellenauswahl wurde dem Vorstande überwiesen.

Die Steinseher

hielten im Volkshause eine Versammlung ab, in der Kollege Wagner aus Berlin über: Die Gewerkschaftsbewegung sprach. Die Diskussion über den Vortrag wurde bis zur nächsten Versammlung vertagt. Der Vorsitzende teilte noch mit, daß der Vorstand beschlossen habe, die Schuldner von 1900 in der nächsten Mitteilung nochmals zu veröffentlichen, und daß eine Beschwerde gegen den Unternehmer Weißfog dem Schlichtungsausschuß zugegangen sei.

Die Bauhilfsarbeiter

hielten am 10. Oktober ihre Versammlung ab. Die Vorschläge der Statutenberatungskommission zur Aenderung verschiedener Paragraphen wurde nach einiger Debatte angenommen. Ein Antrag auf Aenderung des § 8 mußte der vorgeschrittenen Zeit wegen bis zur nächsten Versammlung verschoben werden. Dann gab der Kassierer den Quartalsbericht, der von den Revisoren für richtig befunden worden war. Dem Kassierer wurde Decharge erteilt.

Erwerbt das Bürgerrecht!

Bürgerliche und proletarische Ethik.

Die Umwandlung, die der Sozialismus auf dem Gebiete der Geisteswissenschaften gebracht hat, geht wohl am tiefsten auf dem Gebiete der Ethik. Hier hat die sozialistische Einsicht überhaupt erst eine Wissenschaft geschaffen. Das liegt in erster Linie daran, daß für die bürgerliche Welt die moralischen Gefühle und die gewaltige Kraft der Sittlichkeit im Menschen etwas Geheimnisvolles sind, etwas Unerklärliches, dem sie deshalb einen übernatürlichen, göttlichen Ursprung zuschreibt. Wir sehen dagegen in der Sittlichkeit eine natürliche Erscheinung, die aus dem gesellschaftlichen Zusammenleben der Menschen entstanden ist. Aber der Unterschied tritt auch noch in ganz anderer Weise zutage.

In der Wissenschaft handelt es sich nur um die Erkenntnis und das Verständnis der Wirklichkeit. Die Naturgesetze sind Regeln, die feststellen, was tatsächlich geschieht; die Wissenschaft der Nationalökonomie ist die wirkliche Vorgänge der Produktion dar. In ähnlicher Weise muß eine Wissenschaft der Ethik die wirklichen Erscheinungen des sittlichen Lebens feststellen und auf ihre Ursachen zurückführen. Betrachtet man nun diejenige bürgerliche Ethik, die seit einem Jahrhundert das allergrößte Ansehen genießt, die fast allgemein, sogar von manchem Sozialdemokraten als eine für alle Klassen und Zeiten „altendewige Ethik“ angesehen wird, die des Philosophen Kant, so findet man, daß sie gar keine solche Wissenschaft ist. „Kant ist“, so lesen wir z. B. in Windelbands Geschichte der Philosophie, „der klassische Vertreter der imperialistischen Richtung der Ethik, d. h. derjenigen, welche die Aufgabe dieser Wissenschaft nicht in einer Beschreibung und Erklärung des wirklichen sittlichen Lebens der Menschen, sondern vielmehr in der Aufstellung einer absoluten Gesetzgebung dafür sieht.“

Das Sittengesetz, das Kant aufstellt, ist nicht ein Gesetz über das, was tatsächlich geschieht, sondern ein Gesetz, das besagt, was geschehen soll. Sein Gebiet ist daher von dem Gebiete der Natur strengstens getrennt. In der Natur, wozu auch alles Handeln der Menschen gehört, ist alles an natürliche Ursachen gebunden und fest bestimmt. Daneben steht das Gebiet des menschlichen Willens, wo die Freiheit herrscht und wo das Sittengesetz gebietet, nicht als ein Gesetz, das sagt, was ist, was sein muß, sondern als ein Gesetz, das sagt, was sein soll. Tatsächlich handelt der Mensch meist nicht nach diesem Gesetz; und auch sein wirkliches Willen ist nicht mit dem Gebot des Sittengesetzes, das sich in seinem Inneren hören läßt, in Übereinstimmung. Ein Wille, der immer nur will, was das Sittengesetz fordert, wäre ein heiliger Wille, der bei sündigen Menschen nicht vorkommt. Daher läßt sich das Sittengesetz auch nie aus der Erfahrung ableiten oder nachweisen; denn in der Erfahrung kann man kein Beispiel aufzählen, wo es genau befolgt wäre. Dennoch gibt es und steht es

absolut fest; durch unser eigenes moralisches Bewußtsein wissen wir das unmittelbar. Und diese unmittelbare Sicherheit des Sittengesetzes, die keines Beweises aus der Erfahrung bedarf, gibt Kant zugleich die Gewißheit, daß der Mensch einer höheren Welt angehört, daß er unsterblich ist und daß eine göttliche Weltordnung herrscht.

Der eigentümliche Charakter dieser Ethik spiegelt vollkommen die bürgerliche Gesellschaft wieder, aus der sie entspringt. Im Gegensatz zu früheren und späteren Gesellschaftsformen besteht die bürgerliche Gesellschaft aus Einzelproduzenten, die einander als Feinde und Konkurrenten wütend bekämpfen. Zwar nicht wie die Tiere des Feldes; sie sind aufeinander angewiesen, sie treten fortwährend in Austauschverkehr miteinander; zusammen bilden ihre Arbeiten den gesamten gesellschaftlichen Produktionsprozess. Sie müssen also Rücksicht aufeinander nehmen, sie stehen nicht völlig lose nebeneinander; die moralischen Gefühle, die aus dem festen Band früherer Gesellschaftsformen vererbt wurden, finden hier noch immer Anwendung. Ohne Ehrlichkeit, ohne Treue und Glauben wäre bürgerlicher Handel und Wandel unmöglich. Aber zugleich muß jeder immer wieder versuchen, diese Regeln im „eigenen“ Interesse zu durchbrechen; er muß lügen und betrügen, um im Kampfe mit den Konkurrenten emporzukommen. Wäre Lug und Trug die allgemein und offen anerkannte Regel, so könnte die Gesellschaft keinen Augenblick bestehen bleiben. Jeder muß also das moralische Gebot anerkennen, weil er fühlt, daß es notwendig ist; und trotzdem muß er immer wieder versuchen, es im eigenen Interesse zu verletzen.

Daher ist in der bürgerlichen Gesellschaft schon durch ihre ökonomische Struktur — wir reden hier noch nicht einmal von der Klassenherrschaft — die Moralheuchelei eine notwendige Erscheinung. Zwischen sittlichem Gebot und tatsächlichem Handeln gähnt eine tiefe Kluft. Moral und Praxis stehen zueinander im schroffen Widerspruch. In der Erfahrung, in dem wirklichen Handeln der Menschen wäre es unmöglich, das Sittengesetz aufzufinden zu wollen; es zeigt sich nur im Inneren des Menschen, als Gebot dessen, was er fühlt, das sein soll. Dem entspricht die Kantische Ethik. Der Bourgeois, der die Woche über seine Mitmenschen betrügt und zugrunde zu richten sucht und sich des Sonntags reuig auf die Brust schlägt und ruft: ich großer Sünder, — er ist der Urbypus des Menschen, der der Kantischen Ethik zum Modell sah.

Die Lebensbedingungen des Proletariats bewirken, daß der Sozialismus mit dieser Lehre des Sollens brechen und zu einer wirklichen Wissenschaft der Ethik kommen konnte. In dem kämpfenden Proletariat wachsen neue gewaltige sittliche Kräfte empor. Die Hingabe für die Genossen, die Solidarität, die Treue, die Disziplin, die völlige Unterordnung des einzelnen unter die Gemeinschaft, die den alten kommunistischen Gemeinwesen ihre Kraft geben, sie alle leben unter den Kampfesbedingungen der mo-

dernen Arbeiterschaft wieder empor. Hier keine Sonntagspredigten, die zum sittlichen Handeln wecken und in der Praxis wirkungsvoll verhallen; ein kurzes Wort genügt, denn die Praxis des Kampfes selbst zwingt zum moralischen Handeln, zur Solidarität und Disziplin.

Daher ist Ethik für uns ganz etwas anderes als für die Bourgeoisie. Für die Bourgeoisie ist es ein Wollen, das im Gegensatz zum wirklichen Leben steht; für sie ist ein Sittengesetz etwas, das fortwährend verletzt wird. Nicht aus der Praxis, sondern nur aus seinem Gefühl kennt er es. Für uns umfaßt es ein Stück sichtbarer Wirklichkeit; sittliche Gebote sind für uns Gebote, die tatsächlich in steigendem Maße erfüllt werden. Daher ist der Kantische Standpunkt ein überwundener Standpunkt. Für die Bourgeoisie muß Ethik eine Lehre sein, die bloß vermahnt und gebietet, keine Wissenschaft, die feststellt und erklärt. Erst für uns kann sie eine Wissenschaft sein, die sich mit der Wirklichkeit, mit dem wirklichen moralischen Handeln befaßt, denn in dem Proletariat sehen wir, wie ein sittliches Empfinden und sein Handeln sich in Übereinstimmung befinden.

Vereine und Versammlungen.

Die Maurer Laubas
 Die Maurer Laubas hielten am 23. Oktober eine Mitgliederversammlung ab. Der Kassierer gab den Kassenbericht vom 3. Quartal bekannt. Der Vorsitzende bestätigte, daß alles in bester Ordnung gefunden worden ist. Er rügte aber die Nachlässigkeit der Revisoren, die es nicht für nötig gehalten hatten, zu erscheinen, um die Abrechnung zu bestätigen. Auf Antrag des Kollegen Näther wurde die Urabstimmung über die Verhinderung der Maurer und Bauhilfsarbeiter zurückgestellt. Der Vorsitzende gab das Ergebnis der Arbeitslorenzählung vom Monat September bekannt und beschwerte sich darüber, daß wiederum Listen zu spät eingegangen seien. Kollege Näther gab im Auftrage der Verhinderungskommission die Antwort auf das zweite Verhinderungsschreiben an den Zentralvorstand bekannt, worin dieser erklärt, daß die Angelegenheit für ihn als erledigt gelte. Die Kommission hat sich darauf beschwerbefähigend an den Ausschuss gewendet. Weiter gab der Vorsitzende bekannt, daß eine gemeinsame Sitzung mit dem Gesamtverband des Zweigvereins Norddorf stattgefunden habe wegen der Sperre über die Firma Hanke in Vainisch. Weiter teilte er mit, daß sich die Wahl einer Bauhilfskommission notwendig mache. Gewählt wurden die Kollegen Schneider und Schuster. Darauf kam der Vorsitzende zur Abstimmung über die Verhinderung der Maurer und Bauhilfsarbeiter. Diese wurde mit 17 gegen 11 Stimmen beschlossene. Ferner wurde bekannt gegeben, daß die Kollegen Karl Kaiser und Marx wegen rückständiger Beiträge gestrichen werden mußten. Von verschiedenen Kollegen sind wiederum Überstunden in der Ehrenhaften Fabrik gemacht worden, es haben sogar Kollegen 40 Stunden in einer Tour durchgearbeitet. Die Angelegenheit wurde dem Gesamtverband zur weiteren Untersuchung überwiesen. Der Vorsitzende machte noch auf die Stichwahl zur Landtagswahl aufmerksam und ersuchte die Kollegen, sich zahlreich an den Wahlarbeiten zu beteiligen.

Die ersten Novembertage mahnen an die bisher aufgehobene Beschaffung winterlicher Bekleidung. Für den grossen allgemeinen Bedarf stehen **Mäntel-Konfektion und Hüte** jetzt im Vordergrund des Interesses einer jeden Dame, zwei Artikel, auf deren Pflege die Firma ständig das Hauptgewicht legt. Ganz besondere Vorbereitungen sind für diese wichtige Konfektionszeit durch umfangreiche Dispositionen getroffen worden, um ein mustergültig sortiertes Lager zu schaffen, dessen Bestand an Gediegenheit und Schönheit der vielseitigen Formen vom einfachsten bis zum elegantesten Stück ein fesselndes Bild bietet. Die bekanntlich **billigst kalkulierten Preise** sind für den Kauf ausschlaggebend u. begründen den guten Ruf der Konfektions- u. Putz-Abteilung, der mehr und mehr wachsend in allen Kreisen Wurzel fasst.

Damen-Hüte

- Rembrandt leicht aufgeschlag., Kopf m. hoher eleganter Seidengarnitur **9⁷⁵**
- Marquis Zwei- und Dreimaster, Feld mit Rosette und Goldbordüre **14⁷⁵**
- „Jonny“ aufgeschlagener Hut mit Samtgarnitur und Fantasie **12⁵⁰**
- Weisse Filz-Otéros mit Seidenbandgarnitur **2²⁵** Serie II **3⁷⁵**

Pelze

- Kanin-Stola 120 cm lang, m. 4 Schweifen **6⁵⁰**
- Weiss Thibet-Stola 170 cm lang, m. 4 Schweifen **16⁵⁰**
- Nerz-Murmel-Stola 125 cm lang, m. 4 Schweifen **14⁵⁰**

Echte Hermelin-Krawatten

- 92 cm lang **19.50**
- 108 cm lang **25.50** mit echten Schweifen.

:: Grosser Serien-Verkauf in ::

Damen-Konfektion

Serie I Nennenswerte Genres: Kostüme
 aus Pantalo Stoffen, Jacke mit halbgeschweiften Rücken oder aus gestreift. Cheviot, Jacke mit Treppeneinsatz, Miederrock oder aus schwarzgrau gestreift. Mieder mit 80 cm langer Jacke auf Seidenmerg. Stück **17⁵⁰**

Serie II Nennenswerte Genres: Kostüme
 aus Cheviot- u. Homospunne-Stoffen, Norfolk- und kurze Sacco-Form., hauptsächlich für Bauchtische od. aus relativ Cheviots, mit 80 cm langer Jacke, mit Schaltragen od. a. rauher Cheviotstoff., Fantasieform., teils mit Falten. Stück **26⁵⁰**

Serie III Nennenswerte Genres: Kostüme
 aus schwerem Diagonal, Jacke mit dreieckschnittener Hüfte, 110 cm lang oder aus reinw. Tach, mit 115 cm langer Jacke, Miederrock, mit Molteschalktragen oder kurze Pantaleform, aus gestr. und einfarb. Stoff. Stück **39⁰⁰**

Serie IV Nennenswerte Genres: Kostüme
 aus schwarz. Tuch m. 105 cm lg. Jacke, Miederrock mit auspring. Palt. od. Chev. - u. Homospunne-Stoffen, Jacke und Hoek m. Schloß - u. Knopfgarnier. oder aus warm. Pantalo Stoff., Jacken teils mit Seit. - u. Rücken-Garn. Stück **65⁰⁰**

Farbige Paletots

Serie I. Nennenswerte Genres:
 aus schweren gestreiften Stoffen, teils mit kariert. Absais od. aus mollerten, karierten und englischen Stoffen, sortiert in Längen von 70 bis 90 cm. Stück **7⁵⁰**

Serie III. Nennenswerte Genres:
 Diagonal-Paletots, 115 cm lang, mit Sammet- oder Molteschalktragen oder Cheviot aus breitgeripptem Material, 8 Knopf zu schliessen. Schalrover, Stück **16⁷⁵**

Curl-Paletots Nennenswerte Genres kleine Locke, 70 cm lang Rippenchalktrag. auf Clothfütter **25⁰⁰**

Sammet-Paletots Nennenswerte Genres schwarz u. farbig, 85 cm lang, ganz gefüttert **17⁵⁰**

Schwarze Frauen-Paletots Nennenswerte Genres Gefehs- u. Rev.-Form. mit halbgeschw. od. Glocken-Rück., Tuch od. Bekimpost. **27⁰⁰**

Serie I Abend- und Theater-Mäntel Foulé-Abendmantel auf Cloth gefüttert mit Gejaha-Beyers Glockenfaltenrücken. **23⁰⁰**

Serie II Woll-Croisé-Abendmantel Hals- u. Naekenpartie reich bekurzelt, Sammet-schloß am Halse, Rückenfaite, Clothfütter **28⁰⁰**

Kinder-Hüte

- Farbig. Filz-Hut mit Bandgarnitur Stück **1⁵⁰**
- Weisse oder farbige Filz-Hüte mit Soldenband-Garnierung **3⁰⁰**
- Prima Filz-Hüte in marine, braun, mode, mit reicher Bandgarnierung **4⁷⁵**

Pelze

- Mouflon-Stola 120 cm lang, weiss gefärbt und natur **12⁰⁰**
- Nerz-Murmel-Stola 185 cm lang, mit 6 Schweifen **24⁵⁰**
- Echt Skunks-Stola 180 cm lang **38⁰⁰**

Straussfeder-Boa 220 cm lang, 3reihig, schwarz, weiss **10⁵⁰**

Mode-Kaufhaus M. Schneider

„Leipzig“ Ecke Grimmaische und Reichsstraße

Cheatervorstellungen.

Neues Theater.

Madras wird gerichtlich verfolgt

Sonntag, den 30. Oktober: 201. Abonnements-Vorstellung (4. Serie, 1. Teil) Unter musikalischer Leitung des Kapellmeisters Oscar Strauß.

Columbine.

Oper in 1 Akt. Text von Felix Werhoffer (nach der gleichnamigen Komödie von Felix Horn). Musik von Oscar Strauß.

Einzelplatz in 1. Akt von Felix Werhoffer. Musik von Oscar Strauß. Martin, der Student. Dr. Schrotz. Ein Dieb. Dr. Döbner.

Der tapfere Rastan.

Oper in 1 Akt. Text von Felix Werhoffer. Musik von Oscar Strauß. Zum Schluss: Zum ersten Male (Aufführung):

Denus im Gränen.

Musikalische Scherzoper in 1 Aufzuge von Rud. Koldar. Musik von O. Strauß. Glänzend, ein junger Mann aus Schwaben. Dr. Schrotz. Ein Dieb. Dr. Döbner.

Sonntag, den 31. Oktober: 202. Abonnements-Vorstellung (4. Serie, Drama): Der Freischütz.

Romantische Oper in 4 Akten von Friedrich Lind. Musik von C. M. v. Weber. Regie: Regisseur Maxion. — Musikalische Leitung: Kapellmeister Wolf.

Operette in 3 Akten von Victor Léon. Musik von Leo Fall. Regie: Oberregisseur Karl. — Musikalische Leitung: Kapellmeister Hindelsen.

Operette in 3 Akten von Victor Léon. Musik von Leo Fall. Regie: Oberregisseur Karl. — Musikalische Leitung: Kapellmeister Hindelsen.

Altes Theater.

Sonntag, den 30. und Sonntag, den 31. Oktober, abends 7 1/2 Uhr: Die geschiedene Frau.

Operette in 3 Akten von Victor Léon. Musik von Leo Fall. Regie: Oberregisseur Karl. — Musikalische Leitung: Kapellmeister Hindelsen.

Operette in 3 Akten von Victor Léon. Musik von Leo Fall. Regie: Oberregisseur Karl. — Musikalische Leitung: Kapellmeister Hindelsen.

Operette in 3 Akten von Victor Léon. Musik von Leo Fall. Regie: Oberregisseur Karl. — Musikalische Leitung: Kapellmeister Hindelsen.

Operette in 3 Akten von Victor Léon. Musik von Leo Fall. Regie: Oberregisseur Karl. — Musikalische Leitung: Kapellmeister Hindelsen.

Operette in 3 Akten von Victor Léon. Musik von Leo Fall. Regie: Oberregisseur Karl. — Musikalische Leitung: Kapellmeister Hindelsen.

Operette in 3 Akten von Victor Léon. Musik von Leo Fall. Regie: Oberregisseur Karl. — Musikalische Leitung: Kapellmeister Hindelsen.

Operette in 3 Akten von Victor Léon. Musik von Leo Fall. Regie: Oberregisseur Karl. — Musikalische Leitung: Kapellmeister Hindelsen.

Operette in 3 Akten von Victor Léon. Musik von Leo Fall. Regie: Oberregisseur Karl. — Musikalische Leitung: Kapellmeister Hindelsen.

Operette in 3 Akten von Victor Léon. Musik von Leo Fall. Regie: Oberregisseur Karl. — Musikalische Leitung: Kapellmeister Hindelsen.

Operette in 3 Akten von Victor Léon. Musik von Leo Fall. Regie: Oberregisseur Karl. — Musikalische Leitung: Kapellmeister Hindelsen.

Operette in 3 Akten von Victor Léon. Musik von Leo Fall. Regie: Oberregisseur Karl. — Musikalische Leitung: Kapellmeister Hindelsen.

Operette in 3 Akten von Victor Léon. Musik von Leo Fall. Regie: Oberregisseur Karl. — Musikalische Leitung: Kapellmeister Hindelsen.

Operette in 3 Akten von Victor Léon. Musik von Leo Fall. Regie: Oberregisseur Karl. — Musikalische Leitung: Kapellmeister Hindelsen.

Operette in 3 Akten von Victor Léon. Musik von Leo Fall. Regie: Oberregisseur Karl. — Musikalische Leitung: Kapellmeister Hindelsen.

Operette in 3 Akten von Victor Léon. Musik von Leo Fall. Regie: Oberregisseur Karl. — Musikalische Leitung: Kapellmeister Hindelsen.

Operette in 3 Akten von Victor Léon. Musik von Leo Fall. Regie: Oberregisseur Karl. — Musikalische Leitung: Kapellmeister Hindelsen.

Operette in 3 Akten von Victor Léon. Musik von Leo Fall. Regie: Oberregisseur Karl. — Musikalische Leitung: Kapellmeister Hindelsen.

Operette in 3 Akten von Victor Léon. Musik von Leo Fall. Regie: Oberregisseur Karl. — Musikalische Leitung: Kapellmeister Hindelsen.

Operette in 3 Akten von Victor Léon. Musik von Leo Fall. Regie: Oberregisseur Karl. — Musikalische Leitung: Kapellmeister Hindelsen.

Operette in 3 Akten von Victor Léon. Musik von Leo Fall. Regie: Oberregisseur Karl. — Musikalische Leitung: Kapellmeister Hindelsen.

Operette in 3 Akten von Victor Léon. Musik von Leo Fall. Regie: Oberregisseur Karl. — Musikalische Leitung: Kapellmeister Hindelsen.

Operette in 3 Akten von Victor Léon. Musik von Leo Fall. Regie: Oberregisseur Karl. — Musikalische Leitung: Kapellmeister Hindelsen.

Operette in 3 Akten von Victor Léon. Musik von Leo Fall. Regie: Oberregisseur Karl. — Musikalische Leitung: Kapellmeister Hindelsen.

Das erste Leipziger Volks-Theater

(vorher das altbekannte Welt-Theater)

Hainstrasse 5 zeigt jetzt konkurrenzlose

Riesen-Gala-Doppelprogramme

Programm vom 30. Oktober bis mit 5. November 1909.

Dramen:

Nero der grausame Tyrann von Rom. Grosse historische Tragödie in 15 Bildern.

Mönche und Krieger. Historische Szenen. Sardinische Ehre. Erschütternder Liebesroman.

Die Rache des Gauchos. Spannend. Entführungsschauspiel. Das heilige Feuer. Mythologische Geschichte in wunderbarer hinreissender Darstellung.

Frauenlist. Wunderbar kolor. Eifersuchtszene. Gutes für Böses. Tiefgreifendes Lebensbild.

Humoristisch:

Zwei reizende Kinder. Höchst originell. Einbrecherschlaucht. Gaunerstreich.

Die Hochzeit der Köchin. Urkomisch. Die entlöthene Braut. Kolossaler Lacherfolg.

Der moderne Jonas. Spasshafte Ullszene. Im Lande der Affen oder: Eine Entführung im Ballon.

Naturaufnahmen:

Rollschuhlauf-Verein in Australien. Sport. Agra, die berühmte Stadt in Bengalen. Prächtiger kolor.

Reitübungen der Kolibrizwerge. Akrobatische Szenen in wunderbarer Farbenpracht. [1912]

Von 3-11 Uhr: Ununterbrochene Vorstellungen.

Jeden Sonnabend Programmwechsel.

Preise der Plätze: 20, 30, 40, 50 Pfg., Kinder die Hälfte.

Cheatervorstellungen.

Vereinigte Leipziger Schauspielhäuser. Direktoren: Anton Hartmann.

Leipziger Schauspielhaus. Sophtienstrasse 18.

Madras wird gerichtlich verfolgt

Sonntag, den 30. Oktober, abends 7 1/2 Uhr: Vorletztes Gastspiel des R. u. S. Hofkapellmeisters Josef Raing vom Hoftheater in Wien.

Operette in 3 Akten von Victor Léon. Musik von Leo Fall. Regie: Oberregisseur Karl. — Musikalische Leitung: Kapellmeister Hindelsen.

Operette in 3 Akten von Victor Léon. Musik von Leo Fall. Regie: Oberregisseur Karl. — Musikalische Leitung: Kapellmeister Hindelsen.

Operette in 3 Akten von Victor Léon. Musik von Leo Fall. Regie: Oberregisseur Karl. — Musikalische Leitung: Kapellmeister Hindelsen.

Operette in 3 Akten von Victor Léon. Musik von Leo Fall. Regie: Oberregisseur Karl. — Musikalische Leitung: Kapellmeister Hindelsen.

Operette in 3 Akten von Victor Léon. Musik von Leo Fall. Regie: Oberregisseur Karl. — Musikalische Leitung: Kapellmeister Hindelsen.

Operette in 3 Akten von Victor Léon. Musik von Leo Fall. Regie: Oberregisseur Karl. — Musikalische Leitung: Kapellmeister Hindelsen.

Operette in 3 Akten von Victor Léon. Musik von Leo Fall. Regie: Oberregisseur Karl. — Musikalische Leitung: Kapellmeister Hindelsen.

Operette in 3 Akten von Victor Léon. Musik von Leo Fall. Regie: Oberregisseur Karl. — Musikalische Leitung: Kapellmeister Hindelsen.

Operette in 3 Akten von Victor Léon. Musik von Leo Fall. Regie: Oberregisseur Karl. — Musikalische Leitung: Kapellmeister Hindelsen.

Operette in 3 Akten von Victor Léon. Musik von Leo Fall. Regie: Oberregisseur Karl. — Musikalische Leitung: Kapellmeister Hindelsen.

Operette in 3 Akten von Victor Léon. Musik von Leo Fall. Regie: Oberregisseur Karl. — Musikalische Leitung: Kapellmeister Hindelsen.

Operette in 3 Akten von Victor Léon. Musik von Leo Fall. Regie: Oberregisseur Karl. — Musikalische Leitung: Kapellmeister Hindelsen.

Operette in 3 Akten von Victor Léon. Musik von Leo Fall. Regie: Oberregisseur Karl. — Musikalische Leitung: Kapellmeister Hindelsen.

Operette in 3 Akten von Victor Léon. Musik von Leo Fall. Regie: Oberregisseur Karl. — Musikalische Leitung: Kapellmeister Hindelsen.

Operette in 3 Akten von Victor Léon. Musik von Leo Fall. Regie: Oberregisseur Karl. — Musikalische Leitung: Kapellmeister Hindelsen.

Operette in 3 Akten von Victor Léon. Musik von Leo Fall. Regie: Oberregisseur Karl. — Musikalische Leitung: Kapellmeister Hindelsen.

Operette in 3 Akten von Victor Léon. Musik von Leo Fall. Regie: Oberregisseur Karl. — Musikalische Leitung: Kapellmeister Hindelsen.

Operette in 3 Akten von Victor Léon. Musik von Leo Fall. Regie: Oberregisseur Karl. — Musikalische Leitung: Kapellmeister Hindelsen.

Operette in 3 Akten von Victor Léon. Musik von Leo Fall. Regie: Oberregisseur Karl. — Musikalische Leitung: Kapellmeister Hindelsen.

Operette in 3 Akten von Victor Léon. Musik von Leo Fall. Regie: Oberregisseur Karl. — Musikalische Leitung: Kapellmeister Hindelsen.

Operette in 3 Akten von Victor Léon. Musik von Leo Fall. Regie: Oberregisseur Karl. — Musikalische Leitung: Kapellmeister Hindelsen.

Operette in 3 Akten von Victor Léon. Musik von Leo Fall. Regie: Oberregisseur Karl. — Musikalische Leitung: Kapellmeister Hindelsen.

Operette in 3 Akten von Victor Léon. Musik von Leo Fall. Regie: Oberregisseur Karl. — Musikalische Leitung: Kapellmeister Hindelsen.

Operette in 3 Akten von Victor Léon. Musik von Leo Fall. Regie: Oberregisseur Karl. — Musikalische Leitung: Kapellmeister Hindelsen.

Operette in 3 Akten von Victor Léon. Musik von Leo Fall. Regie: Oberregisseur Karl. — Musikalische Leitung: Kapellmeister Hindelsen.

Operette in 3 Akten von Victor Léon. Musik von Leo Fall. Regie: Oberregisseur Karl. — Musikalische Leitung: Kapellmeister Hindelsen.

Operette in 3 Akten von Victor Léon. Musik von Leo Fall. Regie: Oberregisseur Karl. — Musikalische Leitung: Kapellmeister Hindelsen.

Operette in 3 Akten von Victor Léon. Musik von Leo Fall. Regie: Oberregisseur Karl. — Musikalische Leitung: Kapellmeister Hindelsen.

Operette in 3 Akten von Victor Léon. Musik von Leo Fall. Regie: Oberregisseur Karl. — Musikalische Leitung: Kapellmeister Hindelsen.

Operette in 3 Akten von Victor Léon. Musik von Leo Fall. Regie: Oberregisseur Karl. — Musikalische Leitung: Kapellmeister Hindelsen.

Operette in 3 Akten von Victor Léon. Musik von Leo Fall. Regie: Oberregisseur Karl. — Musikalische Leitung: Kapellmeister Hindelsen.

Battenberg. 4 Holloweys. Adele Moraw, Soubrette. Frank. L. Gregorys. 8 Personen. Rollenrollen. 8 Personen. Battenberg-Theater.

Kosmos-Theater. Windmühlstr. 11/13. Dir.: R. Laube. Tel. 13652. Vorstellungen: Wochentags 8-11 Uhr. — Sonn- und Feiertags 2-11. Diese Woche: Eine Reise durch Tirol.

Von heute ab täglich Mück. mit seinen 5 Herren, welche während der Sommer-Saison mit grossem Erfolge in Nordney gastiert haben. Attraktion!!! Neue Schlager!!!

Wiener Café Schumann. Hotel Stadt Chemnitz. Windmühlstrasse 52. Anfang 7 Uhr. Sonntags 4 Uhr. Hochachtungsvoll Emil Schumann.

Grosse Feuerkugel. — Göt Döllinger Gasse — Aufbacher Reichelstr. — Täglich Spezialgerichte. A. Tannert.

Café Pöhlein. Zeitzer Str. 34b :: Neben dem Volkshaus. Telefon 4875. Nach dem Umbau und Renovierung meiner neuen Lokalitäten bringe selbige der geehrten Einwohnerschaft der Südvorstadt in Erinnerung.

Paradies. Grenzstrasse, Ecke Ranftsche Gasse. Renoviert. Neue Bewirtschaftung. Werseburger Biere und Göt Aufbacher.

Th. Scherffs Bestrenommiertes Bioscope-Theater. Lindenan, Am Markt (Grüne Eiche). Hervorragendstes Cinephon-Theater Leipzigs. Das neue Sensations-Weltstadt-Programm dieser Woche: Unter der Schreckensherrschaft eines römischen Zäsaeren.

Grüne Aue Haus-Kirmes. Auger, Bernhardtstrasse 26. freundlichst ein. 19209] Achtungsvoll Otto Rohmann und Frau.

Krystall-Palast-Theater. Sonntag: 2 Vorstellungen. Nachm. 1/4 Uhr kleine Preise. Abends 7/8 Uhr gew. Preise. Letztes Auftreten sämtlicher Spezialitäten.

Lustiger Premieren-Abend. Marcell Salzer. Vollständig neues Programm! Karten à 3, 2, 1 1/2 u. 1. N in Hahns Sortiment, Universitätsstrasse 3.

Burgau Leutzsch. Tel. 5759. Beliebter Ausflugsort im Westen von Leipzig. Heute zum Reformationsfeste empfehle ff. Kaffee mit Reformationbrötchen und selbstgebackene Plannudeln.

Restaurant zum Lindenhof, Leutzsch. Lindenauer Str. 52. — Morgen Sonntag: Grosses Konzert d. Schrammelkapelle „Horch druff“.

Restaurant u. Café Liebermann. Kleinzschocher, Ecke Siemens- und Klingestraße. Schönstes Familienlokal. — Vereinszimmer noch einige Abende frei. — Guten Mittagstisch. — Jeden Sonnabend Schweinefleisch. [19263] Der engl. Karl.

Schellenberger. Echte Hienfong-Essenz 1 Dtb. 2.50 (90 Pf. 6 Wk. jr.). H. Seifert, Leipzig-Co., Wiedebachstrasse 4.

Ueber
5000
Wärme-
einheiten

Helene Briketts

Tadellose
Pressung,
Weisse
Asche

Hoch emporgeblüht zur Weltfirma

ist aus kleinen Anfängen das **Waren-Kredit-Geschäft**

S. Osswald

Dieses ist nur dem Umstande zu verdanken, dass es **weitgehendste Kulanz** bei Krediterteilung sowie **günstige Bedingungen** und **grosse Vorteile** bei Kaufabschlüssen jedem Kunden bietet.

- | | | |
|--|---|---|
| Für 3 Mk.
Anzahlung pro Stück erhalten Sie schon:
1 Tisch
1 Bettstelle
1 Matratze m. Kiz.
1 Spiegel
3 Stühle
1 Waschtollette
1 Unterbett
2 Kopfkissen
1 Kommode
1 Regulator. | Für 4 Mk.
Anzahlung pro Stück erhalten Sie schon:
1 Spiegelschrank
1 Küchenschrank
1 Kleiderschrank
1 Wäscheschrank
1 Sofa
1 Chaiselongue
1 Oberbett
1 Kinderwagen
4 Stühle. | Für 6 Mk.
Anzahlung erhalten Sie schon
1 Zimmer.
Für 15 Mark
Anzahlung
2 Zimmer.
Für 25 Mark
Anzahlung
3 Zimmer.
Eleganteste Einricht. bis 5000 Mk. zu den bequemsten Teilzahlungen nach Uebereinkunft. |
|--|---|---|

Herren- u. Knaben-Garderobe

bei 1 Mk. Abzahlung pro Woche.

- Anzüge Ueberzieher } Anzahlung Mk. 2, 5, 8 und 10. Anz. von 3 usw.
Damen-Jacketts, Kragen } Anz. von Mk. 6 usw.
Damen-Kostüme }
Pelzboa } Anzahlung von Mk. 3 usw.

Jede Person geniesst die höchsten Vorteile beim Einkauf auf **Teilzahlung** in dem [18782] grössten, beliebtesten und modernsten **Waren-Kredit-Geschäft**

S. Osswald

Königsplatz 7, I., II. u. III. Etage
im Hause Zwickauer Hof.

Wagen ohne Firma. Diskrete Lieferung



Aus Angst Zahnziehen

vor dem qualen sich viele noch unnötig lange mit Schmerzen und schädigen hierdurch ihre Gesundheit. Oft hört man auch, dass sich jemand einen Zahn hat schmerzlos ziehen lassen und dennoch dabei fürchterliche Schmerzen gehabt hätte. Um nun das geehrte zahnleidende Publikum davon zu überzeugen, dass ein tüchtiger, gewissenhafter Fachmann jetzt tatsächlich Zähne und Wurzeln schmerzlos entfernen kann, so bin ich bereit, falls die in meiner Praxis schon mit grösstem Erfolge erprobte Behandlung nach neuester schmerzloser Methode nicht völlig der Zufriedenheit entspricht, dieselbe kostenlos auszuführen. [2809]

P. Zuckermann
Institut für Zahnleidende
Grimmischer Steinweg 20
(Johannisplatz). — Tel. 11643.



Vollkommenste fahrbare **Volkswanne**
Wringmaschinen
von 12.50 an. Einz. Walzen sofort zum Einsetzen.
Schnellwaschmaschinen, Reibmaschinen von Mk. 1.50 an. **Wangen** von Mk. 1.75 an.
Kohlenkasten von Mk. 1.20 an. **Wärmflaschen** von Mk. 1.50 an.
Beste Solinger Stahlwaren.
Bürsten und Besen aller Art.
Emalle in grösster Auswahl
sowie alle sonstigen **Haus- u. Küchengeräte** empfiehlt zu äussersten Preisen

Louis Weiser, Leipzig, nur Münzgasse 9
Inh.: Albrecht Müller. Fernsprecher 4262.



Elegante moderne Neuheiten

in Damengürteln, Kettentaschen, Portemonnaies, Zigarrenetuis, Brieftaschen, Schreibmappen, Albums u. div. Lederwaren empf. Windmühlenstr. 32
Karl Blaich, Tauchaer Str. 18
Spezialfabrik für Koffer, Taschen, Schul- und Reiseartikel.

Echte UNION-LIKÖRE

und **echte Union-Kornbranntweine** die besten und feinsten Qualitäten **überall zu haben.**
Verkaufsstelle: **Fabrik Union, A.-G.**
Leipzig, Windmühlenstr. 18
Möckau-Leipzig.



Auf schnellstem Wege

besorge sich die Hausfrau die neuen Butter-Ersatzmittel



COCOSA Pflanzenbutter - Margarine, gleicht feinsten Naturbutter im Aussehen und Geschmack, ist wie diese für Tafel und Küche verwendbar, aber wesentlich billiger. Bestandteile: Das Fruchtmilch der Cocosnuss (Cocosin) Milch u. Eigelb.

COCOSIN ist eine reine Cocosnussbutter, ohne jegliche Zutat und wird in Tafeln verkauft, unübertroffen zum Braten, Backen, Kochen, daher bestes Ersatzmittel für Butter und Schmalz. — Besondere Vorzüge: Grosse Ausgiebigkeit, billiger Preis.

Überall erhältlich!

Alleinige Produzenten: Jurgens & Prinzen, G. m. b. H., Goch (Rhd.)

Musikwaren und Sprechmaschinen auf Teilzahlung
Katalog mit 4000 Abbildungen umsonst u. portofrei.
Jonass & Co., Berlin N. 79
Belle-Alliance-Strasse 3.

Jonass & Co.
ist eine gute Bezugsquelle
Beweis:
Ich beschneige hiermit, dass von der Firma Jonass & Co., Berlin, innerhalb eines einzigen Monats 4081 Aufträge von alten Kunden, d. h. solchen, die schon vor dem von der Firma Ware bezogen haben, ausgeführt worden sind. In der Vorstehenden Zahl 4081 sind nur die Bestellungen enthalten, die der Firma brieflich von den Kunden selbst überschriftet sind.
Berlin, 1. Februar 1909.
gez. L. Flehl
beerdigter Buchrevisor.

Photographische Apparate auf Teilzahlung
Hunderttausende Kunden.
Tausende Anerkennungen.
Katalog mit 4000 Abbildungen umsonst u. portofrei.
Jonass & Co., Berlin N. 79
Belle-Alliance-Strasse 3.

Zahnersatz, A. Stolper, Stötteritz, Arnoldstr. 19.
Plombieren, Ausziehen der Zähne etc. gewissenhaft und preiswert. Sprechzeit 9-7. Sonntags 10-12.

Zahn-Atelier
Minna Torton
Blücherstrasse 45, I. Tel. 10875.
Künstl. Zähne v. 1.25 Mk. an, Plomben v. 1 Mk. an. Reparatur sofort. Bill. Preise. Schmerzl. schonende Behandlung. Filiale: Co., Pegauer Str. 5, I. [8687]
Teilzahlungen gern gestattet.

Trotz der hohen Schweinepreise offeriere ich:
1a. Schweinekleinfleisch
garantiert inländische, tierärztlich untersuchte Ware in Säcken von 30 Pfund an pro Pfund 30 Pfg. Postfrei enthaltend 9 Pfund netto 3.- Mk.
Alles ab hier per Nachnahme. Garantie: Nichtgefallendes retour.
Alb. Carstons, Altona 349.

Mutterspritzen
Leibbind., sämfl. hyg. Gummiart., Gummi-Bindelhofen, Gesundh.-Korsetts, Frau verw. Matthes, Stötteritz, Pegauer Str. 27, I.

1000 Mark Belohnung
 zahle ich demjenigen, der mir nachweist, dass ich höhere Preise als nebenstehende pro Zahn mit Kautschukplatte fordere, 1.80 Mk. Zähne sind die best existierenden amerikanischen mit echten Platinstiften, welche bei der Konkurrenz mit 3 Mk., 4 Mk. und noch mehr berechnet werden. Nach 12jähr. Fachtätigkeit bin ich in der Lage, meine Patienten durch persönliche Behandlung vollkommen zufrieden zu stellen und gebe gern für meine Arbeiten **10 Jahre schriftliche Garantie.**
Zahnziehen schmerzlos à 1 Mark
 Wenn nicht nach Wunsch schmerzlos, kostenlos. Gewähr event. gern 2 oder 3mal Zahlung. Man bemühe sich vertrauensvoll nach meinem Atelier. — Sprechzeit: Wochentags von 8—8 Uhr, Sonntags von 9—2 Uhr. Answärtige Patienten werden in 1 Tage behandelt.

100 Zähne 180 M
 Zahn-Praxis „Reform“ Dorotheenplatz 21 Inhaber: G. Mewald

Preise:
 Zähne m. Kautschukplatte 1 Mk.
 1.80 Mk. pro Zahn.
 Zahn- oder Wurzelziehen kostenlos.
 Umarbeitg. schlechtl. Gebisse pro Zahn 1 Mk.
 Nervtöt. 1 Mk.
 Zahn- oder Wurzelziehen in örtlicher Betäubung 1 Mk.
 Reparaturen von 1 Mark an.
 Klammer u. Befest. kostentl.
 Goldkamm, 14karätig, 3 Mk.
 Zement-Flombe 2 Mk.
Spezialität:
 Plattenloser Zahnersatz.
Zur Aufklärung!
 Künstl. Zähne mit Platinstiften werden in Fabriken (deren grösste in Amerika gibt) hergestellt; ich kann mithin nur dieselben Zähne verarbeiten, welche die Konkurrenz führt und gibt es keinen Unterschied an nur den Preis. Nachweis, verarbeitet ab, ohne dies, Firmen für den Preis von 3 u. 4 Mk. Zähne m. Eisenstift, welche u. Kauen unbrauchbar sind u. nach kurz. Zeit abbrechen. — Kostenlose Auskunft Unzufriedenen und Geschädigten. [288]

Karl Pinkau
 Photographisches Atelier
 — Leipzig —
 Tauchaer Strasse 9
 — Telephon 981 —
 Solente Bedienung Mässige Preise
 Geöffnet: Sonntags u. Wochentags.

18000 Paar wochentl. Anfertigung
 110 eigene Filialen.

Marke Turul
 PROBIEREN GEHT ÜBER STUDIEN
 Spezial-Marke Original-Goodyear Welt
6 50 Mark Jedes Paar **9 50 Mark Jedes Paar**
 UNÜBERTROFFEN IN ELEGANZ HALTBARKEIT u. PASSFORM
 ERSATZ FÜR HANDARBEIT IN GUTEN LEDERSORTEN
ALLEIN-VERKAUF nur
 Leipzig Hainstr. 28
 Schuhfabrik „TURUL“ ALFRED FRÄNKEL
 COMMAND. GESELLSCH.

Gr. Möbel-Verkauf
 Günstigste Gelegenheit für Brautleute und Familien.
 Komplette Wohnungseinrichtung für nur 348 Mk.
 Schrank, nussb. furniert 55 Mk.
 Vertiko, nussb. furniert 55 Mk.
 Stieglisch, furniert 18 Mk.
 Plüschottom., alle Farben 55 Mk.
 Trümeaugpiegel m. Stoffs. 32 Mk.
 4 Stühle, mod. Rohrlehn 24 Mk.
 2 h.-franz. Bettst. m. Matr. 64 Mk.
 Kompl. Kücheneinrichtung 45 Mk.
 5234*
 Ca. 348 Mk.
 nur Pfaffenwörder Str. 12.
 Eingang Humboldtstrasse.
A. verw. Facklam.

Zahn-Atelier Willy Schult
 Petersteinweg 10, 1.
 Ecke Münzgasse.
 Zelliabteilung geru gefattet.
 Fernspr. 10352. *

Möbel-Gelegenheit
 Promenadenstrasse 26, pt.
Speisezimmer, echt Eiche 380 Mk.
 1 Buffet, 1 Umbau, 1 Auszugstisch, 1 Sofa, 6 Lederstühle, 1 Kredenz
1 Schlafzimmer, echt 325 und 390 Mk.
 1 Schrank mit Spiegel, 2 Bettstellen, 2 Matratzen, 2 Nachtschubladen, 2 Stühle, 1 Waschkommode, 1 Handtuchständer
1 komplette Küche 90 Mk. [5152*]
 Kleiderschränke, Tische, Stühle, Plüschsofa 45 Mk.
 Engl. Bettstelle m. Matr. 28 Mk.
Oscar Hempel.

Petrol. Glühlicht-Brenner
 mit Dauerstrumpf unter Garantie bill. Moderner Tisch- und Hängelampen. Neuhell! Platin-Lampen (Rundbrenner)
Baumann venne, Leipzig
 Grimm. Str. 2 (Auerbachs Hof).

Ziehung unwiderruflich 3.-6. Dezember
 der Wohltätigkeits-Lotterie des Laubfrummen-Heims.
 9000 Gewinne, Wert 10000 Mk. Auf 6 Lose 1 Gewinn.
L. Hauptgewinn: Speisezimmer-Einrichtung in Eiche, 750 Mk. werden vom Käufer für das Gewinnlos bar bezahlt.
Prämie: 1 Fahrrad, Wert 120 Mark, für das letzte Gewinnlos.
 Gewinnausstellung „Speds Post“, Schuhmachergasse, Laden Nr. 10.
Lose à 1 Mk. sind in allen Stadtteilen in den durch gelbe 11 Lose 10 Mk., m. Porto u. Liste 10.40 Mk. **Ernst Enge, Leipzig.**

Zahn-Atelier
 Fernspr. **B. Massloff** Königsstr. 4, 1.
 9838.
Zahnziehen schmerzlos à 1 Mk.
 Spez. für Nervöse und Schwache sehr zu empfehlen.
 Sprechstunden: 9—7 Uhr, Sonntags 9—1 Uhr.
 Ueber mein schmerzloses Verfahren liegen viele Anerkennungsbriefe im Atelier aus.
Zahn-Ertrag sowie Plomben unter Garantie.

Sanella
 ist der Name der mit Mandelmilch hergestellten Pflanzen-Margarine, welche den vollkommensten vegetabilen Butter-Ersatz darstellt.
 Sanella ersetzt beste Butter in allen Verwendungsarten und ist ebenso haltbar wie diese.
 Aelteste Pflanzen-Margarine-Fabrik Sana-Ges. m. b. H., .. Cleve (Rhld.) ..

Washmasch. v. 14 Mk. an
 Wringmasch. v. 8 Mk. an
 Messerputzmaschin. v. 4 Mk. an
 Schäl-, Hack-, Reib-, Glättmasch., Gummilw., Gummi- und Lederriemen, Ersatzteile.
 Maschinenbau-Anstalt
Albert Bernstein
 Leipzig, Gerberstrasse 38.
 Reparaturen billigst. [4837*]

Fritz Weber Feinste Molkerei-Butter
 Grosse Fleischergasse 22 Erstklassiger Buttersatz
 Telephon 14 790 Frische Trink-Eier
 Sämtliche Sorten Käse

Schirmfabrik
Emil Böhme, Roudnitz
 Wurzer St. 13, Ecke Lillenstr.
 empf. Regenschirmenach eign. Fabrikat, von einfach. bis höchst. Neuheit.
 Gr. Auswahl in Spazierstücken stann. bill. Reparaturen u. Bezüge schnell u. billg.

Kanonen- od. Quintöfen
 Rohre, Roste, Ofenplatten, Kohlenkasten
Dauerbrand-Oefen mit Schamotte-Einsatz fertig zum Gebrauch, von 10 Mk. an empfiehlt
Alwin Richter, Dresdner Strasse 36.
 Filiale: Anger, Breite Straße 22. [24384*]

Wie neu
 werden Damen- u. Herrngarderobe durch chemische Reinigung bei
Otto Beck
 Leipzig, Lange Strasse 18
 Roudnitz, Bergstrasse 3
 den Drei Alken gegenüber.
 Reparaturen billigst!
 Lieferzeit 2—3 Tage. *

Die **Macht**
 des Möbel-Ausstattungs-Geschäftes
N. Fuchs
 liegt in den unerreichten Bedingungen
 in der allergrössten Auswahl
 in den besten Waren
 in den billigsten Preisen
 Wer es noch nicht weiss, komme und überzeuge dich.
 Meine Ankündigungen entsprechen voll und ganz den Tatsachen, wovon sich jedermann überzeugen kann.
 In der Woche vom 1. bis 7. November setze ich sämtliche Anzahlungen bedeutend herab.

1 Zimmer	Anzahlung	5 Mark
1 Zimmer	Anzahlung	7 Mark
2 Zimmer	Anzahlung	12 Mark
3 Zimmer	Anzahlung	15 Mark

 Ferner einzelne Möbelstücke mit **2 und 3 Mark Anzahlung**
 Meine Herren- und Damen-Garderoben sind hereingelommen: [10164]

1 Anzug	Anzahlung	2 Mk.
1 Anzug	Anzahlung	5 Mk.
1 Anzug	Anzahlung	7 Mk. etc.
1 Damen-Paletot	Anzahlung	4 Mk.
1 Damen-Jackett	Anzahlung	3 Mk. etc.

 Alles in dem bekannten Möbel- und Ausstattungs-Geschäft
N. Fuchs
 Kurprinzstr. 13, Ecke Brüderstr.

Wirtschaftliche Wochenschau

Reiche Ernte und hohe Getreidepreise.

Je genauer die Zahlen über die Weltgetreideernte festgestellt werden, desto günstiger erweist sich das Resultat. Das Erntergebnis Deutschlands ist bei weitem günstiger, als vorausgesehen war, und bleibt nur wenig hinter dem Ergebnis des Jahres 1908 zurück. In Rußland wird amtlich die Ernte auf 20 Prozent über dem Durchschnitt geschätzt. In den Vereinigten Staaten wurde im August die Weizenernte auf 88 Mill. Quarters geschätzt, während man jetzt von 90 Millionen spricht. Auch die argentinische Ernte läßt sich gut an, obwohl sie etwas hinter der vorjährigen Reifenernte zurückbleibt. Einzig Ungarn dürfte von den Exportländern eine ungünstige Ernte aufweisen.

Aber trotzdem bleiben die Preise ganz außerordentlich hoch. Allerdings sind sie seit August, wo ein tatsächlicher Mangel, besonders an Weizen, vorlag, die Preise etwas gesunken, doch bleibt der Preisstand ganz anormal hoch. Am Berliner Markte notierte Anfang August Weizen mit 223,20 Mk. pro Tonne. In der ersten Oktoberwoche war der Preis auf 216,50 Mk. zurückgegangen, die vergangene Woche schloß er ab mit einer Notierung von 220 Mk. In Mannheim ist der Preisrückgang bedeutender: Anfang August 231 Mk., am 23. Oktober 232 Mk. pro Tonne Weizen. Doch ist zu berücksichtigen, daß der Augustpreis für Mannheim ganz anormal war. Für die nächste Zeit rechnet die Börse nicht mit einem Rückgang der Preise, denn die Notierungen für Dezember und Mai sind nur um ein geringes niedriger als die Preise für sofortige Lieferung.

Vergleicht man die gegenwärtigen Preise mit den Durchschnittspreisen der letzten Jahre, so ergibt sich folgendes Bild. In Berlin war der Preis pro Tonne:

	1904	1905	1906	1907	1908	Ende Oktober 1909
Weizen	174,40	174,80	170,00	200,00	211,20	220,00
Roggen	185,10	151,00	100,00	193,20	180,50	168,50

Die Börse notiert also zurzeit höhere Weizenpreise als selbst im Durchschnitt des Jahres 1907, wo der Markt unter den Folgen der Missernte litt. Dabei ist zu beachten, daß die Oktoberpreise naturgemäß niedrig sind, weil unter normalen Verhältnissen zu dieser Zeit das Angebot am stärksten ist, da sowohl einheimisches wie russisches und nordamerikanisches Getreide dem Markt zufließt.

Ein Vergleich der deutschen Märkte mit fremden ergibt für Anfang Oktober folgendes in Mark pro Tonne Weizen:

Berlin	217.—
Mannheim	230,75
Budapest	241,40
Paris	180,40
Liverpool	172,85
Odessa	170.—
Chicago	150.—
Buenos Aires	159.—

Für den ungarischen Markt gelten diesmal ganz außergewöhnliche Verhältnisse, da die Missernte eine Panik herbeigeführt hat. Sieht man also von der Budapest Notierung ab, so haben die deutschen Märkte die höchste Preisnotiz, höher als Paris, trotzdem der französische Weizen Zoll höher ist, als der deutsche.

Der relativ hohe Weltmarktpreis trotz der guten Welt-ernte erklärt sich daraus, daß die Nachfrage nach Getreide in diesem Jahre anormal groß ist. Da nämlich die Jahre 1908 und 1907 ungünstige, weit unter dem Durchschnitt bleibende Welternten brachten, so sind die Vorräte tatsächlich erschöpft. Schätzt doch das Fachorgan des internationalen Getreidehandels, Beer & Co. in New York, die Vorräte an Weizen, die zu Beginn des Erntejahres verfügbar waren, folgendermaßen:

Jahr	11,8 Millionen Quarters
1904	11,2
1905	12,7
1906	15,0
1907	9,2
1908	7,7

Somit findet der Weizenstrom, der sich von der neuen Ernte ergibt, reichende Abnahme, die Lager müssen gefüllt werden. Indessen sind zweifellos auch spekulative Momente im Spiel. Aus Rußland ist die Zufuhr recht reichlich. Bisher berechnet man die Zufuhr Rußlands seit Beginn der Ernte auf rund 1.489.000 Tonnen, während es in der gleichen Zeit des Vorjahres nur 250.500 Tonnen waren. Dagegen ist die Zufuhr von Weizen aus den Vereinigten Staaten auffallend groß. Es sollen dafür dreierlei Gründe vorhanden sein: erstens ist an den Binnenmärkten die Nachfrage sehr stark, eben infolge der geringen Vorräte; zweitens halten die Farmer stark mit der Ware zurück; drittens sind die berühmten Spekulanthen — man nennt wieder die Namen Batten und Armour — tätig, um einen neuen „Corner“

zu bilden. In Deutschland aber wiederholt sich das alte Spiel: es wird die einheimische Ernte ausgeführt, Weizen und Roggen inländischer Ernte werden an den Mühlen vorbei nach dem Hafen geführt, um die Exportprämie, die durch die Einfuhrschein ermöglicht wird, einzuhelmen. Die Agrarier machen wieder ein Bombengeschäft: reiche Ernte bei hohen Preisen, die Konsumenten aber müssen in dem Jahre der reichen Ernte Notstandspreise für Getreide und Brot bezahlen. So will es die „göttliche Weltordnung“.

Geldklemme und Warenmarkt.

Der Ernst der Situation auf dem internationalen Geldmarkte wurde im Oktober durch die Erhöhungen der Diskontsätze der deutschen Reichsbank und mehr noch der Bank von England dokumentiert. Die Reichsbank hat in der ersten Oktoberwoche den Satz für Wechseldiskont von 3½ auf 4 Prozent erhöht, war aber alsbald gezwungen, auf 5 Prozent zu gehen. Die Bank von England begann den Monat mit einem Diskontsatz von 2½, ging am 7. Oktober auf 3, am 14. Oktober auf 4 und am 21. Oktober auf 5 Prozent. Das ist eine Verteuerung des Kredits um das Doppelte, im Laufe eines Monats. Solche Maßnahmen deuten auf Sturm. In der Tat ergibt sich aus den Bantausweisen, daß der Metallvorrat, der am 15. September noch über 40 Mill. Pfund Sterling war, am 20. Oktober auf 32,0 Millionen zurückging. Dieser Rückfluß von Geld aus dem internationalen Kapitalreservoir erklärt sich zum Teil aus dem Zwange der europäischen Handelswelt, Zahlungen für Getreide und Baumwolle zu leisten, die im Herbst fällig werden. Dieser normale Vorgang hätte aber sicher keine so drakonischen Maßnahmen der Bankleitung herbeiführen können, da erfahrungsgemäß die starke Entnahme von Geld alsbald ausgeglichen wird durch Rückzahlungen der Depotinhaber. Wenn die „Bank der Banken“ sich so energisch gegen den Goldabfluß wehrt, so ist wohl der Hauptgrund dafür in den Börsenoperationen zu suchen. Vor allem sind es die Amerikaner, die den Kredit stark in Anspruch nehmen. Die wirtschaftliche Konjunktur ist zweifellos in den Vereinigten Staaten bereits umgeschlagen, die Krise ist dort überwunden, wenigstens vorläufig, denn Rückstöße erscheinen nicht ausgeschlossen. Dazu kommt, daß die Einfuhr europäischer Waren nach Amerika zurzeit sehr stark ist. Da nämlich der neue Zolltarif eine Erhöhung der Preise für eine große Anzahl von Waren vorsieht, jedoch erst nach Ablauf der bestehenden Verträge in Kraft tritt (auf deutsche Waren z. B. kann er erst vom Februar ab angewendet werden), so ist zurzeit das Bestreben der Importeure darauf gerichtet, noch vor Zolleschluss möglichst viel Waren hereinzunehmen. Die gesteigerten Verensätze im Inlande und die gesteigerten Importe verursachen, daß der Bedarf nach Zahlungsmitteln in der Union steigt. Dagegen sind die Forderungen der amerikanischen Exporteure an europäische Schuldner auffällig gering, weil die Ausfuhr amerikanischer Waren augenblicklich ins Stocken geraten ist: der Getreideexport ist gering, weil die Farmer und Händler die Ware zurückbehalten in der Hoffnung, später höhere Preise herauszuschlagen, wenn der Andrang des russischen Weizens nachläßt. Der Baumwollexport ist gering, weil die Preise infolge geringer Ernte rasch steigen und die europäischen Spinner vorläufig noch sehr zurückhalten mit ihren Käufen. Die Folge ist, daß die Zahlungsausgleichungen sich minder glatt vollziehen, als in normalen Jahren, wo amerikanische Forderungen für gelieferten Weizen, und Baumwolle den europäischen Forderungen für gelieferte Industriewaren gegenüberstehen. Unter solchen Umständen suchen die amerikanischen Bankiers die Anforderungen ihrer Kundschaft zu befriedigen, indem sie gegen Finanzwechsel Geld aus England herbeiziehen. Dazu kommt aber ein weiteres, gefährlicheres Element: der Kreditbedarf der Spekulanten. Die Belebung der wirtschaftlichen Konjunktur in den Vereinigten Staaten hat nämlich eine wahre Flut von Emissionen neuer Wertpapiere gezeitigt und ein großer Teil solcher Papiere wird durch Vermittlung der englischen Börse nach Europa geworfen. Ehe die englischen Bankiers diese Papiere an den Mann bringen, müssen sie sie eine Zeitlang im Besitz halten, und sie beschaffen sich die Mittel dazu, indem sie gewaltige Summen ihrer Guthaben aus der Bank von England erheben oder indem sie Wertpapiere lombardieren. Und nicht nur die Amerikaner allein haben in dieser Weise einen Sturm auf die Goldvorräte der Bank der Banken unternommen, sondern auch die europäischen Spekulanten haben nach Möglichkeit den billigen englischen Kredit ausgenützt. So lange der Diskontsatz in England niedriger war als in Deutschland, hat man mittels der Finanzwechsel sich Zahlungsmittel in England verschafft. Indem nun die Bank von England den Diskontsatz in die Höhe schraubt, will sie die Banken zwingen, ihre Wechsel nicht zu prolongieren, sondern einzulösen, und sie schiebt einen Nagel vor, um die Operationen der deutschen Spekulanten zu verhindern, denn seit

der Diskontsatz in England und in Deutschland gleich hoch ist, wird die Ausnützung des englischen Bankkredits für den deutschen Bedarf unmöglich.

Die Verteuerung des Diskonts durch die deutsche Reichsbank erfolgte unter ausdrücklichen Hinweis auf die Notwendigkeit, die Ausnützung des Bankkredits für rein spekulative Operationen einzuschränken. Als am 20. September der Wechseldiskont von 3½ auf 4 Prozent erhöht wurde, erklärte die Direktion ausdrücklich, es solle dies ein „Warnungssignal“ für die Spekulanten sein. Am 11. Oktober jedoch sah die Reichsbank sich abermals zu einer Erhöhung der Rate, diesmal um ein volles Prozent, von 4 auf 5 Prozent, gezwungen und abermals erklärte Reichsbankpräsident Havenstein, der Hauptgrund sei, die Finanzsprudnahme der Mittel der Bank durch die Spekulanten möglichst einzuschränken. Ob das gelingt, ist freilich eine andere Frage.

Die Börse ist dauernd optimistisch gestimmt, die Anpeitscher sind an der Arbeit, und immer weitere Kreise des Publikums werden veranlaßt, Wertpapiere zu hohen Kursen zu kaufen. Der Taumel am Markte der Kolonialwerte hat kaum nachgelassen, die amerikanischen Papiere fanden zahlreiche Käufer, aber auch die einheimischen Industripapiere und Bankaktien haben geradezu erstaunliche Kurseerhöhungen erfahren, wie folgende Beispiele zeigen mögen. Es wurde für je 100 Nennwert bezahlt am:

	2. Januar	1. Juni	1. Oktober
Böhmischer Bergbau	224,50	228,00	254,80
Weserharz	102,00	182,80	215,80
Sachsen	105,80	101,05	200,00
Phönix	178,20	174,00	213,70
Allgem. Elektrizitätsgesell.	219,50	235,00	247,70
Höchster Farbwerke	383,00	405,00	440,00
Bayerische	113,20	118,10	132,80
Diskont-Gesellschaft	181,00	186,00	200,00
Deutsche Bank	243,10	241,80	240,00
Dresdner Bank	148,00	151,00	161,00

Die Börse ist also in rosigter Stimmung und läßt sich vorläufig durchaus nicht durch die Warnungssignale des Herrn Havenstein, noch durch die Sturmssignale der englischen Bank stören.

Sieht man von der Wache der künstlichen, von Dernburg angefochtenen Kolonialkauffe und den übrigen Schwindelmandern ab, so bleibt immerhin ein allgemeiner Grund, der diesen Optimismus zu rechtfertigen scheint: es liegen gewisse Anzeichen vor, daß der Tiefstand der Konjunktur vorüber, daß die wirtschaftliche Erholung auch in Europa beginnt. Ist dem so, dann hat scheinbar die Börse recht, wenn sie die Kurse in die Höhe treibt. Indessen ist doch zu bemerken, daß bei dem gegenwärtigen Stande der Kurse schon die Ergebnisse von Geschäften eskompliziert sind, die erst noch gemacht werden sollen; man bewertet hier die Aktien nach den Profitten, die die letzten Jahre, die da kommen sollen, bringen werden. Es ist aber lange noch nicht gesagt, daß diese letzten Jahre nun wirklich schon vor der Tür stehen. Bei den bisherigen Krisen hat es immer noch Jahre gedauert, bis nach Ueberwindung der Krise von einem allgemeinen Aufschwung die Rede sein konnte. Die letzte Weltkrise hatte zu Beginn des Jahres 1901 den Tiefstand erreicht und erst 1906 kam von starker Expansion die Rede sein; von 1902 bis 1905 dauerte die Zeit des nur sehr allmählichen Vorrückens. Dabei übersehen die Vertreter des Geldkapitals offenbar die Gefahr, die in der überhasteten Spekulation und vor allem in der Verteuerung des Kredits für die Produktion und den Handel liegen. Der Industrie und dem Handel muß bei einer Situation, wie der gegenwärtigen, vor allem daran liegen, daß eine gewisse Stetigkeit eintritt, bei der das wirtschaftliche Getriebe sich möglichst ohne Störung vollzieht. Schon die Verteuerung des Kredits hält von manchen Geschäften zurück, bei denen dieser Kredit eine entsprechende Rolle spielt, z. B. von hypothekarischen Beleihungen, von denen wieder die Bautätigkeit abhängig ist. Dann aber besteht die ernsthafteste Gefahr, daß bei dem ziellosen Treiben der Spekulation ein plötzlicher Rückschlag an den Börsen eintreten kann, eine von den Vorgängen der Produktion ganz unabhängige Spekulations- und Geldkrise, die aber in ihren Folgen verheerend für das gesamte Geschäftsleben sein könnte. Das sind Erwägungen, die sich jedem denkenden Beobachter aufdrängen, und in der Fachpresse spürt man überall ein deutliches Mißbehagen und die Furcht vor den Folgen der Ueberspekulation. Nur helfen die Warnungsrufe der Presse noch weniger, als die Sturmssignale der Zentralbanken. Die Spekulationswut macht eben taub und blind und die Vernunft spricht am allerwenigsten mit bei dem Getriebe des Profitjähgers. Und darin besteht ja eine der Schönheiten der kapitalistischen Ordnung, daß diese Spekulationswut, die Raffinerie jener kleinen Gruppen, die über das Kapital verfügen, in ihren Folgen verhängnisvoll für Millionen arbeitender und schaffender Menschen werden kann, ohne daß diese Millionen die Möglichkeit hätten, auf den Lauf der Dinge einzuwirken.

J. Karski.

Trinkt Naumann-Biere!



Er erscheint 3 mal wöchentlich

Bezugsquellen-Verzeichnis

Der Arbeiterschaft bei Einkäufen zur Beachtung empfohlen



Abzahlungsgeschäfte

Liebau, Turnerstr. 27, I.

Aluminium u. Metalle

Max Richter & Co., Pl. Zschoch. Str. 1. Installat. f. Gas, Wasser u. Elektr.

Aquarien

A. Fischer, Promenadestr. 16. Arthur Heiner, Tübchenweg 43 B. Arthur Mühlner, Nürnberger Str. 24

Bäckereien, Konditoreien

E. Albrecht, Li., Henrietenstr. 11. Adolf Braune, Li., Reuterstr. 39. O. Hempel, Paunsdorf, Johannisstr. 13. Rob. Herold, Lind., Reuterstr. 63. W. Kahlitzsch, Böhl.-Ehrb., Südstr. 34. Otto Kind, Schl., Könnertstr. 69. A. Krucznicki, Co., Bismarckstr. 65. Rich. Pönick, Li., Henricistr. 12. W. Popendieker, Weidenb. Str. 5. Wilh. Reinhardt, Li., Lützen. Str. 83. K. Schröter, Li., Ecke Kaiser- u. Gießstr. P. Schupp, Stött., Ferd.-Joststr. 50. A. Schwendler, Barneck. Str. 18. H. Selle, Li., Ecke Lützen.-u. Josefstr. W. Steinkopf, R., Gemeindefstr. 11. E. Volkmann, Li., Gundorf. Str. 39. O. Wagner, Neud., Cäcilienstr. 23. H. Wuttke, Schönefeld, Südstr. 26.

Beerdigungsanstalten u. Sargmagazine

W. Fuchs, verw., Vo., Bogislawstr. 28. Hübner & Schille, Bornaische Str. 33. Hugo Irmert, Schleußig Könnertstr. 64. Ernst Kenze, Lindenauer Str. 5. E. Merkel, Zweinaundorfer Str. 12. Gebr. Reiche, Zschochersche Str. 11. Otto Rühlisch, Li., Marktstr. 8. W. Stelzgrüber, Go., Eisenach. Str. 34. Thanatos, Wurzner Str. 41, Zweinaund., naund. Str. 13. 15% R. M. Verbeck, Kirchstr. 82.

Berufskleidung

H. Heerde, Bayerische Str. 34. Ludw. Holthausen, Schönefeld, Sonnt. v. 11-2 Uhr geöffnet. Herm. Voigt, Böhlitz-Ehrenberg.

Bettfedern, Betten

Ad. Kirschberg, N., Reichstr. 30. H. Oldag, Südstr. 2. A. Petzold, Li., Birkenstr. 12. J.C. Schwartz, Brühl 60. Gg. 1798. G. Straube, Hedwigstr. 15. O. Traubel, Ware, Hospitalstr. 26.

Bildereinrahmungen

Otto Stein, Co., Pegauerstr. 24. M. Türpe, Floßpl. 25. Tel. 11030. Spez.: Arbeiter-Sinnprägnis.

Brauereien, Bierhandlg.

Brauerei Burghausen-Leipzig, eingetr. Genossensch. m. b. H., empfiehlt ihre vorzügl. Biere. Brauerei C. W. Naumann Tel. 2998 Leipzig-Plagw. Tel. 2998

Markranstädter Brauerei

liefert erstklassige Biere. Neumann & Co., Schönau Leipzig. Brauerei

Nickau & Co., Gohlis

J. Pottkämper, Reutritsch, empfiehlt best. Malz u. Hopfen gebr. Biere. C. Schubert, Portor u. Flaschenbierhandlung, Südplatz 6.

F. A. Ulrich

Trinkt Bier von: Gebr. Ulrich, Leipzig-Stötteritz. Vereins-Bier-Brauerei zu Leipzig. Dampfbrauerei Zwenkau A. G. Zwenkau.

Briketts, Kohlen

G. Behr Nacht, Oskar Schönluf, Li.-Vo., Kirchstr. 100 (a. Viad.). Br. Berger, Stött., Hauptstr. 60. Ernst Clauß, Josephinenstr. 31. O. Born, Neu-Mockau. O. Freiberg, Co., Pfaffenstr. 19. R. Freiberg, Kochstr. 13, Glückauf-Brik. v. Bitterf. 60 Ztr. 86 Pf. Ferd. Grabau, N., Tauchaer Str. 39. Rob. Hahn, Tauchaer Str. 47. Ferd. Hünkele, Ida/Mariannenstr.-E. G. Kirschbaum, Li., Queckstr. 3. R. Kretschmar, Go., Mück. Str. 8. Leipziger Kohlenkontor Bill. Bezugsquelle f. Heizungsma. E. Morgenstern, Koch-Str. 25. Bruno Pankert, Co., Peg. Str. 31. B. Rieseberger, Schönef., Südstr. 11.

Hermann Matz & Co.

Eilenb. Bahnhof Tel. 10037 Nostitzstr. 10 Plagwitzer Bahnhof Tel. 10036 Elisabeth-Allee 40 Stötteritzer Bahnhof Tel. 18004 Stötteritzer Straße 111.

Alfr. Richter, Paunsd.-Sommerf.

L.-Thonberg H. Schlichting, Reitzenh. Str. 18. Carl Schneider Nachf., Eutr. Str. 20, Freiladobahnhof. A. Schwarze, Anger, Molk. Str. 14. B. Uhlig, Eutr., Delitzscher Str. 58.

Eisen- und Stahlwaren

E. Claus, Eutr., Wittenbg. Str. 34. A. Forner, Leutzsch, Hauptstr. 12. Fedor Groß, Li., Josefstr. 33. H. O. Hartung, Pl., Mersob. Str. 28. E. Heinicke, Eisenbahnstr. 98. Rob. Hoyer, Wahr., Bahnhofstr. 33. E. Hüscher, Schl., Könnertstr. 68b. A. Hoppe sen., Zschochersche Str. 62. A. Kitzler, Go., Lothringer Str. 59. Karl Koch, Kzsch., Hirzelstr. 12. Conr. Kunke, Delitzscherstr. 44. M. Lange & Bieger, Eisenbahnstr. 45. Rich. Lausch, Tauchaer Str. 6. Julius Linke Nachf., Johannipl. 5. Alwin Minkwitz, Eisenbahnstr., Stött., Hauptstr. 37, a. Rathaus. M. Nietsch, Kuchengartenstr. 10. Gebr. Pitz, Tübchenweg 70/72.

Alwin Richter,

Dresdner Straße 34 L.-Anger, Breite Straße 22. Elglio Sunda, Nürnberger Str. 9. Sedol & Busch, Reitzenh. Str. 1. A. Seyfarth, Co., Bornaische Str. 17. Paul Vogel, Anger, Schirmerstr. 1. Lederauschn., Drogen, Farben. A. Werner, Mück., Hallische Str. 12.

Färbereien, Wäschereien

Paul Hilmmer, Weidenfeller Str. 17. Stö., Hauptstr. 57, Sophienstr. 6.

Hugo Luckner

Läden in allen Stadtteilen. J. Liders, Lindenau, Lappenstr. 4. E. Samhammer, Barfußgasse 11.

Fahrräder, Nähmaschinen

W. Bauer, Ang., Zweinaund. Str. 27. G. Darnstädt, Li., Ecke Mersob. Str. Domsch, Fleischerplatz 1b. E. Eisenreich, Gautzsch, Kob. St. 58c. Fahrrad, Barth, Bayerische Str. 88. W. Frenzel, Kaiserstr. 1 (Lützen. St.). K. Göllich, Markranstädter, Leipz. St. Hamb. Spez.-Haus f. Fahrrad-Zubehör, Rep.-Werkst. Johannipl. 3. O. Haubenreiser, Gröszsch., Mittelst. 9.

Bravour-Räder Klarner & Eckhardt

Eisenachstr. 12. Kluge & Uhlmann, Eisenstr. 98. Bleh-Kremsler, Co., Bornaische Str. 9. C. Kuhnert, Stö., Wasserturmstr. 24. M. Kühn, Li., Kulturstr. 15. A. Lindner, Zwick., Lpz. Str. 164. H. Morgenstern, Bayerische Str. 37. W. Patzschke, Oetzsch u. Gr. Städt. P. Pohlner, Bayerische Str. 7. E. Sachs, Li., Demmeringstr. 32. J. Schmittmann, Kzsch., Dieckstr. 4. H. Steinhald, Kzsch., Gießstr. 67. L. Stolpe, Schleußig, Könnertstr. 70. Paul Weirauch, Li., Lützen. Str. 49. G. Winterstein, E., Wilhelmstr. 11.

Fischhandlungen

F. Baumann, Windmühlenstr. 36. F. Bestor, Li., Mersoburg. Str. 75. M. Beyer, Dresdner Straße 24. F. Broeke, Delikat., Kreuzstr. 52. Fischhalle Dolphin, Bayerische Str. 68. Fischhalle, Li., Guthsmutstr. 46. Fischhaus Hansa, Wurzner Str. 3. B. Grosse, Tauchaer Straße 3. E. Hain, Go., Auß. Hallische Straße. O. Harz, Eisenbahnstr. 22. Müller, E., a. Zweinaund. Str. 10. Paunsdorfer Fischhalle, H. Oetzsch. I. Schleußig-Fischhalle, Könnertstr. O. Schmidt, Go., Auß. Hall. Str. 52. Seesteln, Schirmerstraße 12. E. H. Schubert, Kolonnenstr. 10. Westv. Fischhalle, K.-Heine-Str. 69.

Fleischereien

R. Abtisch, Li., Leutzsch. Str. 17. W. Apitzsch, Go., Lindenth. Str. 12. A. Arnhold, Sell., Wurzner Str. 107. Paul Becker, Li., Henrietenstr. 6. G. Belbender, Li., Gund. Str. 13. Bernecker, Paul, Südstr. 21. F. Felstner, Ang., Zweinaund. Str. 20. B. Förster, Plg., Zschochersche Str. 73. G. Frank, Zweinaundorfer Str. 8. Karl Franke, Schl., Stiegl. Str. 1a. A. Fröhlich, Gröszsch., Hauptstr. 38. Louis Grüner, Pl., Klingenstr. 2. Alfr. Hahn, Li., Mersoburg. Str. 46. W. Hähnle, Kzsch., Windfr. St. 83. Osw. Heese, Co., Meusdorfer Str. 53. O. Lanzendorf, Kzsch., Dieckstr. A. Minnick, Lou., Barneck. Str. 20. G. Pommer, Stött., Leipz. Str. 29. Joh. Reith, Pl., Zschoch. Str. 44. Max Rothe, Sternwartenstr. 67. O. Rudolph, Gröszsch., Hauptstr. 27. Edm. Tamm, Eutr., Delitzsch. St. 64. Karl Timker, Stanz, Schulstr. 1.

Galanterie-, Luxuswaren

Arbeitsl. Leute verdienen sich Geld durch d. Verk. auf tägl. Bed.-Art. b. A. Lahl, Sternwartenstr. 14. Otto Paschen, Nürnbergstr. 33.

Grammoph., Sprechmasch.

A. Ferrari, Li., Lützen. Str. 16. G. Morgner, Co., Weisenhausstr. 20. E. Sachs, Li., Demmeringstr. 32.

Gravier-Anstalten

Fr. Müller, Stempel-Haus, Hainstraße 19.

Gummiwaren

Irrig., Mutter-Spritz-, Leibbind., Unterlag., Damenbind., Verbandwatte usw. sowie alle Art. z. Krank- u. Wochenpfll. hyz. Bedarfsart. Diskont. Versand nach auswärt.

Carl Klose,

Leipzig, 6, Hainstr. 19. Fernspr. 13737. Katalog auf Verl. gr. 2. Gesch.-Querstr. 4-6. Dresdner Str. 60, I. Diskrete Bedienung. Pl., Zschoch. Str. 37. Marie Körting, nob. Wentendhalles. Paul Kühn, Reu., Dresdenstr. 67.

Haus- und Küchengeräte

Paul Apricola, Li., Markt 7. Blasberg & Co., Dorotheenstr. 2. Holz-, Leiterwag. Rudolf Ernst, Lou., Hauptstr. 25. Paul Jentsch, Paunsdorf. Grude-Oefen, A. Krause, Albertstr. 9. O. Lang, Böhlitz-Ehrenberg. Lange & Bieger, Eisenbahnstr. 45. Otto Pauling, Bayerische Str. 42. A. E. Schönemann, Eutr., Wilhmin. St. M. Wolle, Co., Pegauer Str. 21. Ldw. Wünsch, Sell., Wurz. Str. 71.

Herren-Artikel

Otto Grille, Könnertstr. 68. Job. Köst, Kreuzstr. 46. Max Schott, Zweinaund. Str. 13.

Herren-Garderobe

E. Breitenborn, Eisenstr. 60/61. A. Glitz, Gröszsch., Hauptstr. 38. H. Gütsch, Co., Born.-E. Stöck-Str. A. Günther, Schöndrm., R., Bergstr. 25. J. Herzer, Nürnberger Str. 35. Hinkel, Dresdner Straße 58. Ludwig Holthausen, Schönefeld, Sonntags von 11-2 geöffnet. J. Joske Nachf., Nürnberger Str. 7. R. Martin, Pl., Karl-Heine-Str. 30. R. Neumann, Brühl 27. Rich. Otto Nachf., Nürnberg. Str. 25. Reichstr. 33/35. W. Palm, Fortw. Eingang v. Gelegenheits- u. Partiestop. in Herr.-Knab- u. Arbeiter-Garder. A. Schramm, Co., Bornaische Str. 19. H. Schröpfer, Sell., Wurz. Str. 90. G. Schrefler, Go., Lothringerstr. 73. E. Schubert, Zeitzer Str., Ecke Sophienstr. Anerk. b. Bezugsqu. Julius Voigt, Stött., Hauptstr. 60.

Hüte, Mützen

Mitsch-Diesing, Auß. Hall. Str. 60. W. Gerlach, Stött., Hauptstr. 57. H. Helme, Kurprinzstr. 4. Helbig, P., Mück., Hallische Str. F. Hertling, Co., Bornaische Str. F. Franz Hohmann, Albertstr. 5. H. Hirsche, Leutzsch, Hauptstr. 82. Martha Jäger, R., Reitzenh. Str. 23. Anna Klaus, Eisenbahnstr. 32. A. Kluge, Tübchenweg 43. R. Lotze, Go., Lindentaler Str. 10. Magazin z. Frau, Reichstr. 29/31. H. Schulze, Li., Mersob. u. Auß. St. E. W. Siegel, Li., Kulturstr. 15. J. Stenzer, Ranfische Gasse 2. C. H. Wolf, Li., Kulturstr. 6.

Kaffee und Tee

Aug. Hofmann, Johannisplatz 4-6. Johannsplatz, Fernspr. 12003.

Kaufhäuser

M. Abraham, Go., Auß. Hall. Str. 118.

Kaufhaus Brühl

G. m. b. H. Kinematographen Bornaische Str. 3. am Kreuz.

Fata-Morgana, Trianon-Theater.

Die gläserne Wand, Nikolaistr. 10 (Metropol-Theater), Ritterstr. 9. nur Krystall-Palast und Eisenbahnstraße, früher Warenhaus Schaarschmidt. Li., Kaiserstr., Ecke Mersob. Str. E. Ziegert u. Schmidts Flora-Theater, Weisaf. Str.

Koffer, Lederwaren

K. Blach, Wdmstr. 32, Tauch. Str. 10. L. Dillinger, Reichstr. 36/38.

Kolonialwaren

Rich. Ahmert, Go., Hall. Str. 74. M. Berger, Stött., Leipziger Str. 37. R. Bierich, Reibeck-Str. 32. G. Boehmann, Hedwigstr. 11. Herm. Boy, Mariannenstr. 81. Edmund Börner, Bogislawstr. 2. Karl Döhne, Großsch.-Windf. Paul Dietz, Brandvorwerkstr. 15. H. Dietzsch, Sollerh., Edlichstr. 2. G. C. Elserbeck, Kirchstr. 40. P. Hahnemann, Kirch- u. Eish. St. E. Ed. Hilde, Weidenfeller Str. 47. Otto Häbler, Wurzner Str. 29. H. Hentzschel, Li., Gund. Str. 44. C. Heydenreich, St. Privatstr. 25. Robert Hoppner, Mersoburgerstr. 38. R. Hunger, Turnort. 29, E. Windmst. Paul Jentsch, Paunsdorf. Bruno Jäh, Gautzsch-Zöbiger. Kachholz & Co., Erbasp. m. Sobink. H. Klinge, Li., West-u. Schwylstr. Rich. Krab, Li., Kais.-Ecke Kötzlerstr. Kretschmar, Reitzenh. Str. 73. F. V. E. Krüger, Stötteritz. E. Kunter, Li., Mersob. Str. 103. E. Lauterbach, Eutr., Del. Str. 55a. 80. G. Lerche, Sell., Ostheimstr. 2. Osw. Mahling, Li., Aurelienstr. 24. E. Müller, Lindenau, Siremeringstr. 2. Albin Neidhardt, Barneckerstr. 13. E. Puppe, Li., Kulturstr. 19. G. Reiland, Ang., Breite Str. 32. Max Richter, Li., Mersob. Str. 108.

Korbwaren, Kinderwagen

M. Herrmann, Mück., Hall. Str. 94. Popp, Panorama, Roßplatz. Kranken-Bedarfs-Artikel E. Friedrich, Schönef., Leipz. Str. P. Liedtke, Li., Dreilindenstr. 5. Georg Valentini, Nürnberg. Str. 51.

Kurz- und Wollwaren

Aug. Besser, Pl., Zschoch. Str. 40. Aug. Beyer, Vo., Mariannenstr. 84. Martha Findelsen, Paunsdorf. H. Klinge, Th., Reitzenh. Str. 16. E. Lippmann, Sell.-Ostb., Leinen. Georg Lippold, Co., Bornaische Str. 32. Ida Müller, Stö., Schwarzack. Str. 2. Anna Schirmer, a. Masch.-Strickerei. E. Senf, Stö., Christ.-Weiß-Str. 4. A. Starke, Sophienstr. 5. Wäsche usw. W. Völmcke, Ang., Breite Str. 12. L. Wagner, Stö., Arnoldstr. a. d. Post.

Lederhandlungen

R. Benke, Münzgasse 28. A. Funk, Li., Holteistr. 28. Aug. Funk, Vo., Hildegardestr. 40. H. Martin, Gr. Fleischergasse 21. E. Pötzsche, Neusch., Konradstr. 35. R. Schmidt, Go., Auß. Hall. Str. 17.

Leitwagen

Max Kühn, Zschoch. Str. 67, auch einz. Räder.

Manufakturwaren

R. Hofmann, Stö., Wassert.-Str. 28. K. Krug, Johannisplatz 1-2. A. Lumpsch, Böhl.-E., Leipz. Str. 57. A. Neubert, Bogislawstr. 11. Herm. Mascha, Co., Born. Str. 40. Ernst Müller, Blücherstr. 14. Friedrich Müller, Dufourstr. 23. Oswald, Li., E. Gund. u. Wiel.-Str. Fr. Petzold, Pl., Weidenf. Str. 32. G. Reiche, Stött., Leipz. Str. 12. Alb. Ritter, Lindenau, Markt 17. W. Römer, Neusch., Wurz. Str. 40. W. Lang, Slomeringstr. 24. Herm. Mascha, Co., Born. Str. 40. Ernst Müller, Blücherstr. 14. Friedrich Müller, Dufourstr. 23.

Möbelmagazine

U. Arnold, Kzsch., Klingenstr. 35. G. Bergmann, Sell., Bautzm. Str. 1. Diesenthals Möbelhallen, Windmühlenstr. 25, I.

C. Breitschädel, vis-à-vis Krystallp. Herm. Dietrich, Li., Mersob. Str. 83. Herm. Fontana, Go., Hall. Str. 100. C.F. Gabriel, E. Reichstr. u. Goldh. Otto Heine, Kzsch., Gießstr. 87. J. Hübner, Nürnberger Str. 54. Alfr. Jentsch, Möbelh., Burgstr. 9. Krause, Humboldtstr. 18. Leipziger Spezial-Möbel-Lackiererei Rich. Vieweg, Ludwigstr. 70. Paul Wendt, Li., Aurelienstr. 4. W. Maasch, Markranstädter, Markt. E. Panster, Pl., Mersob. Str. 18. Herm. Pfefferkorn, Großzschoch. G. Pohle, Rabot 7. Arno Pöhner, Co., Pegauer Str. 36. Wilh. Rabald, Wurzner Str. 47. Wilh. Röhner, Schl., Jahnrstr. 19b. Georg Starke, Pl., Zschoch. Str. 37. Rich. Steiger, Li., Burgaustr. 7. Stötteritz, Mittelstr. 18. Möbelmag. West. Westpl. Eing. Kolonnenstr. 34, I. H. Wunderlich, Ang., Breite Str. 17.

Molkereien

Ernst Deyrich, Sidonienstr. 9. Bosenstr. 4, Go., Gohlisstr. 63. O. Büschel, Lange Straße 17/19. Jos. Fritsch, Klz., Wigandstr. 22. E. Gerstenberger, Pl., Alte Str. 26. Richard Voigt, Eisenbahnstr. 90. Katharinenstr. 6.

Musik-Instrumente

A. Voigt, Musikwerke, Reparatur. Go., Lothringerstr. 93 p. H. Go., Eisenachstr. 31 p. H.

A. Zuleger, Königsplatz 6.

Obst, Grünwaren

Gust. Brade, Zeitzer Str. 37b. H. Kühn, Ang., Zweinaund. Str. 9. Thüring. Apfel-Zentr., Querstr. 6. R. Zeller, Gohlis, Reginenstr. 2.

Optiker, Mechaniker

Wilh. Mühlitz, Kolonnenstr. 32.

Papier- und Schreibwaren

O. Burkhardt, Schl., Leipz. Str. 89. Pl., Zsch. Str. 30. G. Jungmann, Linden., Kaiserstr. O. Knoth, E. Hammer- u. Born. Str. Bob. Korb, Zweinaundorfer Str. 5. P. Poltz, Mück., Leipz. Str. Zigar. Emma Puttrich, Mersob. Str. 52. A. Richter, Schönef., Hauptstr. 17. J. Schölermann, Schönefeld. R. Teutsch, Li., Kanzlerstr. 2. E. Vetter, Li., Gundorf. Str. 23. A. Voigt, Li., Gundorf. Str. 44. A. Zschorn, Kzsch., Dieckstr. 73.

Photographen

G. B. Gäbler, Eutr., Wilhmin. Str. 4. R. Liebscher, Pl., Zschoch. Str. 25. Franz Nöcker, Pl., Fröbelstr. 8. Petermann, Klz., Dieckstr. 13. W. Schaarschmidt, Nürnberg. Str. 49.

Putz, Modes

E. Dietrich, Co., Bornaische Str. 42. Drosd. Hutfabrik, Eisen. Str. 115. A. Franz, Gröszsch., Hauptstr. 23. Marg. Friedrich, Tauchaer Str. 9. E. Kneusel, Eutr., Delitzscher Str. 25. Hedwig Möblus, Reu., Tübchenweg 70. Scheun. Aug. Klz. Windmühl. Str. 84. H. Schwarz, Kzsch., Dieckstr. 32.

Roßschlächtereien

A. Giesler, Stö., Leipziger Str. 44. Hummel, Lou., Barneck. Str. 27. Herm. Koch, Kzsch., Hirzelstr. 10. O. Kranz, Plgw., Lauchstädterstr. 24.

Schirme, Stöcke

Hahndorf, Li., Kulturstr. 4. L. Mielentz, Auß. Hallische Str. 68. M. Müller, Neusch., Eisenbahnstr. 37. Math. Müßbach, vis-à-vis Volksh.

Schleifereien

L. H. Gasch, Hainstr. 12. Kempfer, W., Eisenbahnstr. 21. Ernst Prior, Co., Bornaische Str. 8. Rob. Wahlen, Tauchaerstr. 22.

Schnelbesohl-Anstalten

P. Lohmann, Ang.-K.-Krause-Str. 2. F. Schlott, Vo., Natalienstr. 20. Osw. Weinhild, Schleußig, Jahnrstraße 7, Ecke Könnertstr.

Schuhwaren, Schuhmacher

A. Abelmann, Eisenbahnstr. 60. G. Albrecht, Nürnberg. Str. 33. H. Bannas, Pl., Karl-Heine-Str. 47. W. Baus, Wurzner Str. 15a. Ernst Becker, Ranst. Steinweg 29. Karl Behrend, Li., Hebelstr. 25. W. Bertram, Thonb., Stött. Str. 14. Arthur Beyer, Auß. Hall. Str. 64. W. Böhm, Schönef., Hauptstr. 10. L. Bortfeld, Zsch. Str. 22, Mühlst. 31. Frdr. Brühne, Neusch., Kirchstr. 89. Dr. Blüthner, Reitzenhainer Str. 34. R. Büttner, Sell., Wurzner Str. 81. Berth. Dröbus, Söcher. Str. 31. Oskar Frauentorf, Li., Mersob. Str. 41. E. Gimpel, Neud., Stött. Str. 5. K. Harding, Co., Bornaische Str. 32. F. R. Hartwig, Eisenstraße 11. L. Hellmann, Mück., Lpz. Str. 16. Richard Hennig, Gautzsch. W. A. Hennig, Nürnberg. Str. 10, Ecke Johannissgasse. Schuhwaren, Beethlg. u. Reparatur. Ernst Herrmann, Li., Gund. Str. 8. A. Kaiser, Kolonnenstr. 20. A. Kern, Schuhmacher, Paunsdorf. M. Kohlisch, Reudn., Wurz. Str. 11. W. Lang, Slomeringstr. 24. Herm. Mascha, Co., Born. Str. 40. Ernst Müller, Blücherstr. 14. Friedrich Müller, Dufourstr. 23. Oswald, Li., E. Gund. u. Wiel.-Str. Fr. Petzold, Pl., Weidenf. Str. 32. G. Reiche, Stött., Leipz. Str. 12. Alb. Ritter, Lindenau, Markt 17. W. Römer, Neusch., Wurz. Str. 40. W. Lang, Slomeringstr. 24. Herm. Mascha, Co., Born. Str. 40. Ernst Müller, Blücherstr. 14. Friedrich Müller, Dufourstr. 23.

Tapeten, Linoleum, Wachs.

Loyer & Hennig, Brühl 25. Sternemann-Krausche, Querstr. 1. Ad. Tröger, Co., Lindenth. Str. 20.

Tappiche, Gardinen

Angels, Hainstraße 28, Portieren und Möbelstoffe.

Uhren, Goldwaren

Paul Biedermann, Li., Markt 12. O. Blöckhaus, Vo., Wurzner Str. 17. Lindennau. Gg. Bruchmann, Demmeringstr. 62. O. Goelhaar, Pl., Zschoch. Str. 62. R. Geppert, Pl., Zschoch. Str. 25. Herm. Grabe, Kurprinzstr. 15. P. Hagemann, Kohlgrabenstr. 52a. Otto Hagdecke, N., Eisenbahnstr. 90. H. Hennings, Böhlitz-Ehrenberg. Hilbert, Leutzsch, Hauptstr. 27. E. Holzmann, Königsplatz 4. Louis Keller, Kolonnenstr. 24. Rich. Köppe, Pl., Zschoch. Str. 65. A. Kresse, Dresdner Str. 62. M. Kemski N., Rabatt-Sämtliche. Abonnenten 15%. Nürnberg. Str. 6. Waren sowie Reparaturen ohne Preiszuschlag. C. Kröber, Oetzsch, Gautzsch. Str. 12. C. Leuckert, Leutzsch, Hauptstr. 92. Otto Mehnard & Sohn, Kurprinzstr. 6. Eug. Müller, Windmühlenstr. 34. H. Nepraschke, Li., Josefstr. 38. Carl Quorob, Promenadestr. 13. fügenlos

Rauffuss, Trauringe

Reichstr., Ecke Schuhmacherg. 1. Bernh. Richter, Co., Pegauer Str. 19. G. Schöne, Paunsdorf, opt. Artikel. C. Schmidtler, Gerberstraße 64. Paul Schneider, Li., Gund. Str. 33. Herm. Schwarz, Li., Mersob. Str. 95. E. Sonntag, Li., Kulturstr. 1. Thleme Nachf., Li., Busse, Zeitstr. 51. Fritz Wacker, Katharinenstr. 6. O. Wetzig, Thonb., Reitzenh. Str. 64.

Vereins-Artikel

Helbing, Vereinsabz. f. Dorotheastr. 9. H. Lintzmyer, Bayerische Str. 81. Rich. Lipski, Elsterstr. 14. Curt Rudolph, Könnertstr. 88. M. Tautz, Reichstr. 15, Kochs Hof.

Warenhäuser

Adlers Warenhaus, Go., Auß. Hallische Str. 107.

Grosser Möbel-Ausverkauf!

Wegen Abbruch des alten Hauptzollamts bin ich gezwungen, bis 30.12. d. J. zu räumen und zu denken **billigsten Preisen** zu verkaufen.

- Ein grosser Posten **Salons** in allen Holz- und Stilarten . . . von Mk. **275—4000**
- Ein grosser Posten **Herrenzimmer** in allen Holz- u. Stilarten von Mk. **290—2100**
- Ein grosser Posten **Speisezimmer** in allen Holz- u. Stilarten von Mk. **280—3000**
- Ein grosser Posten **Schlafzimmer** in allen Holz- u. Stilarten von Mk. **150—1600**
- Ein grosser Posten **Küchen** in allen Holz- und Stilarten . . . von Mk. **60—450**

Ferner grosse Auswahl in einzelnen Möbeln:
Büfets, Schreibtische, Umbauten, Bücherschränke, Auszugstische
Lederstühle, Standuhren, Trumeaus, Salonschränke, Garnituren, Sofas sowie
komplette Wohnungs-Einrichtungen von Mk. 300.— an.
 Günstige Gelegenheit für Hotels und Pensionate.

Carl Breitschädel

Georgiring 17, altes Hauptzollamt
 neben Dresden und Magdeburg-Thüringer Bahnhof.
 Telefon 13344.

Verkaufszeit von früh 8 bis abends 7 Uhr ununterbrochen.

Die Mode verlangt Federn!



Größ. Sendungen afrikanischer Straussfedern
 sind eingetroffen, welche, solange Vorrat reicht, bill. z. Berl. komm. Kurse Ware kostet — 36, — 50, — 75, 1.— [17287*]
 Lango Ware ca. 35 cm x 11 br. 1.50, 37 cm x 18 br. 2.50, 40 cm 14 br. 3.50, 4.50, 5.50, 6.—, 7.—, 10.—, 12.—, Prima Ware 14.—, 18.—, 20.—, 24.—, 28.—, 32.—, 36.—
Reiter, Flügel, Schlappen, Sammetlaub, Blumen sehr preisw.
Boas, Stolen in Marabu u. Straussfedern 6.—, 7.50, 12.—, 14.—, 18.—, 22.—, 27.—, 30.—, 35.—
Dekorations-Blumen und Pflanzen für alle Zwecke. Anarbeiten u. färben getrag. Federn und Boas schnellstens.
Oscar Jope,
 Detail-Abt. Markt, Rathaus.

Zentrale f. Weber-Erzeugn.
 Niederlage: Mittelstr. 22, pt.
Zu Engrospreisen
 folglich 20—25% billiger
 Hemdenbarch. 26 d
 Velourbarchent 30 d
 Hemdentuch . 16 d
 Bettzeug . . . 25 d
 Damast . . . 48 d
 Inlett . . . 40 d
 Gardinen . . 25 d
 Rockfutter . 27 d
 Tallenkörper (Tüll). 35 d
 Hemden . . . 88 d
 Schürzen . . 50 d
 Normalhemd. u. Hosen 90 d

Lederausschnitt
 und Leisten bei 1215*
Heinr. Rehse, Eisenwarenhdlg.
 Kleinzschocher, am Adler.

Persil

Das Idealste und vollkommenste selbsttätige **Waschmittel**

von bisher unerreichter, geradezu wunderbarer Wasch- und Bleichkraft. **Wäscht die Wäsche von selbst** in einviertel bis einhalbstündigem Kochen, macht sie rein und blendend weiss, frisch und duftig wie von der Sonne gebleicht! Reiben, Bürsten, Waschbrett, selbst Seife und Soda sind entbehrlich, daher ganz enorme Ersparnis an Zeit, Arbeit und Geld. Garantiert unschädlich bei jeglicher Anwendung. Pakete à 35 und 65 Pfg.

Dixin

Verbessertes, im Gebrauch billigstes, unerreichtes **Seifenpulver**. Garantiert unschädlich. Kein Zusatz von Seife und Soda erforderlich! Erleichtert bedeutend das Waschen, da nur leichtes Nachreiben mit Hand oder Maschine nötig. Die Wäsche wird schneeweiß und erhält den frischen Geruch der Rasenbleiche. Paket 25 Pfg.

Henkel's Bleich-Soda

In Verbindung mit Seife, ganz hervorragendes Waschmittel, bester Ersatz für Soda, vorzüglich zum Einsetzen oder Einweichen der Wäsche, zum Reinigen von schmutzigem Küchengerät und Holzgeräten etc.

Oben genannte 3 Artikel in allen einschlägigen Geschäften zu erhalten.
 Alleinige Fabrikanten: Henkel & Co., Düsseldorf.

Adam's Präzisions-Uhr
 Die Beste!
 Reich illust. Kataloge über Wand- u. Taschenuhren Gold- u. Silberwaren, Ketten, Ringe, Brillanten etc. gratis!
 Solide Personen überall hin gehen bequemste Monats-Raten ohne Vorauszahlung!
 Vertreter gesucht!
Otto Jacob, sen.
 Friedenstr. 6
 Berlin 337

Für Nervöse
 und leicht empfindl. Patienten ist **Ludewigs Zahn-Atelier**
 24 Dresden Str. 24
 Ecke Gerlochtsweg
 das beliebteste und bestrenommierte Institut für schmerzloses Zahn-ziehen und plombieren
 Spezialität: Anfertigung vorzü. Hoch passender Zahn-Ersatzstücke
 in allen modernen Ausführungen.
 Bitte die Ausstellung in mein. Schaukasten zu besichtigen.
 Konsum- und Krankenkassen-Mitgl. erhalten 10 Prozent Ermässigung.
 — Telefon 13891. —

Alles spricht über Bamf den besten Malzkaffee der Welt

Für Festlichkeiten
 empfehle mein reichhaltiges Lager von schönen u. praktischen Gegenständen zu
Tombola, Prämienkegeln u. -Schüssen
 Ferner empfehle **Kotillon-Artikel, Spielwaren, Garderobe- und Eintrittskartenblocks, Humor-Nützen** zu den billigsten Preisen. [5210*]
 Vollständige Ausführung von Verlobung jeder Art.
Leipzig Südvorstädtisches Kaufhaus
 Bayerische Straße 31
 Ecke Noltestraße.
Heinrich Lintzmeyer.
 Fernruf 10058.

Rossschlächterei Sternwartenstr. 27
 (Nähe Markthalle) • Emil Schellenberger (ältestes Geschäft am Platz).
 Täglich frisches Rossfleisch und Würstwaren.

Halt! Samoswein, süß
 vom Fass & Alter 85 Pfg.
Weinhandlung Lind., Gundorfer Str. 31.
Süsser Wein vom Fass
 à Liter 60 Pfg. [10288]
L.-Lindenau L.-Kleinzschocher
 Gundorfer Str. 31 Dieskaustr. 42
Johannes Lange.

Künstliche Zähne v. 1.50 Mk. an
 Schmerzlose Vorbereitung des Mundes umsonst.
 Teilzahlung per Woche 1.— Mk.
 Reparaturen sofort.
Spielmanns Zahn-Atelier
 Reichsstrasse 25, I. [3972*]
 Sprechzeit: 8—7 Uhr. Sonntags 9—2 Uhr.

Fabrik-Reste
 nach Gewicht
 Grosse Posten **Vitrage-Reste**
 Grosse Posten **weisse Bettzeug-Reste**
 Grosse Posten **Servietten, Tisch- und Tafeltücher-Reste**
 Grosse Posten **Frottier-Reste**
 Grosse Posten **Hemdentuch-Reste**
 Grosse Posten **weisse u. bunte Barchent-Reste**
 dieselben werden nach Gewicht sehr billig verkauft.
 Gelegenheitsposten in Gardinen und Stores.
Wäsche- und Rest-Geschäft, nur Windmühlenstrasse 32, 1. Etage. Kein Laden.
August Rohr (Ulrichs Brauerei).

Bade- und Schwimm-Anstalten.
Königin Carola-Bad. Fango-Behandlung, Dampf, Wannens, elektr. Licht, Koffenbäder u. Kur-Bäder. Schwimm-Bassin. Jeden Dienstag: **Volksstag.** Eintritt 20 d.
Lindenbad Lindenau GutsMuthsstr. 27. Alle Kur-, Ruffsch-, Römische u. Mediz.-Bäder. Für Frauen Montags u. Freitags 1—4, Mittwochs 4—7 1/2 Uhr. Tel. 18191.
Diana-Bad Dampf-, Wannens-, Kur-Bäder Schwimm-Halle Lange Str. 8 **Schwimm-Unterricht.** Dienstags Schwimmbad 20 d, Freitags nachm. f. Kinder 15 d.
Marien-Bad Schwimm-Bassin — Dienstags 20 Pfg. — stillk. Volksbrause- u. Wannensbäder Eisenbahnst. 86. Fr. 7-9 abd. Dampf-, Kur-, elek. Lichtbad, Trink-Kur-Anst.
Dorotheenbad, Dorotheenstr. 9, I. Geöffn. f. Dam. u. Frn. v. fr. 8.5. ab. 9. Sonnt. u. 8-12.11. Elektr. Licht- u. Kapellendampfk., alle Kurbäder, Bestuhlg., Massage, Vibrations-, Packung, etc.
Anna-Bad 14 Wannens, 12 Brausebäder. Tägl. geöffn. Kleinzschocher, Dieskaustraße 62.

Goethe, Faust I. und II. Teil, in Liebhaber-Einbd. 1 Mk. Volksbuchh. Leipzig und Filialen.
Bürgerliches Gesetzbuch. 30 Pfg. Volksbuchh. Leipzig u. Filialen.

Ein Tagesgespräch!

bildet meine Preisauflage

Vom 3. bis 6. November

erhält jeder Besucher ein hübsches Geschenk

Gleichzeitige Besichtigung meiner Läger ohne Kaufzwang gestattet

Einzelne Möbelstücke

wie
Kleiderschränke
Bettstellen
Matratzen
Vertikos, Sofas
Tische, Stühle
Spiegel, Büffets
Schreibtische
Chaiselongues
Waschtische
Kommoden etc.

schon von **3** Mk. Anz. an

Illustr. Katalog gratis und franko. — Kredit auch nach auswärts

100 Geschenke gratis!

Die eingegangenen Lösungen, die die 100 bei weitem überstiegen haben, zeigen mir am besten, welches grosse Interesse und Mühe das verehrte Publikum an meiner Preisauflage genommen hat und gestatte ich mir hiermit, allen meinen besten Dank dafür auszusprechen.

Auf bequemste

Lösung der Preisauflage



Wo ist Zeppelin?

?

Die Preise sind zur gef. Besichtigung in meinem Geschäftslokal, Nikolaistr. 31, ab 1. November ausgestellt.

Die Verteilung findet am **3. November** statt.

Teilzahlung:

Vom 3. bis 6. November

erhält jeder Besucher ein hübsches Geschenk

Die 100 Gewinner werden durch Karten in Kenntnis gesetzt.

Grosse Auswahl in Manufakturwaren

wie
Kleiderstoffe
Bettzeuge
Damaste, Inletts
Portieren, Gardinen
Tischdecken, Stores
Federbetten

Damen-Wäsche
Kinderwagen
Grammophone
Bilder, Uhren

Kunden erhalten sämtliche Waren **ohne Anzahlung**

Lieferung streng diskret frei ins Haus

Möbel und Garderobe

Komplette Wohnungs-Einrichtungen und Brautausstattungen

von **150** bis **8000** Mk.

Salons, Herren-, Speise-, Wohn-, Schlafzimmer, Küchen

Zahlungs-Bedingungen ganz nach Wunsch!

Anzüge Paletots Damen-
Jackets, Kostüme
Röcke und Blusen

S. Sachs

Nikolaistr. 31
I., II., III., IV. Etage.

Grösstes, ältestes vornehmstes Waren- und Möbel-Kaufhaus mit Kreditbewilligung.



Grosse deutsche Städte

zeigen durch ihren Riesenverbrauch am besten die grosse Beliebtheit von

Palmato und **Manna**

beste Pflanzenbutter - Margarine, vorzüglicher Ersatz für feinste Naturbutter —

das beliebteste Kokospfelfett zum Kochen, Braten und Backen in jedem Haushalt.

In allen besseren Geschäften erhältlich.

Gelegenheitsposten

in Trikotagen und Strumpfwaren. [1918]

1 Posten Normalhemden	250	195	185	1.40								
1 Posten Normalhosen	225	175	165	1.40								
1 Posten Kindertrikots mit Aermeln, gestrickt, Normal, gefüttert, für jedes Alter	von 35			an								
1 Posten Herrensocken Wolle	95	75	50	30								
1 Posten Frauenstrümpfe Wolle	125	90	65	45								
1 Posten Kinderstrümpfe Grösse 11 10 9 8 7 6 5 4 3 2 1 Preis	90	85	80	75	70	65	60	50	45	40	35	30

Solide Verarbeitung! Eigene Fabrikation! Waschechte Waren!

1 Posten Barchent-Männerhemden weiss und bunt	175	150	125	1.40
1 Posten Barchent-Frauenhemden weiss und bunt	200	175	125	1.40
1 Posten Barchent-Frauenhosen weiss und bunt	175	150	125	1.40
1 Posten Barchent-Nachtjacken weiss und bunt	175	150	125	1.40
1 Posten Barchent-Frauenröcke kuleurt und gestreift	175	150	125	1.40
1 Posten Barchent-Kinderhemden weiss und bunt, alle Grössen vorrätig	von 40			an

Hugo Blum, Wäschefabrik
Reichsstrasse — Neuer Handelshof.

Vogelfutter Märsk, Gemenhdt., St., Markt 12.

Strümpfe u. laub. u. blü. angefr. Masch.-Strumpfabrik, Elisabeth Müller, L., Witzsch, St. 39.

Reelle neue Betten Gebett 12, 50, 14, 18, 25, 33 Pfl., S. Selmar Kraft, Sindemau, Markt.

Curt Arndt, Leipzig

Rastbädersteinw. 33 empfiehlt sein reichhaltiges Lager in **Uhren u. Goldwaren aller Art** sowie Reparaturen an **Uhren u. Goldwaren** billigst bei überst. Ausführung

Optische Artikel.

Ziehung 18., 19. und 20. Novemb. im Städtischen Kaufhaus zu Leipzig.

Tonkünstler-Wohlfahrts-Lotterie

11872 Gewinne, Gesamtw. M.

200000

Hauptgewinn im Werte von

60000

30000

3 x 5000 = 15000
2 x 2500 = 5000
5 x 1000 = 5000

Loose à 1 M. 11 Loose 10 M. (Porto u. Liste 25 Pf. extra). Zu haben in Lotterie-Geschäften und bei Ad. Müller & Co., Leipzig, Brühl 10/12. X. Stöck. Lotterie-Kollektion.

Endlich sind sie auch in Leipzig

zu haben! Schulze: Was denn? Müller: Na, die berühmten Oligels Extrakte zur Selbstbereitung von Likören usw. Schulze: Das ist Dir was Neues? Ich hab mir schon e paar Flaschen gekauft. Müller: So, sind se denn wirklich so gut, wie alle Leute behaupten? Schulze: Na, ich sage Dir, ich hab mir Cognac, Rum und ooch e paar Liköre gemacht, so was Feines hatt' ich noch nie getrunken. Und dabet viel billiger und kinderleicht! Müller: Da will ich's nur ooch einmal versuchen, wo gibt's denn welche? Schulze: In fast allen besseren Drogengeschäften. [4922]

Billige böhmische Bettfedern!
1 Pfund graue, gute, gefüllte 1. A. prima Halbweisse 1. A. 80; weisse, Haunlar 1. A. 70, 1. A. 60; schneeweisse, allerfeinste 2. A. 70, 3. A. 40; 1 Pfund Schmetzweisse, Haunweisse, ungefüllte 2. A. 2. A. 60; Halbercupf 2. A. 50, 3. A. Verkauf ganz frei gegen Rücknahme von 10 Pfund an franko. — Umtausch gestattet. — Für Nichtpassendes Geld retour. — Ausführende Preisliste gratis.
S. Benisch in Deschenitz No. 872, Böhmen.

J. Voigt, L.-Stötteritz Hauptstrasse 60. Inh.: W. Voigt.

Herren- und Knaben-Garderobe.

Reichhaltige Auswahl in **Paletots, Anzügen und Joppen.** Feste Preise! [1918] Feste Preise!
Anfertigung nach Maß in bekannter Ausführung.

Konzert- und Ball-Etablissements.

Morgen Sonntag, nachm. 5 Uhr **Dresdner Pantheon** Dresden **Feiner intimer Ball.**
 Dresdner Str. 20 Str. 20
 Feine Ballmusik. Neueste Tänze. Telefon 14 270. Telefon 14 270. Nächsten Freitag, abends 8 Uhr
 Moberne Tanzweisen. Eugen Herberg.

Paunsdorf, Alter Gasthof 5 Min. von der Endstation d. Straßenbahn. Telefon 1008. Def. Arthur Scheller. **Morgen Sonntag** **Grosses Herbst-Konzert** des Turngesangsvereins zu Paunsdorf. **Daraut: Öffentl. Ball.**
 Selbstgebackene Riesenpfannkuchen. — Vorzügliche Küche.
 Hochfeine Döllnitzer Ritterguts-Gose. [10280]

Albertgarten.

Sonntag: Im **Riesen-Fracht-Saal**.
Doppel-Konzert Gesamtes Trompeter-Korps des Mannes-Regts. Nr. 18, Leitung: Herr Rgl. Obermusikmeister W. Habede sowie der beliebten Meysel-Sänger mit ihren neuesten Schlägerliedern! Grobartiges und reichhaltiges Programm! Hieran anschließend:
Der grandiose Ball. Beginn 1/4 Uhr. Entree 20 Pfg. Karten gültig! [10202]
 Montag: Gala-Abend der berühmten Seidel-Sänger und Ball.
 Mittwoch, den 3. November: **Vortrags-Abend** (Ortsverein Leipzig-Ost).

Lindenfels

Karl-Heine-Strasse 52. **Morgen Sonntag, abends 8 Uhr:**
Letztes grosses Oktober-Fest.
 Himmlische Tanzweisen von der Kapelle Herklotz.
 Ueberraschende Polonäsen Blumenarrangements
 Confetti-Schlacht Allerhand Ringelsteeps

Felsenkeller

Morgen Sonntag **Vornehmste Ballmusik des Westens.**
 Anfang 8 Uhr. Felsenkellertarten gültig. Entree 20 Pfg.
 Hierzu ladet ergebenst ein [10201] **Jean Steppler.**

Salon Germania

Burgner Strasse 77
 Jeden Sonntag **Feiner Ball.**
 Jeden Montag: **Humorist. Konzert und BALL.**

Drei Lilien

Kohlgartenstr. L.-Reudnitz Bergstrasse
 Jeden Sonntag **Grosse Extra-Militär-Konzerte**
 Hierauf: **Feiner Ball.**
 Jeden Dienstag **Seidel-Sänger u. Ball.**
 Hochachtend Bruno Röske. [1440]

Sanssouci

Oststr. 12 Leipzig Oststr. 12
 Morgen Sonntag, von nachmittags 4 Uhr ab
Grosser Ball
 ausgeführt von 2 Musikchören.
 Montag von abends 8 Uhr ab **BALL.**
 17001

Schillerschlösschen

Telephon 1378. Gohlis. Inh.: Karl Martinus.
 Morgen Sonntag, nachm. 4 Uhr
Grosser Elite-Ball.
 Musik: **Wolf-Orchester.** — Vorzugskarten gültig.
 Jeden Montag findet der beliebte **BALL (bal paré)** statt.

Gasthof Neustadt

Goldner Saal
 Morgen Sonntag, nachmittags 1/4 Uhr
Grosses Fest-Konzert
 angeführt vom verstärkten **Widh Wolf-Orchester**
 unter persönlicher Direktion des Hrn. Kapellmstr. W. Wolf.
 Hierauf: **Sonntags-Ball.** [10205]
Achtung! Nächsten Dienstag, den 2. Nov., abends 1/2 Uhr, einmaliges Auftreten von **Fly Cumberland.** Alles Nähere siehe Plakate.

Tivoli

Morgen Sonntag und Montag **Orig.-Bayrische Kirmesteier.**
 — Tanzmusik bis 1 Uhr. —
 Festpolonäse, großartige Ueberraschungen, Konfettischlacht, **Nietentanz.** [10200]
 Kreuzst. 14 **Vereinshallen** Kreuzst. 14
 Morgen Sonntag zum Reformationstest von 4 Uhr ab: **Gr. Kavallerball.** Orchester Wolf. Punkt 10 Uhr: **Fest-Polonäse.** Verkehr der fashio-nablen Damen- und Herrenwelt. Gutgepflegte Biere. Vorzügliche Küche. **Ergebenst ladet ein** [10210] **Max Kockardt.**

Sängerhallen

Empfehle meine freundlichen Lokalitäten, schönen Saal zu Festlichkeiten jeder Art. **Wahlplatz-Regelbahn.** Vorzügl. Thüringer Küche zu kleinen Preisen. **H. autogefl. Biere, ff. Gose.** **Aufmerksame Bedienung.**
Oskar Schöpfel.
 Eutritzsch, Wilhelminenstr. 12.
 Es ladet ergebenst ein

Gasthof Thonberg

Sonntag **Grosses Ball-Fest.**
 Neueste Tänze. ff. Speisen und Getränke. **Karl Richter.**
 Ergebenst ladet ein [14041]

Schloss Drachentfels.

Morgen Sonntag, von nachmittags 4 Uhr an
BALL.

Deutsches Haus

L.-Lindenau, am Markt. Tel. 8034.
 Morgen Sonntag, von nachmittags 4 Uhr an
Öffentliches Ball-Fest.
 Montag, abends 8 Uhr [10254]
Eugen Waldow-Ensembles.
 Hierauf: **Grand bal paré à la Tuttlar.**

Gautzsch Neuer Gasthof

Morgen Sonntag **Grosse öffentl. Ballmusik.** Nur neueste Tänze.
 Ergebenst ladet ein [10102] **Oskar Steler.**

Goldner Helm, Eutritzsch.

Morgen Sonntag **Grosses Ballfest.**
 Dazu empfehle meine gutgepf. Vereinsbiere, vorzügl. Küche. **Hochf. Döllnitzer Ritterguts-Gose.** Selbstgebackene Riesen-Pfannkuchen. **Es ladet freundlichst ein** [10258] **Fritz Ahnert.**

Goldne Krone, Connewitz

Morgen Sonntag **Grosse Ballmusik.**
 Anf. 4 Uhr. Entree frei. **Neues Parquet Neueste Tänze.** **Robert Büttner.**
 Es ladet freundlichst ein

Albert-Park, Sommerfeld

Achtung!
 Zu der morgen Sonntag und Montag stattfindenden **Ortskirmes**
 ladet Freunde und Bekannte zum Besuche freundlichst ein. Filt gute diverse Speisen, Gafen- und Gänsebraten ist bestens geforgt. ff. **Wolne und Biere.** Für gute Aufbewahrung der Jahrsrüder ist geforgt. Hochachtungsvoll **Julius Beyer u. Frau.** [10183]

Gosenschlösschen Eutritzsch

Morgen Sonntag **Konzert u. Ball.**
 Montag: **Krystallpalast-Sänger und Ball.**
 Dazu ladet freundlichst ein [10251] **H. Franke.**

Gasthof Molkau.

Morgen Sonntag [17017]
5. grosses Oktoberfest mit Elite-Ball.
 Wunderbare Dekoration. **Julius Munkelt.**

Gasthof zum Bahnhof, Liebertwolkwitz.

Jeden Sonnabend: **Schweindstochen.** Jeden Sonntag Spezialgerichte: **Pökelrippchen mit Sauerbrant.** — ff. selbstgebackene Riesenpfannkuchen. [10108] Hochachtungsvoll **Franz Zeugner.**

Stadt Lützen Lindenau

Morgen Sonntag sowie jeden Sonntag, von 4 Uhr an
Grosse Ballmusik.
 Parquetfußboden, erstklassig. — Hierzu ladet ein **R. Neuhold.**

Restaurant Gutspark, Paunsdorf

Tel. 13211. Inh.: **Otto Görlitz.** Tel. 13211.
Heute Sonnabend: Gr. Schlachtfest.
 Von abends 8 Uhr an: **Wellfisch.**
 Empfehle meine Lokalitäten mit Gesellschaftssaal zur Abhaltung von Festlichkeiten. **Vorzügliche Küche.** Gutgepflegte Biere der **Brauerei Sternburg.** [10100]
 Nebenlokal des Ring- und Stenmkab „Kraft“, Paunsdorf.

Wachau Gasthof zur Linde

empfehle meine freundl. Lokalitäten, staubfreien Garten, grosse Spielplätze verohrl. Vereinen u. Gewarkechaften sowie zum Familien-Anfehalt. **Freundlichst ladet ein** **Frau verw. Fiedler.**

Konzert- und Ball-

Etablissements.

Schlosskeller.

Anerkannt elegantestes, bestbesuchtestes Ball-Etablissement des Stadtviertels.
Morgen Sonntag, nachmittags 1/2 4 Uhr
Grosses Extra-Konzert
ausgeführt v. Leipziger Tonkünstler-Orchester
(Günther Coblenz).
Hierauf: **Elite-Ball.**
Im Restaurant: Unterhaltungs-Konzert.
Montag abend: Kabarett-Vorstellung der Intimen
Sänger und Kavaller-Ball. [19177]

Grüne Schänke

L.-Anger.
Morgen zum Reformationsfest, von 4 Uhr an
Grosser Elite-Ball.

Amtlichster Ballverkehr und wie bekannt, schönster Treffpunkt
des Ostens. — Im Restaurant: Familien-Fest-Konzert.
Nächsten Freitag: **Konzert-Sänger und BALL.**
Es ladet ergebenst ein [19203] K. Jacob.

Schützenhaus, L.-S.

Sonntag, den 31. Oktober, nachmittags 4 Uhr
Urfidele oberbayr. Kirchweihfeier
verbunden mit **Gr. Extra-Konzert** vom Philharm.
Blasorchester (Herfloh). Von 1/2 4 Uhr ab **Kirmesball**
bis 1 Uhr. Großartige Ueberraschungen. — Montag, abends
8 Uhr: Fortsetzung der Kirchweihfeier unt. Mitwirkung der
ber. **Humor-Sänger** u. **Elite-Ball** bis 1 Uhr. — Dienstag,
2. Nov., **Herbstfest** d. Verb. deutsch. Post-Unterbeamte L.-Ost.

Drei Mohren.

Anerkannt schönstes u. vornehmstes Vergnügungslokal des Ostens.
Morgen Sonntag (Reformationsfest), nachm. 4 Uhr
Oktober-Fest-Vorstellung
des berühmten
Leipziger Bunten Theaters und **Grosser Fest-Ball.**
Montag, abends 8 Uhr
Leipzig. Buntes Theater.
Großartiger **Elite- und Kostüm-Abend.** [19204]
Sämtlich neues Programm. Jede Nummer ein Schlager.
Hierauf: **Grosser Montags-Ball** bis 1 Uhr.

Reichsverweser, Kleinzschocher.

Sonntag, den 31. Oktober 1909
Grosser Kostüm- und Humor-Abend
der berühmten Leipziger Sänger.
Hierauf: **Grosser Fest-Ball.**
Montag, den 1. November 1909
Grosses Extra-Konzert der Leipziger Musiker-Vereinigung.

Gesellschaftshaus „Goldner Adler“

Telephon 9226. L.-Lindenau, Angerstr. 40. Telephon 9220.
Sonntag, den 31. Oktober (Reformationsfest)
Grosses Oktober-Fest mit Elite-Ball.
Neueste Tänze! Schneidige Ballmusik! Erstklassiges Parkett.
Die geschiedene Frau
Neu! Man steigt nach... * Kind, du mußt tanzen... **Neu!**
Allerneueste Schlager!
Sonabend, den 30. Oktober, abends 8 Uhr: **Abendunter-**
haltung mit **Ball** der Gesellschaft „Humorbrüder“, L.-Plagwitz.
Um gütigen Zuspruch bittet **Franz Sperling.**

Alter Gasthof, Schönau.

Sonntag und Montag
Ortskirmes mit öffentlichem Ball.
ff. Speisen u. Getränke. Freundlichst ladet ein **Paul Wienfcke.**

Friedrichshallen.

Größtes und schönstes Konzert-, Garten- und Ball-Etablissement des Südens.
Morgen Sonntag, den 31. Oktober, nachmittags 1/2 4 Uhr
Leitztes grosses Oktoberfest,
verb. mit **humorist. Soiree** der
Intimen Sänger. Nachdem:
Ball auf der Wiese à la Münchener.
Herrliche Dekoration. Großartiger Betrieb.
Urfrübel. Allerlei Ueberraschungen.
Nächsten Montag, abends 8 Uhr: **Grosses**
Konzert vom **Philharmonischen Or-**
chester (Herfloh) und **BALL.**
[19179] Hochachtungsvoll **Eugen Schulz.**

Neuer Gasthof, Paunsdorf.

Sonntag, 31. Oktbr. (Reformationsfest), abds. 8 Uhr:
Seidel-Sänger.
Auftreten des unübertrefflichen **Piston-Virtuosen**
Liborato Dominici. Auftreten des besten deutschen
Lanzhumor. **Max Wolf.** — Sensationelles Gala-
programm! u. a.: Die **große Revue** von 1909.
Solovortrag von **H. Seidel.** — Sängerkarten haben
alle Gültigkeit. — Nach dem Konzert: **BALL.**

Markleeberg Gasthof Heltzer Blick.

Besitzer: **Paul Mockler.** — Tel. 651.
15 Minuten von Endstation **Pöhlitz.** — Herrlicher Ausflugsort.
Schöner Garten mit Kolonnaden. — Freundliche Lokalkitäten.
ff. Kaffee, selbstgebackenen Kuchen und Niesenpfannkuchen.
Nächsten Sonntag, **Orts-Kirmes.**
7. u. 8. November:

Ritterschlösschen Barneck

Telephon 8575. Haltestelle der Straßenbahn.
Morgen Sonntag und Montag
von nachmittags 4 Uhr an [19182]

Großer Kirmesball.

Speisen und Getränke hochfein.
Hierzu ladet ganz ergebenst ein **Albin Vogel.**

Burghausen, Alter Gasthof

(Nahenbahn-Fleischerplatz-Gundorf.) [19180]
Sonntag, den 31. Oktober und Montag, den 1. November
von nachmittags **Grosser Kirmesball**
3 Uhr ab
ausgeführt von der neuen Hauskapelle gen. „Die fidele Bauern“.
Neueste Tänze! Großer Jubel und Trubel! Karpfen! Gänse! Gase!
Kirmesfischen. Ergebenst ladet ein **Karl Kominck.**

Gasthof Zuckelhausen.

Morgen Sonntag und Montag
Ortskirmes.
Speisen und Getränke in bekannter Güte.
Freundlichst ladet ein [19307] **Bruno Treibler.**

Gasthof Portitz.

Sonntag, den 31. Oktober, und
Montag, den 1. November
wozu ergebenst einladet [19308] **R. Polter.**

Zuckelhausen, Feldschlösschen

Sonntag, den 31. Oktober und Montag, den 1. November
Orts-Kirmes.
Speisen und Getränke in bekannter Güte.
Es ladet freundlichst ein [19161] **E. Grünert.**

Schönau, Körners Gasthof.

Sonntag u. Montag
Orts-Kirmes
mit **Ballmusik.**
[19120] Achtungsvoll **Frau B. verw. Körner.**

Solinger Stahlwaren-Haus.
Elektrische Feinschleiferei.
Adolf Starck
Leipzig, Windmühlenstr. 43
Fernruf 11951. nahe a. Bayrisch. Bahnhof.
Rasiermesser Taschenmesser Scheren
Grosse Auswahl! Mässige Preise!

Gasthof Bösdorf

Sonntag, 31. Oktober
Montag, 1. November
Orts-Kirmes
wozu ergebenst einladet [19178] **G. Ullrich und Erau.**

Schönefeld Grabners Gesellschaftshaus.

Station d. rot. elektr. Straßenbahn 2 u. 5.
Morgen Sonntag (Reformationsfest)
nachmittags 1/2 5 Uhr
Grosses humor. Konzert
der vorzüglichen **Alt-Leipziger Sänger**
mit **neuestem Programm.**
Nach dem **Konzert: Grosser Elite-Ball** und
Oktoberfest. **Fibeler Betrieb.** — Bestrenom.
Räde. **Vorzügl. Bier.** — Familienverkehr.
Freundlichst ladet ein **W. Grabner.**

Stötteritz, Deutsches Haus.

Morgen **Öffentl. Ballmusik**
Sonntag
Hierzu ladet freundlichst ein **Max Schweitzer.**
NB. Heute Sonnabend abend: **Ball** der Gesellschaft Harmonie.
[11981]

Wiederitzsch, Bergschlösschen.

Morgen **Öffentlicher Ball.**
Sonntag
Freundlichst ladet ein **Franz Vater.**
NB. Am 7. und 8. November **Orts-Kirmes.**
[11982]

Zweinaundorf, Gasthof.

Der Neuzeit entspr. Konzert- u. Balllokal.
Teleph 7642.
Sonntag, den 31. Oktober
18 Min. v. Endstation **Stötteritz**, und Montag, den 1. Nov., zur
25 Min. v. Endstation **Anger-Gr.** **Orts-Kirmes: Grosser Fest-Ball.**
4 Min. v. Bahnst. **Zweinaundf.**
Lade hierzu alle Bekannte, Freunde und Gönner herzu-
ladet ein [19276] **Bornh. Petzold.**

Zur sicheren Aufbewahrung von Sparbüchern und Familien-
papieren, in beschränktem Maße aber auch von Geld,
Wertpapieren und sonstigen Wertgegenständen sind in den
städtischen Sparkassenstellen zunächst veruchsweise eine Anzahl
unter Kontrolleverfugung der Sparkasse stehende **Stahlschloss-**
fächer aufgestellt worden, die vom 1. November dieses Jahres
ab zur Vermietung gelangen. Der Mietzins beträgt 2 Mark
für das Kalenderjahr; außerdem ist für Versicherung des In-
halts des einzelnen Stahlschlossfaches bis zur Höhe von 1000 Mk.
gegen Einbruchdiebstahl und Feuergefahr jährlich eine Gebühr
von 40 Pfg. zu entrichten. [19127]
Für die Monate November und Dezember dieses Jahres
werden bei Vermietung eines Schliessfaches auf das Jahr 1910
besondere Gebühren nicht berechnet.
Die Gebühren sind im voraus zu entrichten.
Wegen der näheren Bedingungen für die Vermietung dieser
Stahlschlossfächer wird auf die hierüber bestehenden gedruckten
Bestimmungen, die in den städtischen Sparkassenstellen unent-
geltlich abgegeben werden, Bezug genommen. Ja 6904
Leipzig, am 27. Oktober 1909. **Vien. 2984.**
Der Rat der Stadt Leipzig.

P. P.
Hierdurch zur gefl. Kenntnissnahme, daß ich mit
heutigem Tage ein **photographisches Atelier** u.
Vorgrößerungsanstalt Peterssteinweg 15 eröffne.
Um meine Arbeiten in weiteren Kreis-
sen einzuführen, habe ich mich entschlossen,
bei Abnahme von 1 Dg. **Wittmattdbilder** eine Ver-
größerung 25x35 cm und bei 1 Dg. **Rabinett-**
bilder eine Vergrößerung 35x45 cm vollständig
kostenlos beizugeben.
12 Bilder von 1.00 Mk. an
Semi-Emaille mit Einfassung von 1.— Mk. an.
Photo-Amateure! Verlangen Sie Preisliste gratis.
Photographische Kunstanstalt
A. Mittelman
Leipzig, Peterssteinweg 15.
Bitte Jahrsstuhl zu benutzen. [19129]

Gänse und Hasen
So kann es kaum mehr
weitergehen. Die Gänse
finden Sie in großer Auswahl
wird immer schwieriger, Ge-
bei **Gustav Gerhardt**
schäfts- u. Arbeitslosigkeit,
Lindenau, GutsMuthsstr. 41.
sowie Unzufriedenheit und
Steuern mehrren sich beständig.
„Witz“ Zukunftskaat“ kann
Wandlung schaffen. Das Wert
enthält ca. 1000 Druckseiten.
Preis brosch. Mk. 3.—, geb.
Mk. 3.75. In bez. d. Witz'
Naturheilkunst, Dresden,
Nadebut u. als Buchhandl.
Austf. illust. Prosp. grat. [2]
Straussenfedern.
breit. 3.50
Repa.:
Waschen,
Kräuseln,
Färben.
Jelix Graichen
Hainstr. 23.

Kleiner Anzeiger.

Vermietungen.
Zentrum.
Al. freundl. möbl. Stube für
1 Herrn. Brandenb. Str. 10, IV. l.
Freundl. Schlafstelle zu verm.
[19152] Pflanzstraße 6, IV. l.
Schlafstelle f. anschl. Mädch. Promenadenstr. 32, III. r.
Osten.
Sch. möbl. Zimmer f. sof. bill. z. verm.
Neubnig, Senefeld. Str. 4, IV. r.
Schlafstelle f. ord. Herrn. zu verm.
Aug. Weichenburgstraße 4, III. 9R.
Möblierte Stube ist sof. z. verm.
Woltmarzdorf, Idastr. 38, I. l.
Westen.
Pl. Nilsfeldstr. 1, frd. Log. I. l., 1 brf.,
2 zwf., 1 einj. ufw., 450 Mk. ab 1. 1. u.
II. r., 380 Mk. 1/4. Hausm. Wiedemann.
Pl. St. möbl. o. l. St. Birkenstr. 6, III. l.
Li. Hebelstr. 32, II. M.
freundl. Schlafstelle f. Mädchen.
Schlafstelle od. leere Stube, I. Etg.,
f. 8. u. v. Antonienstr. 17, III. 9R.
Rißch., Diebsaustr. 54, IV.
freundliche Schlafstelle z. verm.
Knautkeberg, 2 Stn., Ra. St.
Kell., Bod. Gart. 195 s. p. 1. Jan.
1910. Näh. Seumestr. 5, I. r.
Veere Stube u. K. z. miet. gef. Dff. u.
F. S. 100, Pl. d. St. Pflanzstr. 41.
Norden.
Schlafstelle zu vermiet. Wohl.
Friedrich-Carl-Strasse 1b, II. l.
Verkäufe und Käufe.
Hausgrundstück m. Feld i. Mark-
stellungshalb. z. verkauf. Näh. bei
H. Barthold, Kraauer Str. 40.
Eleg. Säulen-Pflüschsofa f. 100
f. 30 Mk. z. vt. Sebestr. 6, Hof pl.
Verkaufe m. f. **Molkereigeschäft**
6 J. innegeht. Die Eisten
Monat 250 Mk. Neigenwinl.
Dff. u. M. 7 a. d. Exp. d. Pl.
Neuen gebrauchte Möbel verk.
Lindenau, Pflanz Str. 22, I. r.
Weg. Wohnsw. verk. unt. Preis: 4
Kan.-S. 623. 2 Hfr. St. S. Agr. St.
Bauer. Pl., Demmeringstr. 91, II.
Fortsetzung siehe nächste Seite.

Trinkt Biere der Grimmaer Stadtbrauerei.

Kulmbacher Brauhaus vorm. Keilitz

Petersstrasse 18.
Vorzügl. Kulmbacher Mönchshof-Export, hell und dunkel, à Glas 20 Pfg. — Täglich Spezial-Gerichte, 40—60 Pfg. — Mittagstisch m. Suppe v. 50 Pfg. an. Warm-Frühstück 40 Pfg.

Café Reichspost

Brühl 33 Rud. Palm
Auftreten des ungarischen
Geigerkönig **Pepi Rado**
mit seiner Künstler-Kapelle.

Restaurant Schneider

Nikolaistr. 47/51. Inh. Rich. Schneider.
Täglich Spezialgerichte.
Guter bürgerlicher Mittagstisch von 12-3 Uhr.

Kaiser-Keller Täglich: Grosses humoristisches Konzert
F. Hornig. des Original-Dauern-Ensembles. — Großes abwechslungsreiches Programm. — Beste Kulmbacher Biere, hell und dunkel, 0,4 Liter 20 Pfg.

Löwen-Schänke

Goldhahngraben 1.
Täglich: **Konzert** verbunden mit **Herbstfest!**
Vollständig neue originale Dekoration!
Kolossaler Betrieb! Gr. Jubel u. Trubel!
ff. Gänsebraten und Kulmbacher (hell u. dunkel).

Löwenbräu-Hof. Spezial-Ausschank Brühl 69
Hell und dunkel 1/10 à 18 Pfg.
Gute bürgerl. Küche A Thlome.

Stadt Malland Empfehle meine Lokalitäten m. Gesellschaftszimmer, Bürgerl. Küche. Verkehrslokal
Pachhofstr. 5. der Hausdiener. Ergebnis T. Opel.

Bären-Schänke Empf. m. Lokalität m. Gesellschaftszimmer, ff. Biere u. Speisen (tägl. Spezialger.).
Nikolaistr. 15. Tel. 2765. Ergebnis Joseph Lippert.

Neu eröffnet! K. Laurhaus
Körnerstr. 30 Kolumbus

Hotel Kratzsch

Zeltzer Str. 19 :: Inh.: M. Steingrüber :: Zeltzer Str. 19
Heute Sonnabend, sowie jeden Sonntag:
Grosses Schrammel-Trio-Konzert
Vorzügliches Programm
Gleichzeitig empfehle ich mein Hotel (Zimmer von Mk. 1.50 an).

Blauer Hecht

Nikolaistrasse 43 Nähe Brühl
Gänsebraten 60 Pfg., Hasenbraten 50 u. 80 Pfg., Rebhensbraten mit Alerlei 75 Pfg., Schmalz mit Alerlei 75 Pfg., Karpfen 60 Pfg., Kalbskeule 60 Pfg.

Kulmbacher Ratskeller

A. Fritsch, Hainstr. 25 [19109]
Heute: Grosses Oktoberfest!
Geschäfts-Empfehlung!
Dem geehrten Publikum von Leipzig und Umgegend mache hiermit bekannt, dass ich mit heutigem Tage die Bewirtschaftung des

Restaurant zur Schneekoppe

Leipzig, Tauchaer Strasse 19/21
übernommen habe.
Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, meine mich beherrschenden Gäste mit nur guten Speisen sowie ff. Getränken zu bewirten. Um gütigen Zuspruch bittend, zeichnet
Hochachtend Rich. Grimm, Gastwirt.

Restaurant West-Tunnel

Weststrasse 60
Bringe meine freundlichen Lokalitäten in Erinnerung.
Sonnabend Schweinbraten 10 Uhr Speisefisch
Mit Gruf Hermann Graichen.

Café Handelsbörse.

Katharinenstrasse 5. Leipzig Katharinenstrasse 5.
Täglich Freikonzert vom Wunder-Orchester.
Neu! **Harry Surry.** Neu!
Eintritt frei

Thüringer Hof

Zahlstelle d. Zimmererl.-Nord
Empfehle der geehrten Arbeiterschaft meine freundlichen Lokalitäten. Speisen u. Getränke hochfein. Vereinszimmer noch einige Tage frei. Hochachtungsvoll Friedr. Jentzsch.

Grüner Jäger Schlenzig

Rüdelstrasse 14. Telefon 1843.
Bringe meine Lokalitäten in Erinnerung. Delikate Kolonnaden und Regelbahn Nebungsbilal des Kraftsportclubs Einigkeit.
Th. Thlome.

Gute Quelle Lindenau, Wurlenstraße

Bringe meine Lokalitäten in empfehlende Erinnerung. [4800*
Mit bestem Gruf Matthias Schmid.

Börse Restaurant und Café

L.-Lindenau [2541*
Ecke Henricl- u. Demmeringstr.
Empf. meine frdl. Lokalit. schönes Gesellschaftszimmer m. Pianino, gute Kasse u. warme Speisen. ff. Sternburg-Biere. Erg. Anton Müller.

Kaiserburg

L.-Lindenau ff. Speisen u. Getränke.
Demmeringstraße 6. Ergebnis M. Böhlig.*

Parthenschlösschen

Idyll. L.-Schönefeld. Tel. 8710. Idyll.
Gästestelle der roten Elektrischen. An Wasser u. Wille gelegen. Großer schattiger staubfreier Garten, Kolonnaden, Gesellschaftszimmer, Festwiese für Kinderbelustigungen usw. Bester Familienaufenthalt. Empfehle meinen neuerbauten großen Gesellschaftssaal, alles der Keizgeit entsprechend eingerichtet, für Festlichkeiten jeder Art. Saal einige Tage frei. Ergebnis Kurt Patze.

„Stadt Hof“, Stötteritz.

Sonntag, den 31. Oktober, von 5 Uhr an die [10187
Spazvögel-Trio-Gesellschaft.

Gute Quelle, Gundorf.

Sonntag, den 31. Oktober und Montag, den 1. November
Orts-Kirmes.
Empfehle ff. Gänse- und Hasenbraten, sowie gutgepflegte Biere. Ganz ergebenst ladet ein Emil Wunderlich.

Restaurant zur Börse, Böhlitz-Ehrenberg

Sonntag, den 31. Oktober
zur Orts-Kirmes
ff. Gänse- und Hasenbraten Gutgepflegte Biere
wozu ergebenst einladet Alfred Angermann

Grüne Aue, Böhlitz-Ehrenberg.

Sonntag, den 31. Oktober und Montag, den 1. November
Kirmes-Kränzchen.
ff. Speisen und Getränke, wozu freundlichst einladet Felix Kriegenerbebt.

Europäische Börsenhalle

Katharinenstr. 12.
Täglich von 5 Uhr nachm. bis 12 Uhr nachts
Doppel-Konzerte
des Kärntner Gesangs-Ensembles
D'Wörthersee'r.
Direktion: Nikolaus Eggenmeyer.
6 Damen, 6 Herren.

Orig. Egerländer

Konzert-Ensembles
5 Damen, 1 Herr. Dir. Roth.
Sonn- u. Feiertags 11-1. W. Paos.

Zillertal.

Preussergässchen 14.
Inhaber: Josef Sauerstein.
Ambulant Kneiplokal. [*
Tägl. humoristisches Freikonzert
Vorzügl. Küche. Gutgepf. Biere.
Tag und Nacht geöffnet.

Konzertthaus Zum Heilbrunnen

(früher Wolfschlucht) Brühl 35.
Täglich
Grosse Oktober-Feste.
Konzert der lust. Oberländer in Original-Stoffen.
Kolossaler Betrieb.

Jägerhelm

(Anti-Automat)
Königsplatz 17
Restaurant nach
Wächinger Art.
Guter bürgerl. Mittagstisch.
Stets frische Suppen
Bester Treffpunkt.

Café Bahnhofsschlösschen

Kleinzschocher, Bahnhofstrasse
Tag u. Nacht geöffnet. Kurt Welz.*
Café Ziegner St., Giesherstr. 2.
Tag u. Nacht geöffnet. Flotte aufmerkf. Bedien.
Mittagstisch u. Abendstisch 35 S.*

Städt. Hof, Stötteritz.

Sonntag, den 31. Oktober, von 5 Uhr an die [10187
Spazvögel-Trio-Gesellschaft.

Gute Quelle, Gundorf.

Sonntag, den 31. Oktober und Montag, den 1. November
Orts-Kirmes.
Empfehle ff. Gänse- und Hasenbraten, sowie gutgepflegte Biere. Ganz ergebenst ladet ein Emil Wunderlich.

Restaurant zur Börse, Böhlitz-Ehrenberg

Sonntag, den 31. Oktober
zur Orts-Kirmes
ff. Gänse- und Hasenbraten Gutgepflegte Biere
wozu ergebenst einladet Alfred Angermann

Grüne Aue, Böhlitz-Ehrenberg.

Sonntag, den 31. Oktober und Montag, den 1. November
Kirmes-Kränzchen.
ff. Speisen und Getränke, wozu freundlichst einladet Felix Kriegenerbebt.

Europäische Börsenhalle

Katharinenstr. 12.
Täglich von 5 Uhr nachm. bis 12 Uhr nachts
Doppel-Konzerte
des Kärntner Gesangs-Ensembles
D'Wörthersee'r.
Direktion: Nikolaus Eggenmeyer.
6 Damen, 6 Herren.

Orig. Egerländer

Konzert-Ensembles
5 Damen, 1 Herr. Dir. Roth.
Sonn- u. Feiertags 11-1. W. Paos.

Zillertal.

Preussergässchen 14.
Inhaber: Josef Sauerstein.
Ambulant Kneiplokal. [*
Tägl. humoristisches Freikonzert
Vorzügl. Küche. Gutgepf. Biere.
Tag und Nacht geöffnet.

Konzertthaus Zum Heilbrunnen

(früher Wolfschlucht) Brühl 35.
Täglich
Grosse Oktober-Feste.
Konzert der lust. Oberländer in Original-Stoffen.
Kolossaler Betrieb.

Jägerhelm

(Anti-Automat)
Königsplatz 17
Restaurant nach
Wächinger Art.
Guter bürgerl. Mittagstisch.
Stets frische Suppen
Bester Treffpunkt.

Café Bahnhofsschlösschen

Kleinzschocher, Bahnhofstrasse
Tag u. Nacht geöffnet. Kurt Welz.*
Café Ziegner St., Giesherstr. 2.
Tag u. Nacht geöffnet. Flotte aufmerkf. Bedien.
Mittagstisch u. Abendstisch 35 S.*

Städt. Hof, Stötteritz.

Sonntag, den 31. Oktober, von 5 Uhr an die [10187
Spazvögel-Trio-Gesellschaft.

Gute Quelle, Gundorf.

Sonntag, den 31. Oktober und Montag, den 1. November
Orts-Kirmes.
Empfehle ff. Gänse- und Hasenbraten, sowie gutgepflegte Biere. Ganz ergebenst ladet ein Emil Wunderlich.

Restaurant zur Börse, Böhlitz-Ehrenberg

Sonntag, den 31. Oktober
zur Orts-Kirmes
ff. Gänse- und Hasenbraten Gutgepflegte Biere
wozu ergebenst einladet Alfred Angermann

Grüne Aue, Böhlitz-Ehrenberg.

Sonntag, den 31. Oktober und Montag, den 1. November
Kirmes-Kränzchen.
ff. Speisen und Getränke, wozu freundlichst einladet Felix Kriegenerbebt.

Europäische Börsenhalle

Katharinenstr. 12.
Täglich von 5 Uhr nachm. bis 12 Uhr nachts
Doppel-Konzerte
des Kärntner Gesangs-Ensembles
D'Wörthersee'r.
Direktion: Nikolaus Eggenmeyer.
6 Damen, 6 Herren.

Orig. Egerländer

Konzert-Ensembles
5 Damen, 1 Herr. Dir. Roth.
Sonn- u. Feiertags 11-1. W. Paos.

Zillertal.

Preussergässchen 14.
Inhaber: Josef Sauerstein.
Ambulant Kneiplokal. [*
Tägl. humoristisches Freikonzert
Vorzügl. Küche. Gutgepf. Biere.
Tag und Nacht geöffnet.

Wollen Sie

den besten
Butter-
Ersatz prüfen, so fordern Sie nur
Vorwärts-

Margarine. Diese bräunt, duftet beim Kochen und Braten und schmeckt, auf Brot gestrichen, wie Naturbutter.

Sächsische Margarine-Fabrik
Paul Augustin, Leipzig. [5261

Sternwartenstr. 27
Nähe der Markthalle [4349
Rossschlächterei
Schellenberger
Prima Rossfleisch

100 Pfg.
Düttungsmarken
Habsburger
Raufhühner
sowie alle Druckarbeiten in Buch- u. Steindruck liefert sauber u. preiswert
Konrad Müller
Säufeldg. Leipzig
Kaufteerte Preislisten gratis.

Anerkannt sehr leistungsfähig
ist die Weltfirma
Gebrüder Rauh, Gräfrath
bel SOLINGEN
Stahlwarenfabrik und Versandhaus I. Ranges
Versand direkt an Private
der berühmten Solinger Stahlwaren Marke BRILLANT.
Alleinige Fabrikanten
Nachstehende Haarschneidemaschinen versenden wir
30 Tage zur Probe!
Aufträge von 16 Mk. an versenden wir innerhalb Deutschlands und Oesterreich-Ungarns portofrei.
Abbildung 1/2 natürliche Grösse
Gebrauchsanweisung nach d. auch d. Ungeübteste sol. selbst Haare schneiden kann, wird jed. Maschine gratis beigeft.

Haarschneide-Maschine „Perfekt“
Nr. 264 mit 2 Aufschiebekämmen, um die Haare 4, 7 u. 10 mm schneiden zu können, zum Preise von nur 4.30 Mk.

Haarschneide-Maschine „Symbolo“
Nr. 464 1/2 Genau wie Nr. 264, aber in leichter Ausführung. nur 3.50 Mk.

Diese Maschine kann per Doppelbrief versandt werden.
Grosse Auswahl von Haar- und Bartschermaschinen, sowie Rasiermessern und Rasierapparaten in jeder Preislage, alle Rasierutensilien wie Nässe, Pinsel, Streichriemen, Seife, Abziehsteine etc. Rasiermesser in la Qualität von 1,40 Mk. an. Komplette Rasier-Garnituren in Holzkästchen schon von 3 Mk. an.

Versand unter Nachnahme oder gegen Vorauszahlung des Betrages.

Garantie-Schein: Nichtgefallende Waren tauschen wir bereitwilligst um oder zahlen Betrag zurück.

Umsonst und portofrei, ohne Kaufzwang, versenden wir auf Wunsch an jedermann unser neuest. **Weltnachts-Pracht-Katalog** illustrierten ca. 9000 Gegenstände enthaltend, und zwar: Beste Solinger Stahlwaren aller Art, Rasierutensilien, Haarschermaschinen, Haus- und Küchengeräte, Gartengeräte, Werkzeuge aller Art, Waffen und Jagdartikel, photographische Apparate und Bedarfsartikel, Fahrräder, Fahrradzubehör und Sportartikel, optische Waren, Luxus- und Geschenkeartikel, Uhrenketten, Gold- und Silberwaren, Uhren, Portemonnaies und andere Lederwaren, Bürstenwaren, Haarschmuck, Seifen und Parfüm, nützliche Bücher, Pfeifen, Zigarren, Musikinstrumente, Kinderspielwaren aller Art, Christbaumschmuck und viele andere Artikel in grösster Auswahl. Warenlager im Werte von ca. 1/2 Million Mark.

Der Weltruf unserer Firma bürgt dafür, dass nur elegante, gediegene und preiswürdige Ware zum Versand kommt.
Tausende Anerkennungschriften loben die Güte und Qualität unserer Waren.
So schreibt Herr Jorns unangefordert:
„Die Haarschneidemaschine habe ich bereits 4 Jahre und schneide alle Monate fünf Personen das Haar. Dieselbe ist noch nicht geschärft und noch in tadelloser Verfassung.“ (gez.) Hermann Jorns.

Bei Sammel-Aufträgen Extra-Vergünstigungen.
BRILLANT **FABRIK-MARKE**

BRILLANT **FABRIK-MARKE**

BRILLANT **FABRIK-MARKE**

BRILLANT **FABRIK-MARKE**

BRILLANT **FABRIK-MARKE**

BRILLANT **FABRIK-MARKE**

BRILLANT **FABRIK-MARKE**

BRILLANT **FABRIK-MARKE**

BRILLANT **FABRIK-MARKE**

BRILLANT **FABRIK-MARKE**

BRILLANT **FABRIK-MARKE**

BRILLANT **FABRIK-MARKE**

BRILLANT **FABRIK-MARKE**

BRILLANT **FABRIK-MARKE**

BRILLANT **FABRIK-MARKE**

BRILLANT **FABRIK-MARKE**

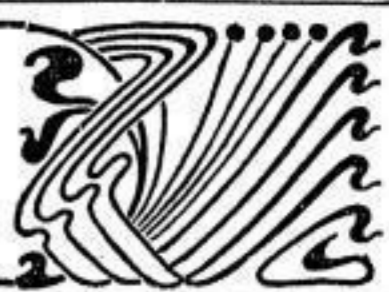
BRILLANT **FABRIK-MARKE**



Feuilleton-Beilage

Leipziger Volkszeitung 1909. Nr. 252

Redakteur: Dr. Gustav Morgenstern



Die beiden Tubus.

Novelle von Hermann Kurz.

3] Jetzt trat auch der Inhaber des Tubus in den Schatten der dunkeln Linie und nahm sein Instrument aus dem Koffer in Empfang. Bald stand er wieder am Fenster, mit Augen, Untersuchen, Herstellen und Nichten des Fernrohrs beschäftigt, das in seinem Neusern, wie der Beobachter nunmehr deutlich genug wahrnahm, dem Bugengelager gegenüber wahrhaftig der reiche Mann im Verhältnis zum armen Lazarus war. Daraus griff er weit hinaus, zog einen Gegenstand herbei, worin sich eine an der Wand des Hauses lehrende, bis in das Fenster ragende Baumstämme zu erkennen gab, legte den Tubus bequem in deren Sattel und nahm die unterbrochene Zwiesprache wieder auf.

Der Pfarrer von A... berg ahmte das gegebene Beispiel nach, sofern er sich von seiner Frau im Salten des Fernrohrs unterfassen ließ, und machte mit der ledigen Hand allerlei phantastische Gestaltungen, durch die er anfragen beachtete, ob die Gefahr ohne Schaden abgelaufen sei. Sein Gegenüber schien die Frage zu verstehen, denn er sah eine Weile neben dem Tubus hervor, drückte durch vergnügtes Nicken an, daß dieser keine Not gelitten habe, und schaute dann wieder eifrig hinein. Ein gegenseitiges jubelvolles Händeschütteln erfolgte, zum Zeichen und zur Feier, daß die raumbherrschende Verbindung der beiden Fenster nunmehr vollständig ins Leben gerufen sei.

Im gleichen Augenblick jedoch begann es durch die Luft zu flirren und zu rieseln, der Himmel verdunkelte sich, und ein schwerer Wolkenvorhang schied den Doppelschauplatz des noch im ersten Akt begriffenen vielversprechenden Dramas in seine entlegenen, einander plötzlich unerkennbaren Hälften.

Inzwischen stülpte sich unter Pfarrer durch diese Störung keineswegs entmutigt. Die Bahn war ja gebrochen, und am nächsten hellen Morgen konnte, darüber gab es keinen Zweifel mehr, der zweite Akt des optischen Dioskurenspiels in Szene gehen. Weiter gestimmt setzte er sich an den Schreibtisch und schrieb seinem auswärtigen in eine lateinische Postkutsche gegebenen Sohne Wilhelm einen langen Brief, worin er ihm die soeben erlebte wunderbare Begebenheit berichtete, mit dem Versprechen, ihm, sobald die Stillung seiner eigenen brennenden Neugier es gestatte, mitzutellen, wer der Mann sei, der mit der gewiß nicht häuslichen Liebhaber des Fernsehens befaßt und im Besitze eines allem Anschein nach wunderbaren Instruments in einem Bauernhause wohne.

Am folgenden Tage, der Regen und Schnee in lebhafter Abwechslung brachte, griff er abermals zur Feder, um den Pfarrer des mutmaßlichen Orts, das er erpäht hatte, um die gewünschte Aufklärung anzufragen. An dem hängenden Turme von Pla, schrieb er, glaube er unwiderleglich das Dorf A... burg erkannt zu haben. Das fragliche Häuschen selbst, sagte er (vorsichtig für alle Fälle) hinzu, befindet sich in einer der Beobachtung nicht ganz günstigen Lage, indem es durch verschlossene Gegenstände dem Fernrohr etwas minder zugänglich gemacht sei; indessen sei der Bewohner desselben durch den Charakter der wahrgenommenen Beschäftigung als Mann von wissenschaftlicher Bildung festgestellt. Da nun, schloß er, ein Pastor loci in geistlichen nicht nur, sondern auch in geistlichen Angelegenheiten Vertreter seiner Gemeinde sei, so richte er an den Herrn Kollegen die vertrauensvolle Bitte, den interessantesten Unbekannten zu erkunden und seiner herzlichsten Freunde über die auf so beispiellose Weise gemachte Bekanntschaft zu verschern, für sich selbst aber die wahre amtlichberühmte Hochachtung zu genehmigen, womit er im voraus dankend verharre u. s. f.

Schon den nächsten Abend brachte der Bote, den die Pfarrerin zur Bewollmächtigung ihrer Pandapothete abgesendet hatte, nebst dem bestellten Weisfussel einen Brief, der, als er eröffnet wurde, die Unterschrift des Pfarrers von A... burg trug. Dieser Brief war und konnte noch keine Antwort auf das soeben erst erlassene Schreiben sein, sondern er führte, man denke sich zu welcher Ueberraschung des Empfängers! den genannten Pfarrer selbst als den fraglichen Doppeltgänger ein, der seinerseits gleichfalls und gleichzeitig die Initiative im Schreiben ergriffen hatte. Auch er drückte großes Vergnügen über das optische Was bezeugte, wie er es nannte, aus. Mit wem er es auszuführen die Ehre gehabt habe, schrieb er, brauche er nicht zu fragen, denn jedermann wisse ja, daß das in die Lande glänzende Schloßchen neben dem mit blauen Ziegeln ausgelegten Kirchurme das Pfarrhaus von A... berg sei. Er wolle eigentlich um Verzeihung bitten, daß er seit zehn Jahren, denn so weit datierten seine täglichen Disarreisen zurück, an diesem der Beachtung so würdigen Hause gewissermaßen vorbeigesehen habe. Allein seine Aufmerksamkeit sei stets durch einen nahe gelegenen Felsen in Anspruch genommen worden, dessen höchst singuläre Formation, darstellend einen Kopf mit vorspringender Nase von scharfem Schnitt und einen aus dem Rumpfe der Gesteinsmasse hervorstehenden, aufwärts wieder die Nase anstrebenden Finger, auffallend eine alte Unsterklichkeitserinnerung, deren der Herr Kollege wohl auch eingedenk sein werde, gegenwärtige. Er schloß mit dem Wunsch, zu erfahren, ob das plastische Gebilde in der Nähe den gleichen naturwahren Eindruck mache, der ihn jeden Morgen aus der Entfernung laße.

Die beiden Briefe hatten sich gekreuzt.

Der Pfarrer von A... berg versetzte sich zur Stunde, ungeachtet des strömenden Regens, zu dem nach allen Anforderungen der Ortsbestimmung genau bezeichneten Felsen und antwortete umgehend, so lebhaft auch in ihm die angebotene Erinnerung schon bei dem ersten Worte wieder aufgegangen sei, so habe er doch in der Nähe keine Idee von einer Keckheit finden können, freue sich aber nur um so mehr, zu vernehmen, daß er unter seiner Pflanzgarde eine so unvergeßliche Gestalt besitze. Zudem er jedoch forschaften wollte, empfand er eine nicht geringe Verlegenheit im Gedanken, daß das Häuschen, das er der ganzen Sachlage nach jetzt als das Pfarrhaus von A... burg anerkennen mußte, in seinem gestrigen Briefe, wenn auch sehr schonend berührt, so doch mehr mit Schatten- als Lichtseiten behandelt war. Er entschuldigte sich mit der weiten Entfernung von dem Türmchen, die ihn nicht habe ahnen lassen, daß es mit der Kirche in näherem und nächsten Grade verwandt sei. Um jedoch über diesen wichtigen Punkt rasch wegzukommen, unterbrach er die Erwörterung durch die in seinem ersten Briefe zu stellen vergessene Frage, ob der Tubus wirklich in einen Koffer mit Wasser gefallen sei, und verweilte zum Schluß auf dem Ausdruck seines freudigen Hochgefühls, in den beiden Individuen, zwischen denen er gestern seine Bestimmungen teilen zu müssen geglaubt, ein einziges gefunden zu haben, teilen einem Standesgenossen, der somit gebeten werde, diese doppelt für einfach gützuschreiben. Ein lautmännlicher Zug, der in Familienverbindungen des Briefschreibers begründet war.

Diese Briefe kreuzten sich abermals.

Der Pfarrer von A... burg antwortete dem Pfarrer von A... berg auf dessen erste Anfrage, die Identität seines Ich und Nicht-Ich, die dem Herrn Kollegen eine Neugier gewesen sein

werde, wolle freilich auch ihm selbst mitunter beinahe zweifelhaft erscheinen. Derselbe würde ihm mit bloßen Augen noch ungünstiger stüriert finden, als durch das Fernglas; denn seine Behausung (dies auf den Fächer) sei eine Mühle „Müll und Ländlich“, nämlich ein veritables Bauernhaus. Seit seinem Amtsantritt lasse ihn die Oberkirchenbehörde in dieser Barade schmachten, deren Umgebung zudem so beschaffen sei, daß er bei schlechtem Wetter den weiten Weg zur Kirche nur in hohen Stiefeln, einer Art von Postgondeln, durchsegeln könne. Folgt bittere Bemerkungen und Ausfälle, bei deren Lesung den Pfarrer von A... berg eine Gänsehaut überließ, jedoch nicht ohne ein gewisses Wohlgefühl; denn welcher Pfarrer hätte nicht zuweilen eine Klage über das Postministerium auf dem Herzen und stülpte nicht bei dem Naturlaut einer gleichbestimmten Seele dieses in solchem Falle von Mitverantwortlichkeit freie Herz erleichtert?

Er schrieb einen teilnehmenden und zugleich beglückenden Brief, in so durchdachten Wendungen, daß er ein kleines Kunstwerk genannt werden durfte. Gleich darauf kam aus A... burg die Antwort auf sein zweites Schreiben, mit der Bestätigung, daß der gewandte Tubus richtig in einen dem Hause zuwandenden Wasserfächer gefallen sei und, eine leichte Verstauchung am Metall abgerechnet, keine Verletzung davongetragen habe. „Ein merkwürdiges Beispiel von Rettung durch Schwimmen!“ hatte der Pfarrer von A... burg hervorgehoben.

Zum drittenmal hatten die Briefe sich gekreuzt.

Glücklicherweise fiel jetzt bessere Witterung ein, und es schlug die Stunde des Wiedersehens. Da bezog der Pfarrer von A... berg seinen Posten mit einem mächtigen Briefe in der Hand, auf den ein beinahe tellergroßes Siegel gedruckt war. Er hielt ihn hoch und holte mit einer kühnen Bewegung aus, als ob er ihn geradezu in einem Schwung über Hügel und Täler dem ebenfalls präsenten Gegenseiter zuzuführen wollte, der auch abwärts die Hand ausstreckte, wie um den Brief aufzufangen. Er aber zog den Brief zurück und steckte ihn in die Vortasche, die seine Frau neben ihm zum Fenster herausbot, worauf er mit einer Handbewegung andeutete, daß der Brief nunmehr ungefähr seiner Bestimmung entgegengehen werde.

Der Pfarrer von A... burg telegraphierte sogleich zurück, daß ihm der Rebus vollkommen klar gewesen sei. Er verließ das Fenster auf einen Augenblick und war sofort wieder mit einem symbolischen Blatt Papier zur Stelle, das er, nachdem er es gleichfalls in die Höhe gehalten hatte, langsam in seiner Vortasche begrub. Hierdurch vermittelte er die Erwiderung, daß er seinerseits mit Abendung eines Briefes zuwarten wolle, bis er den soeben signalisierten in Empfang genommen haben würde.

Der auf diese Weise telegraphisch geregelte Briefwechsel wurde nunmehr mit großer Lebhaftigkeit fortgesetzt, und die ständigen Einfälle des Pfarrers von A... berg wie die künstlichen Aufstellungen des Pfarrers von A... burg gaben auf beiden Seiten eine immer frischer sprudelnde Quelle des Vergnügens ab. Man verabredete nach und nach eine Zeichensprache, in der man sich an jedem günstigen Morgen unterhielt und deren Kliden nachher durch den schriftlichen Verkehr ausgefüllt wurden. Eine lange Kontroverse entspann sich von Anfang an über die Entfernung der beiden Standpunkte, wobei es sich zugleich um die Gatte der beiden Fernrohre handelte. Bei der Darinlichkeit des Pfarrers von A... berg, der zum Ruhme seines Bugengelgers die gerade Linie so viel als möglich zu verlängern suchte, konnte man sich nicht völlig einigen; doch näherten sich die Ansichten einander zuletzt bis auf die Distanz einer halben Stunde.

Die Freundschaft, die sich auf so ungewöhnlichem Wege entsponnen hatte, wurde immer inniger, und besonders der Pfarrer von A... berg hätte nicht mehr ohne dieses Verhältnis leben zu können geglaubt. Die Vertraulichkeit seiner Mitteilungen stieg von Brief zu Brief. Er veräumte nicht, seine Frau „als unbekannt“ sich empfehlen zu lassen, worauf auch die Pfarrerin von A... burg, der er sich selbst in gleicher Eigenschaft zu Füßen legte, in den Austausch der freundschaftlichen Gefühle und Bestimmungen gezogen wurde.

Im Verfolge seiner Herzergüsse vertraute er dem Freunde, sein aus mehrjährig hinterlassener Ehe geborener einziger Sohn Wilhelm werde aus dem Herbst das Landexamen in dritter Instanz mitmachen; und obgleich er sich anstellte, als ob er wegen des Ausgangs der Vataille in tausend Knechten wäre, so tat er dies doch in so scharfsten Ausdrücken, daß deutlich der Wasserstolz durchschimmerte, der alle Besorgnisse nichtig ließ. Der Pfarrer von A... burg antwortete darauf, merkwürdigerweise werde sein Schilling Eduard zu gleicher Zeit auf derselben Wage gewogen und in demselben Siebe gesteht werden, des einer wohlberechneten Sonnenferne gleichenden Schicksals gewärtig, zu leicht erfunden zu werden und dennoch trotz dieses Geschwimmels mit einer Geschwindigkeit von fünfzehn Pariser Fuß auf die Sekunde durchzufallen. „Bei Philipp also sehen wir uns wieder“, schloß der Brief.

Das Landexamen? Nenne mir, Muse! — Wenn Freund Jeller bei Freund Goethe aus Anlaß „byzantinischer Kunst“ mit der Frage ins Haus fallen durfte: „Was war Byzanz? wo war es? kannst du mir darüber nach deiner und meiner Art in kurzen oder wenigen Worten Aufschluß geben, so laß dich meine Unwissenheit nicht verdröhnen und belehre mich!“ — alsdann ist gewiß auch die Frage dieses oder jenes freundschaftlichen Lesers nach dem Was und Wo des Landexamens eine wohl aufzuwerfende. Das Wo nun haben wir bereits geographisch angegeben; und wenn wir in Verantwortung des Was hinzutreten, daß selbst von dem belobten Landes Landrecht eine unvermerklige Autorität gesagt hat, selbiges sei „auf den Defakogum gebau“, das will sagen, auf die moosfassen zehn Gebote; so dürfte der Einsichtige leicht erkennen, wo es mit dem Landexamen hinaus will, oder vielmehr wo hinein. Nämlich ins Kloster. Man hatte allhierlands vor dreihundert Jahren zwar, wie man sich rühmte, den alten Sauerzeit gründlich und reinlich ausgefegt, aber Klöster und Klütten hatte man belassen, nur daß jetzt in den Klütten und den Klöstern junge lutherische Mönchlein hielten. Der Geist (oder der Zahn?) der Zeit sorgte dafür, daß unter diesen Klüttenräubern bereinigt Namen wie Magister Hegel, Magister Hölzerlin, Magister Schelling aufblühten (die Ordnung war beim Eintritt alphabetisch); und bekanntlich wäre auch der junge Schiller in die heilige Schär eingetreten, hätte nicht sein Herzog jene Vorkehrung über ihm gemacht, die schließlich das Nachsehen haben sollte. Zu der Zeit, worin unsre Begebenheiten spielen, war die Kutte unlängst dem Schwarzrod gewichen, jedoch vorerst noch dem Schwarzrod von der strikten Oberzanz; der gleichwohl manchem gar weis und warm dünkte. In jeder Lateinschule des Landes wurde fürnehmlich auf dieses Ziel losgedrückt; es gab einzelne von andern berühmte Drillmeister, zu welchen fernher Eltern ihre Fruchtlein in Kost und Lehre brachten; auf eine Reihe von Prüfungen folgte eine dreimalige Hauptprüfung in der Hauptstadt, und die dreifache Sieger in diesem Geplänzel, diesem Scharmügel und dieser Vataille

galten für die Quintessenz der Jugend, für die eigentliche geistige Landmüll. Sie wurden abwechselnd in eines der vier sogenannten niederen Klöster und aus diesem nach erfüllter Zeit in das am Sitze der Landesuniversität belegene Oberkloster „eingeliefert“, worin sie ihrem Beruf entgegen traten. Prüfung aber, um zu einem andern Ausdruck überzugehen, heißt im landüblichen Deutsch Examen; und das Examen, zu dem die junge, mehr oder minder weisfähige Mannschaft aus dem ganzen Lande nach der Metropole zusammenströmte, das Examen, das (aus oben Gesagtem landespsychologisch unschwer zu erraten) eine allgemeine Landesangelegenheit bildete, wurde eben darum bedeutend das Landexamen genannt.

Dies war das Philipp, bei dem der Entdecker seinen Entdecken wiedersehen oder vielmehr zum erstenmal mit bloßen Augen sehen sollte. Denn gingen die Zähne ins Landexamen, so verstand es sich von selbst, daß die Väter sie bepleiteten.

Welche Wonne für den Pfarrer von A... berg, der die finstere Prophezeiung des Freundes für ebensowenig ernstlich gemeint hielt, als die seinige! Und wie noch viel weniger ahnte er, daß er mit der Eröffnung der Kutte auf ein persönliches Zusammentreffen den ersten Nagel in den Sarg der neuen Freundschaft geschlagen hatte! Um und über dieses Seelengeheimnis klar zu werden, müssen wir uns, nicht eben gern, von A... berg in das entgegengesetzte Pfarrhaus hinuntergeben.

(Fortsetzung folgt.)

Der Spiritismus.

Nachdruck verboten.

In Dresden wird soeben über die Finanzliste des Geistes Bombastus vor Gericht verhandelt, und in Berlin hat vor Kurzem wieder mal ein weibliches „Medium“ von sich reden gemacht, insofern es sich wegen Betrugs verhaften ließ. Die Polizei, die Räuber und Messerstecher so oft mit Schwelchunden vergeblich sucht, entdeckte mit ihrem Griff einen Schleier im Kermel der vierdimensionalen Jongleure in: inhibierte die weitere Zaubervorstellung, sehr zum Verdruß der Anwesenden, die sich aus den „besten Kreisen“ rekrutiert haben sollen. Die Fälle der mystischen Tempel und Tempelchen unsrer Großstädte, bis herab zur verschwiegenen Hinterküche der Kartenspielerin und Kaffeesagdeuterin, wird aber auch leider von der minder bemittelten Bevölkerung so ausgiebig in Nahrung gesetzt, daß es angebracht scheint, einmal auseinanderzusetzen, was denn die Wissenschaft, soweit sie vorurteilslos ist, von dem ganzen Spektakel hält.

Vorsichtige Kritik ist hier ebenso am Plage, wie vorgefasste Meinungen vom Nebel sind. Das beweist schon das Schicksal des Hypnotismus, der bei seinem Wiederaufstehen vor nicht allzu langer Zeit fast von der gesamten Wissenschaft für Taschenspielertrug erklärt wurde. Heute sind die hypnotischen Erscheinungen hinreichend studiert, in ihren Ursachen aufgeklärt und daher wissenschaftlich vollkommen anerkannt. Man darf sich mit Recht wundern, daß derselbe Zeitraum nicht auch eine Aufklärung über die angeblichen spiritistischen Phänomene brachte. Aber da haben wir gleich den grundsätzlichen Unterschied: den Hypnotismus kann jeder rechtliche Mensch an jedem andern Zubelebigen nachprüfen; auch vor einer bei hellem Tageslicht versammelten Gelehrtenversammlung bleiben die hypnotischen Erscheinungen absolut und immer die gleichen. Die speziell spiritistischen Manifestationen haben aber bisher in der ganzen Welt die bedauerliche Eigenschaft gezeigt, daß sie in Gegenwart eines zweifelhaftigen Naturwissenschaftlers verschwinden. Die orthodoxen Anhänger erklären das damit, daß die Geister nun einmal eigenwillig und zur Fopperie aufgelegt sind und daß sie überhaupt die Gegenwart eines ungläubigen Spions nicht mögen. Kurz gesagt, gibt es also noch gar keinen streng wissenschaftlichen, das heißt nach naturwissenschaftlicher Methode untersuchten Spiritismus mangels des zu untersuchenden Objekts. Dies ist erstaunlich bei der Menge von „Seancen“, die z. B. in Berlin allein stattfinden. Aber mir, wie allen andern Untersuchern, die befreit waren, die Sache zu prüfen, ging es gleichermäßen so: man wird erst darüber ausgehört, wie man sich zum Spiritismus stelle und was man bei der Sitzung zu tun gedenke. Bringt man dann endlich auf das Stattfinden der angebotenen Demonstration, so steht es Ausflüchte, wie sie krauer manchmal kaum gedacht werden können. Dasselbe sagt Albert Moil in der Zeitschrift für Religionspsychologie: „Sie versprechen die Sitzungen, und wenn sie unter wissenschaftlichen Bedingungen stattfinden sollen, kommt bald eine Migräne, bald ist eine Verwandte gestorben, so daß nicht die nötige Stimmung da ist, bald ist das Medium verreckt; immer Ausreden.“

Betrachten wir also, was die Spiritisten behaupten und behaupten oder was sich an kleineren Erscheinungen auch ohne mitwirkende Seance der Gläubigen jedweder hervorzuführen läßt. Der höhere Wesensform des ganzen Getriebes ist die Lehre, die menschliche Seele sei unsterblich und könne mit der Nachwelt vermöge bisher unbekannter Kräfte in Verbindung treten. Die Äußerungen der Geister sind sozusagen unartikuliert und werden am besten durch eine besonders veranlagte oder dressierte Mittelperson, eben das Medium, unserem Verständnis erschlossen. Man sieht schon, diese Lehre ist eigentlich sehr wenig originell und hat verzweifelte Ähnlichkeit mit dem Spenker glauben, von dem sich die Kulturwelt erst eben mühsam befreit glaubte. Es gibt noch viele weit zurückgeliebene Naturvölker, bei denen dies System in voller Blüte steht. Das Medium heißt dort Schamane und ist eine Art Prophet, der eines Tages seinen wahren Beruf entdeckt und, angeblich durch „göttliche“ Inspiration getrieben, in Zukunften versetzt (spiritistisch Trance geheißen), bis ihm der Schaum vom Munde läuft, und er irrt redet wie nur je eine Pythia von Delphi oder Groß-Berlin. Eine neue Erfindung ist dies Kervenstadium also keineswegs und ich bezweifle sogar, daß die hiesigen Künstlerinnen des Fachs eine so großartige und eindrucksvolle „Trance“ fertig kriegen, wie ihre Kollegen im tiefsten Sibirien oder im dunkelsten Sudan. Eins ist indess ohne weiteres klar: daß dies Gebaren und diese Lehre sozial schädlich sind, weil sie, in Afrika wie in Berlin, den Künstlern der hysterischen Grimasse ein Uebergewicht über die verbälfteten Zuschauer gewähren; ein Uebergewicht, das die besonnene Erkenntnis verwirrt, zu planlosem Handeln aufs Geratewohl verleitet und vor allem den Gläubigen die Geister aus der Tasche löst. Sozial bedenklich ist noch nicht das Vorhandensein von nervös reißbaren und zu „Medien“ geeigneten Personen, so lange sie nur Studienobjekte abgeben würden. Aber die Massenhaftigkeit des Geschäftsbetriebes bildet einen fühlbaren Widerstand gegen die Aufklärung. Es muß allerdings gesagt werden, daß viele Medien erst im Laufe der Zeit der Versuchung erliegen und in die Karriere des Humbug abzuweichen; denn die Nachfrage nach Taschenspielertrug ist immer noch größer als das vorhandene An-

